JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 24 DE SEPTIEMBRE DE 1965 Nº 2135

Liebe deinen Naechsten

von JEHUDA GOTTHEIMER

"Erkenne dich selbst" steht über dem Rosch Haschana, dem Tage des Neubeginns unseres jüdischen Jahres, schrieb ein Rabbiner unserer Zeit. Aber dieses "Erkenne dich selbst" ist ein anderes als jenes berühmte Wort der Griechen, das einst über dem Tor des Orakels zu Delphi stand. Für den Griechen, so schrieb dieser Rabbiner, ist Selbsterkenntnis eine Analyse der menschlichen Natur, für den Juden ist es eine Prüfung seines Tuns, ein Gerichthalten über sich selbst" (vgl. Manfred Swarsensky, Das Jüdische Jahr, S. 118).

Jom Hasikoron, Tag des Gerichts, so wird Rosch Haschana auch genannt. An diesem Tage sollen wir uns selbst betrachten, unsere Taten überprüfen, unser Denken kontrollieren, unsere Position neu beziehen, die wir in unserer eigenen inneren und in der Welt da draussen einnehmen. Der Jude benutzt, sehr im Gegensatz zu den Gewohnheiten der anderen Völkern, die Tage des Jahresbeginnes, die er feierlich begeht, zur Besinnung auf sich selbst. Deswegen kennen wir nicht jene jubelnden und lauten Feiern, die den Anfang des bürgerlichen Jahres begleiten, obwohl auch wir unseren Festtag haben, dem Ausgelassenheit und Freude den Stempel aufdrücken.

In einer solchen Stunde der Selbstbesinnung und des Gerichtes über sich selbst darf das jüdische Volk immer wieder die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung seiner eigenen Existenz aufwerfen. Um uns an dieser Stelle in einfachen, allgemein verständlichen Worten auszudrücken, müssen wir eine Antwort darauf suchen, wie es möglich war und ist, dass sich ein Volk trotz aller Leiden, die es durchmachen musste, Jahrtausend um Jahrtausend erhalten konnte und für seine Meinungen, Ueberzeugungen, Postulate stets bereit war, selbst die schwersten Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Es kann doch kein Zufall sein, dass die Juden als Volk und als Träger bestimmter Auffassungen und Gebote alle Epochen der Geschichte überlebt haben, während die anderen Völker der uns bekannten historischen Zeit sich nicht in dieser Form erhalten konnten. Mit diesem erstaunlichen Phänomen des jüdischen Ueberlebens fallen uns auch gewaltige Aufgaben zu, an deren Verwirklichung die Juden als Gesamtheit vielleicht in den letzten, allzu schweren Jahrzehnten weniger gedacht haben, als dies im Interesse aller Nationen wünschenswert gewesen wäre. Es dürfte eine müssige Frage sein, ob den Juden als Volk eine Missionsaufgabe zufällt. Denn das Bestehen und die Anerkennung des jüdischen Grundgesetzes, wie es in den Zehn Geboten enthalten ist, bedeutet für das Volk Verpflichtung und Aufgabe, dem dieses Gesetz nicht für sich allein, sondern für die ganze Menschheit anvertraut wurde.

Sicherlich gibt es ältere Völker als das jüdische; wahrscheinlich gab es auch schon andere Gesetze, bevor unser Gesetz geschaffen worden ist. Das Entscheidende aber bleibt, dass das geoffenbarte, das jüdische Gesetz zur Grundlage jeder sittlichen Ordnung auf der Erde geworden ist, und dass es ohne die Anerkennung dieser Prinzipien, ob man sie als ethische, moralische, religiöse oder juristische Normen betrachtet, kein geordnetes staatliches oder gesellschaftliches Leben geben kann, dass ohne diese Grundsätze und ihre Realisierung jeder Fortschritt ausgeschlossen bleibt, dass ohne die Verwirklichung dieser klaren und jedem verständlichen Gebote der Frieden auf Erden unmöglich errichtet werden kann.

Juden haben zu allen Zeiten für Fortschritt und Frieden gekämpft. Sie sind auf alle Barrikaden geklettert, wo um Freiheit und Gerechtigkeit für Völker und Menschen gestritten wurde. Sie waren brave Soldaten und Kommandanten in jenem Liberalisierungsprozess des 18. und 19. Jahrhunderts, in welchem die europäische Feudalherrschaft zerschlagen und die freie Entfaltung der neuen Kräfte ermöglicht worden ist. Sie sind auch in diesem Jahrhundert dafür eingetreten, dass die Ketten der Sklaverei zerbrochen, die Kolonialherrschaft überwunden und die Freiheit aller Völker und Nationen gesichert werden. Aber diese Juden haben meist oder beinahe ausschliesslich diesen Bewegungen zur Freiheit und zum Fortschritt als Einzelne, als Individuen angehört, sie haben nur selten den Kampf geführt, um einer jüdischen Pflicht zu genügen.

Nunmehr dürfte die Zeit gekommen sein, wo Juden als Juden- und nicht als (imaginäre) Weltbürger den Kampf um Fortschritt und Frieden aufzunehmen haben. Denn allmählich ist der Jude, ist das jüdische Volk durch seine eigene Renaissance aus der lange gespielten oder erlittenen Rolle des Objektes der Geschichte in die eines Trägers seines eigenen Schicksals hineingewachsen. Die Juden der Galut waren stets dazu verurteilt, die Entscheidungen über ihre äussere Existenz den anderen — meist zwangsweise — zu überlassen. Sie haben sich abkapseln müssen, um nicht aufgerieben zu werden. Sie haben sich hinter den "Zaun der Lehre" zurückziehen müssen, um sich selbst und ihrem Judentum treu sein zu können. Sie haben alles in Kauf nehmen müssen, was andere über sie bestimmten. Sie waren die Letzten, die um eine Meinung über ihre Zukunft befragt worden sind, wenn man sie überhaupt anzuhören gewillt oder geneigt war.

Das gewaltige "Erkenne dich selbst", das nicht von den religiösen Führern, sondern von einem politischen Kopf dem jüdischen Volk am Ausgang des vergangenen Jahrhunderts zugerufen und von den breiten jüdischen Massen in ihrem Leid und in ihrer Not, aber auch in ihrem tiefen Empfinden und in ihren lebendigen jüdischen Gefühlen gehört und

(Schluss auf Seite 2)

Bourguiba versus Nasser

Casablanca. — Der Präsident Habib Bourguiba von Tunis erklärte in einem an König Hassan II. von Marokko gerichteten Schreiben, dass Tunesien alle Aktivitäten der Arabischen Liga boykottieren wird, solange diese unter ägyptisscher Führung stehen werde.

Das Memorandum erregte Besorgnis in Casablanca, wo die Führer der arabischen Länder zu ihrer dritten Spitzenkonferenz versammelt waren. „Manchester Guardian" meldete aus Beirut, dass „wachsende Anzeichen vorhanden sind, dass Aegypten nach einer geeigneten Ausrede sucht, damit die Konferenz sich von dem Plan der Wasserableitung distanzieren könne" da Nasser nicht so weit ist, um in einer vorauszusehenden Zukunft einen Krieg mit Israel riskieren zu können. (ITA)

Mit Urteil unzufrieden

von HORST WINCKLER

In vielen Kreisen löste das Urteil im Auschwitz-Prozess eine tiefe Unzufriedenheit aus, da nur sechs der ursprünglich zwanzig Angeklagten zur Höchststrafe verurteilt worden sind. Dass dieser Prozess von der Frankfurter Staatsanwaltschaft mit der grössten Sorgfalt vorbereitet worden ist, wird allgemein anerkannt. Da die Urteilsbegründung mit ihren Einzelheiten noch nicht vorliegt, dürfte es schwer sein, zu einer begründeten und abschliessenden Meinung zu kommen. Dass das Gericht etwa „parteiisch" gewesen sei, wurde nicht behauptet. In dieser Hinsicht handelt es sich jedoch um Fragen des Ermessens, für deren Abwägung die verschiedensten Motive vorliegen können. Aber auch in dieser Hinsicht wurde bis jetzt nichts verlautbart.

Harte Kritik am Urteil wurde nicht nur von ausländischen sondern auch von deutschen Zeitungen geäussert. Die Pariser Zeitung „Le Monde" schreibt „Eine Bagatelle für ein Massaker". Die Zeitung meint, die Verteidigung habe die in Deutschland tief verankerte Auffassung ausgenutzt, das schwerste Delikt sei ein Verstoss gegen die Disziplin. Einige deutsche, aber auch polnische Zeitungen erklärten, die Strafen seien in Anbetracht der begangenen Verbrechen unbedeutend. Andere deutsche Zeitungen, unter ihnen die Frankfurter Allgemeine, halten die Entscheidung der Richter für zutreffend.

Die Radio-Stationen der Länder hinter dem Eisernen Vorhang kritisieren scharf die Tatsache, dass die Deutschen zwanzig Jahre gebraucht haben, um die Verbrechen von Auschwitz abzuurteilen. Auch sie bemstanden die mildon Strafen, die im Hinblick auf die Schwere der Verbrechen unverständlich seien.

Der freigesprochene Zahnarzt des Lagers, Dr. Willi Schatz, gab Erklärungen ab, die allgemein als Herausforderung angesehen werden. Diese Kriegsverbrecher-Prozesse schaffen nur von neuem Antisemitismus in Deutschland, meinte er. Schatz hat den Toten die Goldzähne und Goldbrücken gezogen; er behauptet, dass er aus dem Lager an einen anderen Platz versetzt werden wollte, aber dass man sein Gesuch unbeachtet liess. Im übrigen hätten 90 Prozent aller Deutschen für Hitler gestimmt; sie alle fühlen sich gleichermassen ‚schuldig'. Alle diese Deutschen würden einen Schlag nach dem anderen auf ihren Kopf wegen dieser Prozesse erhalten; das Resultat sei eine neue antisemitische Reaktion. „Das Land ist voll von Hass. Sprechen Sie nur mit dem einfachen Volk und Sie werden sehen", meinte Schatz.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil zugunsten des Dr. Schatz Berufung eingelegt, sodass der gegen ihn angestrengte Prozess noch eine Fortsetzung erfahren wird. —

Nach der Casablanca-Konferenz

von B. B. SAMUEL

Die arabische Konferenz in Casablanca ist beendet. Sie stand im Zeichen wachsender arabischer Uneinigkeit. Selbstverständlich sollen wir bei jeder Kritik wissen, dass damit die Gefahren nicht ausgeschaltet sind, die Israel und auch dem jüdischen Volk von dieser Seite drohen. Im übrigen soll man nicht vergessen, dass die arabischen Staaten im Grunde genommen niemals über ihre Politik völlig übereingestimmt haben.

Der Bruch wurde durch die Erklärung Bourguibas vollzogen, der die arabische Front verlassen hat und es energisch ablehnte, sich an der von Nasser einberufenen Konferenz in Casablanca zu beteiligen. Bourguiba machte bekanntlich den Vorschlag, eine neue Politik gegenüber dem Staate Israel einzuschlagen und die Linie der absoluten Unversöhnlichkeit zu verlassen. Dies erregte Nassers Zorn, aber seine Drohungen machten auf den Tunesier einen geringen Eindruck. Da auch Marokko und Tripolitanien eine zurückhaltende Position einnahmen, was bei der Frage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zur Deutschen Bundesrepublik zum Ausdruck kam, war das Bröckeln der Front auch jedem Beobachter aus der Ferne deutlich sichtbar.

Eine weitere Schwächung bedeutete der Sturz Ben Bellas. Nasser versuchte alles um seinem ehemaligen Bundesgenossen behilflich zu sein und ihm den Weg zurück zur Macht zu ebnen. Er stiess auf einen entschlossenen Widerstand der algerischen Revolutionäre und jetzigen Befehlshaber. Um es aber nicht auch zum Bruch mit Algier kommen zu lassen, stattete Nasser dem Obersten Boumedienne vor der Konferenz einen Besuch ab. Wenn man so will, war dies der zweite Canossa - Gang Nassers in wenigen Wochen. Wie weit es Nasser gelungen ist, Boumedienne auf seine Linie zu verpflichten, ist höchst zweifelhaft. Ausserdem braucht man nicht zu vergessen, dass die gegenseitigen Beteuerungen arabischer Führer niemals allzu ernst genommen werden dürfen.

Wieder einmal zeigte es sich, dass Nasser trotz seiner Niederlagen oder Enttäuschungen an der arabischen Front immer noch die erste Geige zu spielen in der Lage ist. Dabei war sein Rückzug im Yemen ein schwerer Schlag seiner panarabischen Politik, da er den Tatsachen Rechnung tragen und sich zum Rückzug seiner Truppen im Laufe eines Jahres verpflichten musste.

Auch mit Syrien hatte Nasser erhebliche Schwierigkeiten, da die syrische Regierung auf die Durchführung des arabischen Projektes drängt, energische, gegebenenfalls militärische Schritte zur Sicherung der arabischen Pläne für die Ableitung der Jordanwasser zu ergreifen. Nasser, der ursprünglich die anderen arabischen Staaten aufgehetzt hatte, gegen Israel mit Gewalt vorzugehen, nahm sehr bald von diesem Vorhaben Abstand, da er erkennen musste, dass seine Kräfte und die seiner Verbündeten nicht ausreichen würden, um sich in ein neues kriegerisches Abenteuer mit Israel einzulassen. Auch zeigten die Libanesen wenig Interesse, sich einenm israelischen Angriff auszusetzen. Aber die Syrer beharrten auf dem ursprünglichen Plan und ergriffen die Gelegenheit, sich dem nasserschen Einfluss und der Vormundschaft des ägyptischen Diktators nach Möglichkeit zu entziehen.

Nassers Bestreben auf der Casablanca-Konferenz zielte darauf ab, die verbalen Angriffe gegen Israel zu wiederholen, die Drohungen erneut auszustossen, im Grunde aber zu verhindern, dass es zu Sofort-Aktionen kommen könne. Hierfür sind manche Gründe massgebend, vor allem die innere ägyptische Situation, die sich immer weiter zuspitzt. Die Unzufriedenheit der Massen wächst ebenso wie ihr Elend. Alle Waffen, die Aegypten aus dem Osten erhält, können den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des hungernden Landes nicht gerecht werden. Die in der letzten Zeit registrierten und in die Oeffentlichkeit gelangten Revolten sind ein Beweis mehr für die Behauptungen zahlreicher ausländischer Beobachter, dass die ökonomischen Probleme immer stärker hervortreten und sich in einer feindseligen Haltung gegen die Regierung Luft machen.

Nicht nur die Lage der arabischen Länder ist reichlich unsicher. Nicht eine der arabischen Regierungen ist fest im Sattel. Nicht ein Regime ist vor einem plötzlichen Sturz abgesichert. Auch ihre Haltung und Politik gegenüber den anderen arabischen Ländern, vor allem gegenüber Aegypten wird von dieser Unsicherheit gekennzeichnet. Das bestätigen die letzten Vorgänge im Irak, einem Lande, das seit Jahrzehnten von Rebellion zu Rebellion wankt. Der jetzige Machthaber Aref war ein Freund Nassers. Aber war er es wirklich? Seine letzten Massnahmen und die Umbildung seines Kabinetts standen im Zeichen einer stärkeren Unabhängigkeit von den Aegyptern. Aref musste plötzlich aus Casablanca abreisen, weil eine pronasseristische Revolte im Gange war und vom Bruder Arefs im letzten Augenblick niedergeschlagen werden konnte.

Sofort erhob sich die Frage nach den Hintermännern; sie wird sicherlich nicht bis ins letzte geklärt werden können.

Die arabische Uneinigkeit wird immer augenfälliger. Nur in einem Punkt kam es zu einer einheitlichen Stellungnahme: im Hass gegen Israel. Bisher hat diese negative Bindung die arabischen Differenzen nicht zu überbrücken vermocht. Dass sich hieran in Zukunft etwas ändern kann, ist nicht anzunehmen. Aber die Lage im Mittleren Osten bleibt hierdurch auch weiter gespannt.

Der Weg zum Frieden ist noch in weiter Ferne. Dennoch besteht die Hoffnung, dass sich ausser Bourguiba neue, weitere Kräfte einfinden, die zur Vernunft und zum Ausgleich mahnen. Diese Möglichkeit wird mit dem Anwachsen der inneren Spannungen und vor allem der Widerstände gegen die Expansions - Politik Nassers stärker. —

Rosch Haschanah-Ausgabe 5726

Liebe deinen Naechsten

(Schluss von Seite 1)

verstanden wurde, ist zum Ausgangspunkt einer gewaltigen Wandlung unserer menschlichen Haltung geworden. Juden haben das Vertrauen zu sich selbst wiedergefunden. Juden haben es übernommen, wieder "ganze" Juden zu sein und das ihnen zum Verhängnis gewordene "Bindestrichjudentum" zu überwinden. Juden wurden wieder die Träger ihres Schicksals und ihrer Zukunft. Und als die Juden von diesem "Erkenne dich selbst" zur Verwirklichung ihrer alten Träume und durch die Jahrtausende leuchtenden Hoffnungen geschritten waren, wurde ihre Stimme auch im oft so disharmonischen Konzert der Nationen gehört.

Man soll verstehen, dass sich diese Zurückentwicklung zur eigenen Persönlichkeit, diese Wiedergeburt des Juden und des jüdischen Volkes nicht allein auf die äusseren Umstände und Gegebenheiten der nationalen oder bürgerlichen Existenz, nicht allein auf die jüdische Position in der menschlichen Gesellschaft beziehen oder beschränken kann. Ein so tief gehender, transzendentaler Umbruch im Wesen unseres Seins als Individuen wie als Volk, kann und hat sich nicht nur auf Aeusserlichkeiten, auf politische Verhältnisse und Bedingungen beschränkt. Viel stärker dürfte aber der innere Umwandlungsprozess gewertet werden, der aus den unterdrückten und eingeschüchterten Juden, seien sie nun angeblich vollberechtigte Staatsbürger oder Deklassierte gewesen, wieder innerlich freie Menschen gemacht hat, selbstsicher, stolz, ihrer eigenen, jüdischen Werte bewusst. Das Ringen um den eigenen Staat, seine Gründung und sein Aufblühen trotz der vielen Widerstände und ungeheuren Schwierigkeiten haben dem ganzen jüdischen Volk neue Hoffnungen und neues Vertrauen in seine Zukunft verliehen.

In diesem Prozess der Neuwerdung des Staates, des Landes und des Volkes Israel ist dieses Volk verjüngt und gestärkt hervorgegangen. Die schweren Bedingungen, die für unser Land und Volk walten, hatten zur Folge, dass sich manche Entwicklungen, trotz des nach aussen hin imponierenden Tempos beim Aufbau, erst allmählich anbahnen. Das Vorbild Israels wirkt und ist bereits unter anderen Völkern zu einer lebendigen Kraft geworden. Wenn eine so bedeutende Zeitung wie die in Buenos Aires erscheinende „La Nación" in einem Leitartikel über die Bewässerung im Landesinnern auf das Beispiel hinweist, das Israel auf diesem Gebiet gibt, so spricht die objektive Leistung für sich, die Israel in der Wasserfrage durch seine Wissenschaftler, Techniker, Arbeiter, Konstrukteure und Politiker vollbracht. hat.

Wie kommt es, so fragen wir uns, dass Israel und die diesen Staat bildenden und tragenden Menschen auf vielen Gebieten als musterhaft und als beispielgebend anerkannt werden, aber gerade auf jenem Gebiet wirkungslos auf andere Völker geblieben sind, das wir selbst wohl mit vollem Recht als unser ureigenstes betrachten: auf dem Gebiet des Geistes, der Weisung, der Gebote, der Ethik und der im Alltag wirkenden sozialen und religiösen Vorstellungen UNSERES Buches.

Hier liegt die Parallele zu unserer eigenen Entwicklung: in den äusseren Errungenschaften sind wir vorgeschritten, unsere moralischen Kräfte wurden noch nicht eingesetzt. Die Welt erkennt unsere (äusseren) Leistungen an. Der Ruf des Judentums an diese Welt wurde noch nicht gehört ...

Deswegen erhebt sich heute die Frage, ob wir nicht auch auf diesem Gebiet eine Verpflichtung haben, aus unserer passiven Rolle hervorzutreten. Ergäbe sich eine solche Pflicht nicht schon allein aus der wundersamen Tatsache unseres Ueberlebens?

Vielleicht noch niemals haben die Menschen und Völker über die Juden, ihre Aspirationen und ihre Probleme eine so weltweite Diskussion geführt wie heute. Auf jeder Tagesordnung der Vereinten Nationen, die gerade in diesen Tagen wieder zu einer jährlichen Generalversammlung zusammentreten, steht die Frage Israel und damit die Problematik der jüdischen Existenz. Jahre hindurch haben die UN das jüdische Problem in allen seinen Aspekten diskutiert, die schrecklichen Verfolgungen, die Not der Opfer des nazistischen Terrors, das Elend der befreiten DP's, die ständigen Unruhen im Mandatsland Palästina, die Ausweglosigkeit der jüdischen Situation im Nachkriegseuropa; dann lebte diese Debatte wieder auf, als sich der Sicherheitsrat immer wieder mit den arabisch-jüdischen Zusammenstössen dem Sinai-Feldzug und der Verhaftung Eichmanns beschäftigen musste. Immer aber blieben Angriffe gegen uns und Diskussionen mit und über uns auf die äusseren Lebensbedingungen des jüdischen Volkes und des Staates Israel beschränkt.

Nicht zufällig spielt die „Judenfrage" auf dem II. Vatikanischen Konzil eine wichtige Rolle. Aber auch hier haben wir an dieser Aussprache zwischen den Konzilteilnehmern nur eine passive Rolle, zumal die Debatte sich über eine Frage erstreckt, zu der unsere Stellung seit Jahrhunderten vollkommen klar ist: die gegen Juden oder das jüdische Volk erhobene Blutschuld-Anklage, „Gottesmörder" zu sein, ist eine Unwahrheit, eine Fälschung oder unrichtige Interpretation der angeblich geschichtlichen Vorgänge, und das auch dann, wenn man nur die Berichte der Evangelien zugrundelegen will. Was jüdische Gelehrte, verantwortliche Rabbiner und viele ungenannte, unbekannte, einfache Juden Jahrhundert um Jahrhundert nicht müde wurden, immer wieder auszusprechen, wird zu unserer Zeit nicht mit der erforderlichen eindeutigen Klarheit von uns Juden gesagt, obwohl wir — ganz im Gegensatz zu damals — in freien Ländern leben, in denen wir kraft Gesetzes das Recht haben, unsere Meinung ungehindert zu äussern. Andere haben dieser Pflicht Genüge getan, obwohl sie verfolgt und bedrängt waren, obwohl über ihnen das Schwert der Inquisition schwebte, obwohl ihnen das Recht der freien Meinungsäusserung nicht zugestanden worden ist.

Wir sollten aber nicht ruhig oder gleichgültig, nicht erwartungsvoll oder ängstlich abwarten, ob das Konzil die „Juden-Erklärung" annimmt, ablehnt oder erneut vertagt. Wir haben uns nicht gegen Anwürfe zu verteidigen, deren Haltlosigkeit von den weitesten Kreisen längst erkannt worden ist. Wir haben der Welt ganz anderes zu verkünden, als unsere Unschuld oder die unserer Väter aus einer aufgewühlten Zeit zu beteuern, die beinahe zweitausend Jahre zurückliegt.

Das jüdische Volk ist der Hüter eines grossen Vermächtnisses. Wie in seinen eigenen Existenzfragen dieses Volk sich durch Macht oder Gewalt, die andere in Händen hielten, in eine passive Rolle zurückdrängen liess, — und diesen Vorgang als Folge des Zwanges hinnehmen musste —, so hat es auch anderen Kräften, insbesondere der Kirche, die Aufgabe überlassen müssen, die ihm übergebenen Postulate des Rechtes, der Sittlichkeit, der Menschlichkeit den Völkern der Erde zu künden. Dass dies oft mit sehr unjüdischen Mitteln geschah, mit Schwert und Feuer, fällt dabei nicht ins Gewicht.

Wenn heute der Papst immer wieder die Völker ermahnt, — und es ist gut und richtig, dass er es tut, — dann erfüllt er damit eine Pflicht, die vor allem uns als Juden oder dem jüdischen Volk als solchem übertragen wurde. Wo aber erfüllen wir Juden diese uns auferlegte Verpflichtung? Wo ist die jüdische Stimme zu hören, einer verzweifelten Menschheit das „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" zuzurufen? Wo haben Juden es bereits übernommen, auch diesen und den wichtigsten Teil unseres Erbes der Menschheit erneut zu verkünden?

Durch die Renaissance unseres Volkes, durch die Schaffung des Staates Israel, durch den selbstbewussten Kampf um unsere Freiheit, um unsere bürgerliche Existenz und Gleichberechtigung unter allen Menschen und Völkern haben wir uns selbst wiedergefunden. Aber das darf schon nicht mehr genügen, obwohl es sehr viel ist!

Dieses Gebot der Nächstenliebe ist eine der Grundforderungen des jüdischen Gesetzes unserer Ethik, unserer Gedanken. Wir finden dieses Gebot im 3. Buch Mosche, Kap. 19, Vers 18. Der Satz lautet in der Uebersetzung Luthers, die hier absichtlich anstelle einer jüdischen Uebertragung ins Deutsche zitiert sei:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; denn ICH bin der Herr". —

Luther verweist auf das Evangelium des Marcus 12, 31, wo es heisst: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es ist kein ander grösser Gebot, denn diese".—

Noch klarer kann es nicht sein, dass dieses Gebot der Nächstenliebe eine jüdische Forderung ist, die sich an den einzelnen Menschen wie an alle Völker richtet.

Es wird so viel darüber gesprochen, dass die Menschheit vor einer Entscheidungsstunde steht wie noch niemals in ihrer langen Geschichte. Wissenschaftliche Erkenntnis und technischer Erfindungsgeist haben dem Menschen die Möglichkeit in die Hand gespielt, über Sein oder Nichtsein unseres Planeten, mit Sicherheit aber über den Weiterbestand der Lebewesen zu entscheiden. Trotz der hieraus drohenden Gefahren durchhallt Waffengeklirr unsere Erde. Tausende Menscen sterben in Kämpfen, die immer heftiger werden. Nasser weiss nichts anderes als einen bevorstehenden Krieg gegen Israel zu predigen.

Eigennutz und Willkür, sinnlos entfachte Leidenschaften und hohle Hassgesänge übertönen die Stimmen der Vernunft, die wenigen, die es wagen, dieser immer höher schlagenden Welle der gegenseitigen Vernichtung entgegenzutreten.

Hier erwächst unserem Volke die ihm ureigene Aufgabe, die unser Vermächtnis ist und bleibt: einer kopflos gewordenen Menschheit jenes Gesetz zuzurufen, das allein ihren Bestand, ihre weitere Existenz, ihre Entwicklung, ihre Freiheit, ihren Frieden bringen kann:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Ist es ein hoffnungsloses Unterfangen? Vielleicht. Aber das kann unsere Verpflichtung nicht aufheben, in dieser Schicksalsstunde wenigstens unsere ermahnende Stimme zu erheben und immer erneut zu versuchen, das Leben der Menschen, der Gesellschaft, der Staaten und der internationalen Völkerfamilie auf die einzig gesunde Grundlage des Rechtes, der gegenseitigen Achtung und der Nächstenliebe zu stellen.

Das ist der Ruf des Neuen Jahres, der an uns ergeht: Nicht nur Träger des eigenen Schicksals und der eigenen Zukunft zu sein, sondern die Verpflichtung des gewaltigen Vermächtnisses zu erfüllen und alle Menschen zur Umkehr und Besinnung, zur Erfüllung der Grundforderung des „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" aufzufordern.

Ausfuhr

Jerusalem. — Die israelischen Exporte in den ersten acht Monaten des Jahres 1965 beliefen sich auf insgesamt 300 Millionen Dollar und waren somit um 17 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die industrielle Ausfuhr stieg um 33 Prozent. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Taillisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

JUDEN IN RUSSLAND

von EMANUEL LITVINOFF

Ein Geheimdokument, das unter Sowjet-Juden etwa zwei Jahre schon in Umlauf war, ist kürzlich in den Westen gelangt Es handelt sich dabei um einen anonymen Brief der an Krutschew gerichtet wurde, nachdem dieser den Dichter Jewtuschenko angegriffen hatte wegen dessen Gedicht "Babi Yar", in dem er gegen Antisemitismus und über das Martyrium der Juden schrieb.

Nach seiner Tonart stammt dieser Brief vermutlich von einem der Sowjet-Mitglieder, das Stalins Verfolgung am eigenen Leib zu spüren bekam. Den Inhalt bildet eine bittere, leidenschaftliche Analyse über das Wiederaufkommen des Antisemitismus in der Sowjet-Union seit der Mitte der 30er Jahre.

Da es sich um den Protest eines Opfers handelt, hat dieser eine trostlose, neurotische Betontheit; aber er bildet eine Mahnung, die nottut, daran, wie tief viele Sowjetjuden ihrer Umwelt durch die Reihenfolge tragischer Ereignisse der letzten 25 Jahre entfremdet worden sind.

Unterströmungen von Antisemitismus überlebten in der Sowjet-Union nach der Revolution, und es wäre unrealistisch gewesen, anderes zu erwarten.

Während der Nazi-Besetzung haben russische, ukrainische, weissrussische und baltische Bewohner zuweilen an der Ermordung von Juden mitgewirkt, und auch das liess sich erwarten.

Aber die 5 Jahre eines von der Sowjet-Regierung selbst angefachten Antisemitismus, bis zu Stalins Tod 1953, riefen in den Sowjetjuden eine psychische Verletzung in einem Ausmass hervor, das nur gegenüber der Ausrottungspolitik der Nazis hinsteht; sie hatten die Transporte in Viehwaggons, die KZ-Lager, Gaskammern und Massenerschiessungen überlebt. Jedoch, statt einer Nachkriegserholung, fanden sie sich gegenüber einem systematischen, offiziellen Angriff, der darauf abzielte. ihre Gruppenidentität auszutilgen und dies ganz besonders seit der Gründung des Staates Israel.

Ueber Nacht geradezu hörten die Juden auf, eine Sowjet-Nationalität zu bilden und verblieben mit einem nur fragwürdigen religiösen „Status".

Jiddisch verschwand aus dem Druckwesen als ob es nie bestanden hätte, mit Ausnahme nur eines Blättchens im fernen, sibirischen Birobidschan. Jiddisch konnte nicht mehr in Theatern gesungen oder gesprochen werden; seine Gelehrten und Künstler vermehrten die riesige Gefangenenwelt der Sowjetunion oder wurden erschossen. Juden wurden verhetzt als „wurzellose Kosmopoliten", gleichviel welchen Sprachkreises, ohne Rücksicht auf fortgeschrittene Assimilierung oder darauf. ob sie Kommunisten oder Nicht-Kommunisten waren.

Juden wurden weitgehend porträtiert als Agenten einer internationalen, westlichen, imperialistischen Verschwörung gegen die kommunistische Welt.

Sie verschwanden aus dem politischen Leben und wurden akademischer Stellungen enthoben. Der Slansky-Prozess erwies, dass selbst höchst prominente jüdische Kommunisten der Hinrichtung als „zionistische Spione" verfielen. Die „Verschwörung der Aerzte", bei der die Angeklagten als eine „terroristische Gruppe jüdischer Aerzte" bezeichnet wurden, zeigte, dass keine Beschuldigung zu phantastisch war, wenn es sich um Juden handelte.

Aus diesem Erlebnis gingen sie gewandelt hervor.

Entsalzung des Meerwassers

Jerusalem. — Das israelische Finanzministerium genehmigte die Teilnahme der Regierung an dem Bau einer Entsalzungs-Anlage für 2 Millionen Dollar im nördlichen Negew. Der Spezialfonds der Vereinten Nationen wird 40 Prozent des Kapitals bereitstellen.

Die Anlage wird in Tselim, etwa 23 km von Beer Schewa entfernt, errichtet werden. Sie wird nach einem elektrolytischen Verfahren arbeiten und täglich 5 Millionen Liter Süsswasser produzieren. (ITA)

Der Prozess der Assimilierung kam jetzt zu einem Stillstand. Diese Verfolgung hatte ihr Nationalgefühl entflammt. Es ist unwahrscheinlich, dass viele unter ihnen weiter die alten Ideale internationaler Verbrüderung hegen oder jemals wieder den belebenden Optimismus der frühen Nach-Revolutionsjahre spüren würden.

Ihre Hoffnung war es, die Wiedereinsetzung in ihre Rechte als „Nationalität" zu erleben; sie wünschten sich ihre Theater, ihre Veröffentlichungen und Vereinigungen, und das Recht, ihren Kindern Kenntnis von jüdischer Geschichte, Ueberlieferung und Kultur zu übermitteln.

Sie erwarteten, dass die Regierung wieder die Gesetze in Kraft setzen werde, die Antisemitismus verbieten. Ferner wünschten sie irgendeine Form von Anerkennung des jüdischen Beitrags zu Sowjet-Grosstaten und im Krieg gegen Nazi-Deutschland. Von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, blieben diese Erwartungen unerfüllt. Krutschew befand sich im Einklang mit den Stalinisten, wonach Juden aufhören müssen, als Nationalität zu bestehen, und er tat alles Erdenkliche, um das zu erreichen, ohne sich äusserster Zwangsmasnahmen zu bedienen.

Die Verwendung von Juden als Sündenböcke in Prozessen wegen Devisenvergehen wurde unter Krutschew begonnen. Auch er war bemerkenswert nachsichtig gegenüber Verfassern antisemitischer Bücher und Aufsätze; er hatte eine verachtende Haltung, wenn die öffentliche Meinung gegen derlei protestierte.

Die neuen Leiter scheinen weniger ungefeit gegenüber ausländischer Kritik zu sein. Seitdem sie zur Macht kamen, haben sie bemerkenswerte Energien der Aufgabe gewidmet, die Weltmeinung zu überzeugen, dass Juden in Russland nicht Opfer einer Zurücksetzung seien. Es gab da einige mit Nachdruck verbreitete Konzessionen als Beweiss: einige Bücher werden in jiddischer Sprache gedruckt, dem Moskauer Oberrabbiner wurde versprochen, dass ein neues Gebetbuch gdruckt, das Backen von Mazzot gestattet und das Wirken des Rabbiner-Seminars erlaubt wird.

Man kann daher annehmen, dass die neuen Leiter willfähriger sind; aber das ist ganz gewiss nicht hinreichend, um Berufungen auf einen „New Deal" für Sowjet-Juden zu rechtfertigen, deren Schwierigkeiten nicht in erster Linie religiöse sind. Kenerle grundlegende Besserung ist zu erwarten, ohne eine offene Anerkennung der Sowjet-Regierung, dass die Drohung der Auslöschung der „Nationalität" der Juden beseitigt werden muss.

Eben das ist — kürzlich — für die Sowjet-Deutschen geschehen. Es erging ein Dekret des Höchsten Sowjet, das sie von dem Vorwurf des Zusammenwirkens mit den Nazis — im Kriege — befreit. Dieses Dekret reiht die Deutschen wieder ein in die Sowjet-Familie von Nationalitäten. Ortsbehörden wurden damit betraut, ihnen beim Wiederaufbau deutscher Kultur zu helfen.

Dasselbe könnte der Höchste Sowjet für Juden erzielen, indem er von Stalins Vorsatz totaler Liqu dation jüdischer Kultur 1948 abrückt. Das könnte durchaus einen tauglichen Anfang für einen Feldzug gegen Antisemitismus bilden.

Der Druck dieser Frage auf die Sowjet-Gesellschaft würde auch gemindert werden durch eine liberale Haltung in dem schwärenden Problem der „Familien - Zusammenführung". Andere osteuropäische kommunistische Staaten haben gestattet, dass jüdische Kriegsopfer sich mit ihren Verwandten im Ausland vereinen; allein die Sowjet-Union hat es abgelehnt. Aber sie hat sich blind gestellt gegenüber der Tatsache, dass sehr viele Juden, die nach Polen repatriiert wurden, Warschau als Ausreise-Punkt für ihre Fahrt zu Verwandten in Israel oder den USA zu benutzen pflegen.

(Aus „Manchester Guardian" vom 9. September 1965, übersetzt von Dr. Walter Mieses). —

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
24. September 1965 27. Elul 5725

Anfrage an den Irak

London. — Die „Internationale Liga für die Menschenrechte" richtete an die Regierung des Irak eine Anfrage über die Behandlung der Juden. Roger Baldwin, der Ehrenvorsitzende der Liga, erklärte: „Wir haben aus glaubwürdigen Quellen Nachrichten über die Diskrimination gegenüber jüdischen Bürgern Iraks erhalten, besonders bezüglich der Bürgerrechte, der Reisebeschränkungen und des Eigentums. Es werden auch die Gesetze bezeichnet, welche einzig und allein gegen Bürger jüdischer Religion gerichtet sind. Die Juden Iraks haben Anspruch auf die gleiche Behandlung wie die Bürger aus anderen nationalen Gruppen."

Insbesondere wird das Gesetz vom Jahre 1963 genannt, laut dem alle Juden neue Pässe erhalten; im Ausland Ansässige, die nicht zur festgesetzten Zeit zurückkommen konnten, verlieren ihr Bürgerrecht und ihr Vermögen wird gesperrt.

Die Liga für die Menscheurechte ist zwar eine private Organisation, aber doch bei den UN in der Kategorie als nichtgouvernementale Organisation anerkannt.

Schwesterstaedte

Haifa: — Die erste Verschwisterung einer israelischen Stadt mit einer englischen, sollte im August stattfinden, wenn Haifa und Portsmouth Schwesterstädte werden. Zu dieser Gelegenheit sollten Kinder aus Portsmouth nach Haifa kommen und in Familien und in Kibbuzim leben.

Ihr ISRAEL-Spezialist
Juan J. Holler
BRIEFMARKEN
Av. L. N. ALEM 336
(gegenüber der Hauptpost)
J 252

Organización Riegner
Versicherungen
Bmé. MITRE 430, 3er. p
T. E. 33-5276
46-1037
46-1115
J 178

FABRICA ROPA DE CUERO GAMUZADO
CABRA y NAPA
SACOS 7/8 - TRAJES
K. Zimmerspitz
JUNIN 322
T.E. 47-3762 — Bs. As.
J 112

HELVETIA
Cía. Suiza de Seguros contra Incendios
AGENTES GENERALES PARA LA REPUBLICA ARGENTINA
SIMMONDS & Cía. S.R.L.
RECONQUISTA 359/65 — T. E. 46-0776
46-0885
J 194

is-ra-ei
Su viaje a TEL AVIV hagalo por Lufthansa via Zurich, con conexiones inmediatas. Consulte a su agencia de viajes.
Lufthansa

COOPERATIVA DE CREDITO „JUNCAL" Ltda. (E.F.)
ERSTE COOPERATIVE DES ZENTRALEUROPAEISCHEN SEKTORS
WECHSEL-DISKONT, SPARKONTEN, DARLEHEN
Fuer Festanlagen besonders guenstiger Zinssatz.
FUER SAEMTLICHE FINANZ.OPERATIONEN STEHEN WIR IHNEN ZUR VERFUEGUNG. — WIR ERWARTEN SIE!
Bueros: ARAOZ 2854 — im Gebaeude der ACIBA
Geschaeftszeiten: Montag und Donnerstag von 20.30 bis 22.30 Uhr

¡Esas paredes interiores!
...que conforman la intimidad de su hogar, deben ser por sí solas un motivo de decoración. Por eso necesitan ALBALATEX la pintura que jerarquiza los ambientes con su acabado aterciopelado

Albalátex
es calidad
ALBA
Una pintada... y olvídese!

Rabbiner
Hanns Harf u. Frau
wünschen allen Gemeindemitgliedern, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Avenida Libertador General San Martín 5851
J 175

לשנה טובה תכתבו
KANTOR
Walter Bluhm
und Familie
Olazabal 3480
J 195

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Max Rudovitz
und Familie
ESMERALDA 614
J 157

לשנה טובה תכתבו
Bertoldo Baer
und Familie
Av. Libertador General San Martín 5851
J 145

Allen, Kunden, Freunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
JUAN G. RINTEL
und Familie
La Lucila,
Díaz Vélez 2172
J 151

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Freunden
Siegfried de Levie
und Familie
Blanco Encalada 2650
J 168

Allen Kunden und Freunden ein gesundes neues Jahr
JULIO WAGNER
und Frau
PELETERIA
ARROYO 821
T. E. 41-3620
J 127

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Samuel und Estela
SZMULEWICZ
Pueyrredón 936
J 154

ALFREDO
SCHAUL
und Frau
wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Melo 2609, 4. A.
Buenos Aires
J 181

Rabbiner Dr. Meir Rosenberg
und Familie
GRUESSEN ALLE FREUNDE ZUM NEUEN JAHR
לשנה טובה תכתבו
Buenos Aires, Pampa 3335
J 219

Allen Freunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
Norberto Korn
und Frau
TAPIALES 1780
Vicente López

Siegbert Korn
und Familie
ARENALES 1228
Vicente López
J 218

Allen Freunden und Verwandten
לשנה טובה תכתבו
ALFREDO KORN
und Familie
Fed. Lacroze 1938
J 217

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Esteban Felsenstein
und Familie
J 124

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Verwandten
SALLY STIEBEL UND FAMILIE
ARIAS 4825
J 296

לשנה טובה תכתבו
Familien
ENRIQUE und EGON HEILBORN
J 135

לשנה טובה תכתבו
LIBRERIA NEULAENDER
Vertreter der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
RIO BRANCO 1231 **MONTEVIDEO**

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
לשנה טובה תכתבו
FEDERICO SWARSENSKY UND FAMILIE

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
David und Lili
SPIEGEL
CASTELLI 357
J 120

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
לשנה טובה תכתבו
Manfredo
ANSPACH
und Familie
Avda. Figueroa Alcorta 3035
J 125

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
Lisbeth
WIND
Peter und Edith
WIND
PAMPA 1953
J 165

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Freunden auch in Europa und Israel
GERMAN BERNHAUT
und Frau
MANFREDO BERNHAUT
und Frau
MELIAN 3882 dp. 1
J 176

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
Familie
JOSE BRECHER
CORDOBA 1831
J 146

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Bekannten
Siegfried Kranz
und Familie
Paso 515
J 109

לשנה טובה תכתבו
wünschen allen Freunden und Bekannten
Kurt und Paula
Hamburger
J 199

Poldi und Mary
CHWAT
allen Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Tucumán 1650
J 114

לשנה טובה תכתבו
allen Freunden und Bekannten
HERMANN LEVY
und Familie
J 152

לשנה טובה תכתבו
ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN
MAX JUDA und Familie
SAN LORENZO 1260
OLIVOS, FCNGBM
J 196

LUIS, HILDE und BEA HIRSCH
wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
Buenos Aires
Ayacucho 454
J 203

SARITA MESSING
ALFREDO MESSING und Frau
wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten
לשנה טובה תכתבו
J 200

לשנה טובה תכתבו
ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN
ABRAHAM KLUGER
und Familie
LIMA 1018
J 198

לשנה טובה תכתבו
wünscht allen Freunden und Bekannten
Frau OTTILIE GELLER
GERMAN GELLER und Familie
JULIO GELLER und Familie
Buenos Aires, Bmé. Mitre 2241
J 202

Allen Freunden und Bekannten gratuliert
zum Neuen Jahr
Enrique Seligmann
und Familie
J 107

לשנה טובה תכתבו
wünscht allen ihren Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie allen Juden in der Welt
Jüdische Wochenschau
LA SEMANA ISRAELITA
REDAKTION UND ADMINISTRATION

Das Nürnberger Gespraech

von SCHALOM BEN CHORIN

Die Stadt Nürnberg hat eine besonders unbewältigte Vergangenheit. Mit dem Namen dieser Stadt assoziiert man unwillkürlich die Nürnberger Gesetze, die Reichsparteitage und das antisemitische Schandblatt "Der Stürmer."

So ist es zu verstehen, dass gerade die Stadt Nürnberg heute versucht, eine ganz neue Note anklingen zu lassen, gewissermassen auch wiederum eine alte Tradition dieser über 900-jährigen Stadt aufgreifend, denn Nürnberg war in den Tagen Albrecht Dürers ein humanistisches Zentrum. Es will es wieder werden.

Das Nürnberger Gespräch, erstmalig vor kurzem in der Meistersingerhalle abgehalten, bildete den Auftakt.

Worum ging es? Um Haltungen und Fehlhaltungen in Deutschland. Bewältigung nicht nur der Vergangenheit, sondern auch und vor allem der Gegenwart und der Zukunft.

Als Zeugen der unbewältigten Vergangenheit ragten die Mauern der Monsterbauten der Reichsparteitage, eine Art Kolosseum und eine germanisierte Akropolis gen Himmel. Der Oberbürgermeister erklärte mir, dass das Wegsprengen dieser Ungetüme, zwölf Millionen D-Mark kosten würde; der Stadtbaumeister raunte mir zu, dass dies zu niedrig kalkuliert sei. Es ist also billiger, die Vergangenheit unbewältigt stehen zu lassen und die Millionen - Beträge konstruktiven statt, destruktiven Zwecken zuzuführen. Neben dem Kolosseum hat sich inzwischen ein Wanderzirkus etabliert. Die Nürnberger sagen: "Noch ein Zirkus."

Alte berühmte Städte haben Symbole, die zu Wahrzeichen wurden. Das humoristische Symbol Nürnbergs ist der "Nürnberger Trichter". Dieser berühmte Nürnberger Trichter war ursprünglich nichts als ein barockes Lehrbuch der Poeterei, ein Nachzügler der Meistersingertradition. Aber in abgewandelter Bedeutung ist der Nürnberger Trichter ins Bewusstsein der Welt eingegangen: als ein probates Mittel, die Weisheit einzutrichtern. In diesem Sinne will das Nürnberger Gespräch, das zu einer ständigen Einrichtung werden soll, ein grosser und breiter Nürnberger Trichter werden, der in viele Köpfe lichte Gedanken des Humanismus und der Brüderlichkeit infiltrieren soll, eine Einrichtung, die frei von Vorurteilen die Atomsphäre in der Bundesrepublik reinigen will; durch Klarheit zur Wahrheit.

Einundsiebzig Gäste aus Deutschland, dem weiteren Europa und Amerika und der Schreiber dieser Zeilen aus Israel fanden sich auf Initiative des Oberbürgermeisters von Nürnberg Dr Urschlechter und seines Kulturreferenten Dr. Hermann Glaser ein. Dr. Glaser machte in letzter Zeit viel von sich reden durch sein Buch "Spiesser - Ideologie", das von der Zerstörung des deutschen Geistes im 19. und 20. Jahrhundert handelt und auf die gefährliche Sprachverdunklung hinweist, in der "das Klischee dominierte, der Mensch sich in einem Gehäuse der Worte bewegte: sinnlos und im Kreise sich drehend."

Das war in den Nürnberger Gesprächen anders Profesoren und Schriftsteller Publizisten und Journalisten bemühten sich um klare Sprache, um schonungslose Aufdeckung von Tabus der Gesellschaft und Ur- und Leitbildern. Der Kampf gegen Stereotype wurde aufgenommen, und man ging um heisse Eisen nicht herum, so etwa um das Thema: "Antisemitismus als Erscheinungsform des Rassenhasses und das Problem des "Fremden" in der Gesellschaft" Dieses Seminar wurde von Dr. H. G. Adler aus London geleitet, der durch sein Buch über Theresienstadt und seine Dokumentation über Auschwitz weithin bekannt geworden ist, und der Schreiber dieser Zeilen sprach hier vor Nürnberger Lehrern und Erziehern über "Entmythologisierung des Juden." Nicht der wirkliche Jude, der weder Untermensch noch Uebermensch ist, bildet Zielscheibe des Hasses, der Furcht, der Verachtung, sondern ein mythischer Jude, der in sich die Elemente des Verräters Judas, des wurzellosen Ahasver und des geld- und blutgierigen Shylock in sich vereinigt. Erst in der Ernüchterung zur Wirklichkeit, nicht in der Errichtung eines philosemitischen Gegenmythos kann Heilung gefunden werden.

In einer Arbeitsgruppe "Urbilder und Tabus in ihrer Auswirkung auf die Gesellschaftsstruktur" mühten sich an drei Vormittagen Historiker und Psychiater, Professoren für politische Wissenschaft, Juristen, Journalisten aus Presse, Radio und Fernsehen und Religionswissenschaftler um scharfe Definitionen und sozialpsychologische Perspektiven. Die Teilnehmer dieser Arbeitsgruppe stammten aus London, München, Jerusalem, New York, Ceylon und vielen anderen Städten und Ländern. Gleichzeitig mit dieser Arbeitsgruppe tagten zwei weitere über ideologische Stereotype und Leitbild-Modelle und über Geschichtsdeutung und Selbstverständnis. Die Leiter der Arbeitsgruppen fassten dann die Ergebnisse ihrer Gehirn-Trusts vor einem nach Hunderten zählenden Publikum zusammen. Diese Referate wurden auch vom Bayrischen Rundfunk und anderen Stationen mitgeschnitten.

Eine neue und sehr beliebte Form der Information der Oeffentlichkeit sind Podiumsgespräche, wobei mehrere Teilnehmer vor einem breiten Publikum ein "ungesichertes Gespräch" führen, d. h. keine vorgearbeiteten Referate mitbringen. "Nürnberg hatte vier solche Podiumsgespräche: Vaterland — wirkende Vergangenheit — erfüllbare Zukunft —, wozu man sich den Schweizer Historiker Professor Hofer (Bern) zur Eröffnung geholt hatte. Das Podiumsgespräch über Auschwitz eröffnete Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, der aus dem Auschwitz-Prozess bekannt ist. In einem Podiumsgespräch: "Deutschland — wiederbesucht" konnte ich unter Leitung von Thilo Koch von der "Revue" mit Peter de Mendelssohn über eine merkwürdige Frage diskutieren: er kehrte sofort, noch vor Kriegsende, als Verbindungsoffizier zwischen den Engländern und den Amerikanern zeitweise wieder nach Deutschland zurück, um durch Zeitungsgründungen am Werke der Wiedererziehung mitzuwirken. Ich konnte mich bis 1956 nicht entschliessen, deutschen Boden wieder zu betreten. Das sind verschiedene Haltungen, aber in einem waren wir uns einig: "Was gewesen, kehrt nicht wieder " ... Er blieb in London, ich in Jerusalem sesshaft. Thilo Kochs Frage: "Würden Sie nach Deutschland zurückkehren?" hat keiner der fünf Teilnehmer des Podiumsgesprächs aus Jerusalem, Oxford, New York, London und Stockholm bejahend beantwortet. Das Publikum reagierte darauf keineswegs sauer. Es beklatscht unangenehme Wahrheiten ... dieses Publikum. Zu solchen Veranstaltungen kommen natürlich vorwiegend die Menschen, die guten Willens sind. Die anderen bleiben zu Hause und lesen die "Deutsche National- und Soldatenzeitung", oder sie schimpfen am Stammtisch.

Zu Hause bleibt zum Beispiel der Verfasser des grässlichen Kinderverführungsbuches "Der Giftpilz", das in Jerusalem bei Jad Waschem ausgestellt ist, als Beispiel für die planmässige antisemitische Vergiftung deutscher Kinder im Dritten Reich. Der Verfasser geht nur noch selten aus, aber einen Studenten in Nürnberg suchte er auf, der eine Dissertation über Streicher und den "Stürmer" schrieb, und bat ihn händeringend, ihn nicht zu erwähnen ... Zu Hause bleibt auch die Archivarin Streichers, ein altes Fräulein, das heute noch eine Runen-Brosche trägt und seinerzeit die scheusslichen pornographischen Erzeugnisse in Schönschrift katalogisierte. Das Fräulein schwört auf die Runen-Brosche, dass es nie Mitglied der NSDAP war. Das Fräulein hat nur katalogisierend an der Vorbereitung des grössten Massenmordes der Geschichte mitgewirkt. Eine harmlose, schrullige alte Jungfer.

Solche Leute kommen also nicht zum Nürnberger Gespräch. Aber Jugend kommt. Diese Jugend hat ein besonderes Problem: sie muss mit ihren Eltern leben. Es ist oft schwer, mit seinen Kindern fertig zu werden, aber zuweilen unmöglich, mit seinen Eltern (oder Grosseltern) zu leben. Sie waren mit dabei, — aktiv oder schweigend — nur in den allerseltesten Fällen Widerstand leistend.

Neben dem Tagungssaal hat eine Nürnberger Buchhandlung die Schriften der Gesprächsteilnehmer aufgebaut. Darunter auch vier Bücher von mir. Junge Leser und Leserinnen kommen und bitten um ein hebräisches Autogramm. Manche fragen: Wie kann ich nach Israel kommen?

Ich weiss keine Antwort und sage daher: per Schiff oder Flugzeug. Aber die Jungen sind nicht abzuspeisen. Sie wollen mitarbeiten.

Nur einer kann es nicht fassen, dass ich nicht nach Deutschland zurückkehren will. Ein junger Katholik, der in einer protestantischen Umgebung lebt und daher glaubt, sich selbst als Modellfall für einen Juden ansehen zu können. Ich versuche, ihm den Unterschied in Existenz und Situation klarzulegen, aber es gelingt nicht.

Gespräch wird heute in Deutschland gross geschrieben. Miteinander ins Gespräch kommen gilt immer als erstrebenswert. Die Stadt Darmstadt hat mit den Darmstädter Gesprächen einen Anfang gemacht. Nun folgte Nürnberg. Evangelische und katholische Akademien, Zentralen für politische Bildung, Kirchentage usw. ermuntern und pflegen das Gespräch. Man hat in Deutschland die sokratische Methode entdeckt. Man will durch Gespräche Vorurteile ausräumen. Unausgesprochenes soll nicht nach innen schlagen. Man hat auch von der Psychoanalyse gelernt: das Uebel aussprechen.

Hier aber, wenn das geschieht, wird oft der Ruf laut, man dürfe das eigene Nest nicht beschmutzen. Dr. Dietrich Strothman, politischer Redakteur der Wochenschrift "Die Zeit", gab darauf in der Schlussveranstaltung die Antwort: "Ein Nest, das so beschmutzt ist, kann nicht mehr beschmutzt werden." Diese Worte lösten frenetischen Beifall aus.

Jiddische Zeitung

Jerusalem. — Vielleicht wird in Bälde eine jiddische Zeitung in der Sowjetunion erscheinen, wie der Journalist Meir Ben Gur nach seiner Rückkehr von einem Besuch in Russland berichtete. Er gab an, von diesem Plan von Aharon Vergelis, dem Herausgeber der Zeitschrift „Sowjetisch Heimland" unterrichtet worden zu sein. —

TELEVISOR

Franklin

TODO AUTOMATICO

23

AUTOMATICO

Sincronismo horizontal y vertical automáticos. Engancha la imagen sin operación manual, corrigiendo por sí solo las rayas o deficiencias de emisión, aún con bajas tensiones.

AUTOMATICO

Control automático de ancho y altura de imagen. Mantiene la imagen en sus dimensiones normales, incluso con tensiones de red muy inferiores a 220 V.

AUTOMATICO

Sintonizador "con memoria". Una vez logrado el ajuste óptimo, este control lo recuerda permanentemente sin necesidad de verificarlo en cada cambio de canal.

SE MIRA...
Y NO SE TOCA!

Electrónica de futuro que Ud. puede admirar hoy! Imagen perfecta, nítida e ininterrumpida controlada automáticamente... Ud. es el cómodo espectador.

Con tubo "Doble S" (SUPER SEGURO). Sin el clásico cristal de seguridad!... Porque no lo necesita! El tubo "Doble S" es una garantía de seguridad!

DISTRIBUYE Y GARANTIZA

ARTELCO

Sociedad Anónima Comercial e Industrial

Av. FIGUEROA ALCORTA y CANNING — Buenos Aires

לשנה טובה תכתבו

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre

senden allen Freunden und Bekannten

Alejandro und Ruth Wohlgemuth

Ayacucho 1076, Florida, FCNGBM

J 220

RUDOLF NEUBERGER u. Frau **HELLA**

ERICH NEUBERGER u. Frau **EDITH**

WUENSCHEN ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

J 233

לשנה טובה תכתבו

Ein glückliches Neues Jahr wünschen allen Freunden und Bekannten

Martin Feige und Familie

Hip. Yrigoyen 954 **Vicente López**

J 161

לשנה טובה תכתבו

Dr. MARCELO HURWITZ

ZAHNARZT

NAHUEL HUAPI 3818

J 247

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

SIMON TAUBENFELD und Frau

MANFRED TAUBENFELD und Familie

FEDERICO LACROZE 2244

J 8

לשנה טובה תכתבו

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR

allen Verwandten und Freunden

Familie Máximo Pollak

ARRIBEÑOS 1697

J 149

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünschen herzlichst

לשנה טובה תכתבו

Fligler Hnos. und Familien

J 184

Dr. Günter Frey und Familie

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 245

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

José und Bernardo WURMAN und Familien

AYACUCHO 420

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Bekannten

Kalman Herzberg und Frau

SANTA FE 2393
T. E. 80-4803

J 132

Allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Guillermo Goldberger u. Frau

TUCUMAN 1424

J 110

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

NORBERTO MARBACH und Familie

VENEZUELA 1928, 1. St.

J 138

לשנה טובה תכתבו

Curt Zacharias
Nona Schwartz de Zacharias

Avda. ALVEAR 1864

J 139

Allen unseren Freunden

לשנה טובה תכתבו

ERNST WEISZ und Frau RUTH geb. Paradies

WARNES 1075

Florida FCNGBM

J 119

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR

wünschen allen Verwandten Freunden und Bekannten

Hugo Spangenthal und Familie

3 DE FEBRERO 2376

J 182

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ELSE KROLL

NORBERT KROLL

WERNER KROLL

und Familien

J 207

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Familie Carlos Pisk

GUIDO 2626

J 150

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Familie AISINSCHARF

Lavalle 2574, II, E.

J 116

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

Familien HUGO SIDON ERICH STRASS

Libertad 1238/40 y 1245

J 197

לשנה טובה תכתבו

MANFREDO REHFELD und Familie

Los Gigantes 187,
Córdoba
Casilla Correo 810

J 183

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Mauricio Kaufmann und Familie

CONGRESO 3255

J 20?

Allen Verwandten Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Familien JULIO ROHR FELIX MARGULIES

Ciudad de la Paz 1951

J 213

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen Verwandten, und Freunden

Familie JAKOB REICH

LINIERS 495

J 240

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Dr. LUDWIG MEYER

1 BERLIN 19

Reichsstr. 85

J 227

Die besten Glückwünsche allen Freunden und Bekannten zu den Feiertagen

CHARLOTTE LEHMANN

Schweden Pavillon St. 16
Am Grossen Wannsee 29/31

BERLIN

J 226

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

SIEGBERT, TERESA u. GUSTAVITO BOEHM

AVILES 385?

J 179

Familie M. HOCHBERG

wünscht allen Freunden, Kunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

ADONAEGUI 2083

J 162

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

ALFREDO KATZ

TISCH- und BETTWAESCHE

CRAMER 2475 **T. E. 76-7084**

J 166

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

LEO KAHN

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS **SIERRAS DE CORDOBA**

Eröffnung 15. Dezember. Voranmeldung 76-2009

J 160

לשנה טובה תכתבו

DIE BESTEN WUENSCHE ZUM JAHRESWECHSEL

COSMOPOLITA

BUCHHANDLUNG UND LEIHBIBLIOTHEK

Calle TUCUMAN 413 — Avda. CORRIENTES 424

Sucursal Belgrano: SUCRE 2390

J 205

לשנה טובה תכתבו

ARTEXTIL

HERMAN ARON

Ciudad de la Paz 3572 **T. E. 70-7668**

J 142

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHT SEINER VEREHRTEN KUNDSCHAFT

VIAJES GLOBUS

ALSINA 1418, 6. St..

T. E. 37-9142
38-1447
38-8304

J 147

לשנה טובה תכתבו

KOHL y ULLMANN S. R. L.

ECHEVERRIA 3102-60

J 143

Allerherzlichste Glückwünsche allen unseren lieben Freunden und Mitarbeitern in der ganzen Welt entbietet

EDITION „OLAMENU"

Dr. HUGO GOLD

TEL AVIV **POB 3002** **ISRAEL**

J 192

LUCIE und MANFRED ENGERS

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Das Tote Meer ist erwacht

von SCHRAGA HAR-GIL

Wir befanden uns am Ufer des Toten Meeres. Oestlich von uns, am anderen Ufer, konnte man die Plantagen des transjordanischen Dorfes sehen, dessen Quellwasser vor dem Befreiungskrieg nach Sdom geleitet wurde. Die Sonne beleuchtete die Berge von Edom rot, der Himmel war blau-grau, und das Meer vor uns hatte eine tiefgrüne Farbe. Einer der Ingenieure, der uns begleitete, erklärte: "Wir werfen jedes Jahr ca. zwei Millionen Tonnen unbearbeitetes Kochsalz zurück ins Meer, da es keine Möglichkeit gibt, das gewonnene Salz zu vermarkten. Eine japanische Handelskommission, die die Anlagen der Toten Meer-Gesellschaft vor einiger Zeit besuchte, kalkulierte, dass der Transport des Kochsalzes, solange alle unsere Produkte noch per Lastwagen zum Exporthafen geführt werden müssen, zu teuer kommt."

Ich wusste also nicht recht, ob ich mich beim Anblick des Toten Meeres freuen oder weinen sollte. Ich kenne das Tote Meer noch aus der Zeit vor der Staatsgründung, als wir den Jordan entlang schwammen und mit ihm zusammen das Tote Meer erreichten. Dies war noch in den Zeiten, als der Kibbuz Bet Haarawa am nördlichen Teil des Toten Meeres existierte, sich dort das Kalia-Hotel und die Kalia-Pottaschwerke befanden. Das Baden im Toten Meer war ein besonderer Genuss. Schwimmen war schwer, da das ölige Wasser den Schwimmer über Wasser hielt. Doch konnten wir lange Bootausflüge machen.

Als wir dieses Mal das Tote Meer besuchten, sah man noch genau die Stellen die vor drei, vier und fünf Jahren noch vom Meerwasser bedeckt waren und heute bereits salziger Meeresstrand sind. Tausende von Quadratmetern sumpfigen, salzigen Meeresstrandes entstanden so in den letzten Jahren. Die Chaussee, die vor sechs bis sieben Jahren direkt am Meeresstrand entlang in den Kibbuz. Ein Gedi mündete, liegt heute oft mehr als 100 Meter vom Strand entfernt. Der Seespiegel ging infolge der Trockenheit in den letzten fünf Jahren von 398 m auf 403 m unter dem Meeresspiegel zurück.

Die Ingenieure der Toten-Meer-Werke sind mit diesem Rückgang von ca. fünf Metern sehr zufrieden. Die Landschaft ist vielleicht weniger schön, doch die Möglichkeit zur Pottaschgewinnung wird dadurch vereinfacht. Die Pottasche wird auf der ganzen Welt ähnlich wie andere Bodenmineralien auf Tages- und Untertagesminen gewonnen. Hier ist der einzige Ort der Welt, wo die Rohpottasche durch reine Verdunstung mit Hilfe der Sonne und Verdunstungsteichen gewonnen wird. Aus diesem Grunde beläuft sich der Mehrwert der verschiedenen Pottasche - Fertigprodukte auf mehr als 70 Prozent.

Die erste Gesellschaft zur Gewinnung von Pottasche am Toten Meer wurde von Ing. Mosche Novomeisky im Jahre 1929 gegründet. Die Produktion wurde im Jahre 1934 in Kalia aufgenommen. Im selben Jahr wurde die Zweigstelle des Kalia-Werkes im Süden, in Sdom, errichtet. Die Pottasche wurde in einem Trocknungsteich in Sdom gewonnen, dort genehmigt und per Schiff nach Kalia zur Weiterbearbeitung gebracht Die Produktion belief sich während des Zweiten Weltkrieges auf mehr als 100.000 Tonnen jährlich. Das Produktionsverfahren war damals noch ziemlich primitiv, die Waggons und Barken wurden durch Arbeiter gefüllt. Es war eine der schwersten körperlichen Arbeiten. Der Kibbuz Bet Haarawa und verschiedene andere Kibbuzim schickten ihre Leute nach Sdom zur Arbeit am Toten Meer. Im allgemeinen wurde drei Wochen gearbeitet und danach gab es eine Woche Urlaub, in der die Arbeiter mit dem arabischen Autobus von Jericho nach Jerusalem fuhren; später wurde eine jüdische Linie Jerusalem-Kalia eingerichtet.

Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges war die Pottasche - Produktion am Toten Meer eine der wichtigsten Kriegsindustrien Englands und produzierte ca. 50 Prozent des Gesamtbedarfs Englands an Pottasche. Sie wurde zur Produktion von Sprengstoffen benötigt. Während des Befreiungskrieges wurde das Gebiet nördlich vom Toten Meer aufgegeben, und man konzentrierte sich auf die Verteidigung von Sdom. Die Anlagen der Kalia-Werke wurden teilweise gesprengt, und Sdom konnte sich nur dadurch halten, dass die Pumpstation des transjordanischen Dorfes noch zweimal in Betrieb genommen wurde, um die Wasserreservoire in Sdom zu füllen. Danach wurde diese Station von der Arabischen Liga gesprengt. Nach dem Befreiungskrieg konnte die Produktion in Sdom nicht wieder sofort aufgenommen werden, da dies nur mit Hilfe der Anlagen im Norden möglich war. Erst im Jahre 1952 begann man mit der Neuinstallierung der heutigen Anlagen.

Das Tote Meer enthält ca. 22 Milliarden Tonnen Magnesium-Chlorid und 12 Milliarden Tonnen Kochsalz, sechs Milliarden Tonnen Kalk-Chlorid, zwei Milliarden Tonnen Pottasche, eine Miliarde Tonnen Brom (Bromide) und ca. 215 Millionen Tonnen Gips. Entsprechend den Waffenstillstandsverträgen erhielt Israel ca 250 qkm von den 1000 qkm, die die Fläche des gesamten Toten Meeres ausmachen. Auf ca. einen Liter Tote-Meer-Wasser kommen ca. 12 Gramm Pottasche (Kali) und 4,5 Gramm Brom. Die verschiedenen Pottasche - Produkte dienen heute hauptsächlich zur Gewinnung von Kunstdünger, die Bromprodukte zu Industriezwecken in der Metall-, Farb- und Filmindustrie.

Die ersten Jahre nach der Neuerrichtung der Tote Meer - Gesellschaft waren sehr schwer Sdom war noch ziemlich abgeschnitten, es fanden sich noch nicht genug Facharbeiter die bereit waren, an Ort und Stelle auszuhalten. Doch nach vier Jahren belief sich die Produktion bereits auf 41.000 Tonnen jährlich. Langsam kristallisierte sich eine Belegschaft heraus, die bereit war, ihr Leben mit der Arbeit am Toten Meer zu verbinden. Obwohl laut Soll-Plan die Gesamtproduktion auf 100.000 Tonnen jährlich kommen sollte, stieg sie bereits 1962 auf 134.000 Tonnen.

Der Bedarf an Kunstdünger steigt auf der ganzen Welt. Es wurden neue Pottasche - Werke in Spanien, Kanada, West- und Ostdeutschland errichtet, doch all diese Werke konnten den Bedarf bis auf den heutigen Tag nicht decken. Aus diesem Grunde plante man im Jahre 1962 die Erweiterung der Anlagen der Toten-Meer-Werke. Die Trokkenteiche, die sich bisher auf ca. 30 qkm erstrecken, sollen um weitere 100 qkm vergrössert werden. Es wurden neue Anlagen zur Raffinierung von Pottasche und Brom errichtet, und kürzlich wurde die erste Erweiterungsphase fertig. Die zwei kleinen Trockenteiche in der Grösse von 8 und 12 qkm sind bereits beendet, eine Kraftstation, die 12.000 Kilowattstunden produziert und mit Erdgas aus dem naheliegenden Rosch-Schar betrieben wird, wurde in Betrieb genommen, so dass man nun mit einer Produktion von ca. 400.000 Tonnen jährlich rechnet; im nächsten Jahr dürfte diese Produktion über eine halbe Million erreichen. Mit der Fertigstellung des Riesentrockenteiches, mit dessen Bau bereits begonnen wurde, und der Errichtung einer weiteren Pottasche-Raffinerie wird die Produktion auf ca. 900.000 bis eine Million Tonnen jährlich gesteigert werden. Diesem Plan entsprechend wird Israel im Jahre 1969/70 ca. 10 Prozent der Weltproduktion an Pottasche herstellen, die sich nach dem jetzigen Preisstand auf 35 Millionen Dollar belaufen wird. Der Wert der Produktion betrug zuletzt sieben Millionen Dollar, bald wird sie auf 11 Millionen gesteigert, und die 20 - Millionen - Grenze erreichen.

Die Pottasche-Industrie am Toten Meer wird demnächst auch das Fundament zur Errichtung eines chemischen Kombinats bilden. In der Entfernung von 50 km von Sdom wurde ein grosses Phosphor-Vorkommen entdeckt, und es sollen Pläne zu einer grossen chemischen Industrie in der Nähe von Arad ausgearbeitet werden.

In Sdom arbeiten heute ca. 750 Arbeiter, von denen bereits ein grosser Teil über zehn Jahre beschäftigt ist. Die Arbeitsverhältnisse in Sdom gelten als die besten im ganzen Land. Trotz der schweren klimatischen Bedingungen ist die Produktivität sehr hoch, denn die Arbeiter fühlen sich mit ihrer Gesellschaft innig verbunden.

Wenn der Deichbau fertiggestellt sein wird, wird fast das ganze Tote Meer, welches sich in israelischer Hand befindet, eine grosse Industrieanlage bilden, da ein Teil des Meeres als Zwischenraum zwischen den verschiedenen Deichen dienen wird. Die Tote-Meer-Gesellschaft wird allmählich einer Riesenindustrieanlage ähneln. Einer der schönsten Punkte des Landes wird auf diese Art und Weise industrialisiert. In 30 Jahren wird man nur noch sagen: Hier war einmal das Tote Meer.

Energische Haltung gefordert

Washington. — Der republikanische Deputierte für New York, Frank J. Horton, erklärte im Kongress, dass die Vereinigten Staaten das Zustandekommen eines arabisch-israelischen Friedens energischer fördern müssten, indem sie „in klaren Worten" aussprechen, dass „wir nicht gewillt sind, irgendeinen Versuch zur gewaltsamen Aenderung der Grenzen irgendeines Staates im Mittelosten zu dulden".

„Wir sollten dies mit Festigkeit tun", so führte Horton aus, „damit die arabischen Führer, die an unserem Entschluss noch Zweifel hegen, die Ueberzeugung gewinnen, dass ein Krieg gegen Israel nicht im Bereich des Möglichen liegt. Daher müssen wir unsere Position klar umreissen und unsere Verpflichtung gegenüber Israel eindeutig bekennen. Diese Haltung bietet eine glänzende Gelegenheit, den Rüstungswettlauf zum Stillstand zu bringen."

Horton befürwortete eine nachdrücklichere amerikanische Garantie gegen die Aggression, die die Möglichkeit schaffen würde, mehr Zeit und grössere Summen auf die Findung einer Lösung für die zahlreichen ökonomischen und sozialen Probleme zu verwenden, die in diesem Teil der Welt auch heute noch bestehen. — (ITA)

Neue Synagoge in Frankreich

Paris: — In Celle-Saint-Cloud wurde eine neue Gemeinde gebildet. In Grasse wurden eine Synagoge und ein Gemeindezentrum eröffnet. Dies ist die dritte Gemeindegründung; die erste datiert vom frühen Mittelalter in einem Getto, die zweite nach der Inquisition in Spanien, als 500 Familien in Grasse Unterkunft fanden. Sie scheinen alle in der Bevölkerung aufgegangen zu sein, nach den spanisch-jüdischen Namen, die die nichtjüdische Bevölkerung trägt, zu schliessen. Jetzt haben sich hier Juden aus Nordafrika und Aegypten angesiedelt.

vuele a Israel por KLM e incluya Europa en su itinerario

Paseos, excursiones, visitas... todo está perfectamente planeado para que su viaje a Israel resulte confortable y económico.

KLM pone a disposición de la persona que lo solicite un servicio completo de comidas para las fiestas, menúes "Kosher" y preparados especiales para la atención de dietas.

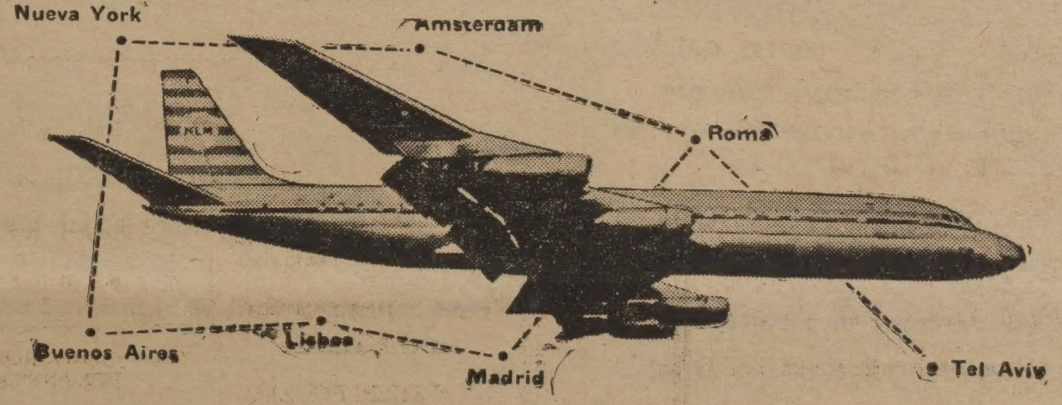
Pasee también por Europa...

Aproveche el PLAN DE ESCALAS MULTIPLES que le permite sin costo adicional, visitar varias ciudades por la tarifa de una sola.
Un viaje feliz por u$s 1.148.80 que Ud. puede abonar, utilizando el AERO-CREDITO de KLM, con el 20 % al contado y saldo en 12 meses.

Le recomendamos incluir Amsterdam en su recorrido por el viejo mundo. Allí encontrará vida e historia judía: la casa de Anne Frank, la Sinagoga Portuguesa, la Biblioteca Ets Haim, museos, monumentos, antigüedades y todo lo que puede despertar interés en el turista.

Consulte a su Agente de Viajes, adherido a IATA, o a

REAL HOLANDESA DE AVIACION
Av. Corrientes 690 - Buenos Aires • Tel. 45-0141/44.



CATECA S. A.

FABRICA DE CALZADO

SUAVANDAR

wünscht allen Freunden und Klienten

לשנה טובה תכתבו

★

DIRECTORIO 5555

T. E. 68-1017, 1018 y 1264 — BUENOS AIRES

J 222

INTERTUR

Su Agencia de Viajes

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Tucumán 978 piso 4

T. E. 35-2567 — 35-2779

J 155

Cooperativa de Crédito "Juncal"

ARAOZ 2854

wünscht allen ihren Freunden und Kunden zum Neuen Jahre

לשנה טובה תכתבו

J 193

FOTO-ESTUDIO RICARDO

SANTA FE 800 (HOTEL CRILLON)

RICARDO WEIS und Familie

wünschen allen Verwandten und Freunden herzlichst

לשנה טובה תכתבו

J 153

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN UND FREUNDEN

CLINICA DE LAPICERAS

ERNST NEUMANN und Familie
JULIUS FISCHER

J 156

LOEB y DELHEIM S.R.L.

TALLER AUTO UNION AUTORIZADO

JUANA AZURDUY 3526

wünschen allen ihren Freunden und Kunden

לשנה טובה תכתבו

J 239

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

CURT und ILSE WILK

Moreno 2256, II, B.

J 246

לשנה טובה תכתבו

unseren Verwandten und Freunden in Israel, Nordamerika und Argentinien

Familie
A. WLOSKO

LAVALLE 2760

J 130

לשנה טובה תכתבו

CLARITA
Máximo Wertheim
und Frau

JURAMENTO 2483

J 106

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ERICO und THEA ROSENBERG

Pueyrredón 1148

J 133

ROMECA

DAS HAUS FUER TISCH- und BETT-WAESCHE

Viamonte 691

T. E. 31-0204

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 209

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Freunden und Bekannten

Enrique Neumark
und Familie

Buenos Aires
Plaza 3484

J 216

לשנה טובה תכתבו

Bar Lavalle

JOSEF FURMANSKI
und Familie

LAVALLE 2612

J 129

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

JOYERIA JAMES

J. LAUS

JURAMENTO 2652

LA CHAUX DE FONDS

SUCRE 2377

J 171

Dem Präsidenten Salman Shazar und allen Juden in Israel und der Welt

לשנה טובה תכתבו

Máximo Rodolfo
SWARSENSKM

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Manuel Nadelreich
und Familie

J. E. Uriburu 411, 2º A

J 113

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten herzlichst

Apfeldorf y Lebenbaum

AYACUCHO 429

J 121

לשנה טובה תכתבו

Tintorería
RENOVA

HERBERT OBERSKY UND FAMILIE

Sucre 2500 — T. E. 73-1236

J 122

FIAMBRERIA
JULIO ZACK
y Sra.

לשנה טובה תכתבו

RAWSON 802
T. E. 86-7022

J 103

לשנה טובה תכתבו

Familie
CYTRIN

J 172

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Gebrüder Edelmuth
und Familien

OLIDEN 1585

J 177

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Kunden

Fiambrería
EDO

Inh. EDO SUK

Crámer 1700 — T. E. 73-1056

J 173

לשנה טובה תכתבו

Carnicería
Koscher

ROTH & NUSSBAUM

MERCADO MONROE
MONROE 2275 T.E. 73-7563

J 104

לשנה טובה תכתבו

WURSTFABRIK

LA FORESTA

Ricardo Kahn
Enrique Levy

TELLIER 2235-47 — Buenos Aires

J 232

ALLEN KUNDEN UND FREUNDEN

לשנה טובה תכתבו

Frigorífico AVILES S.R.L.

J. E. RODO 4850

T. E. 67-7372
9926
8923

J 234

Allen Kunden, Verwandten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

MAXIMO LICHTSTERN
P. GOLDSCHMIDT
und Familien

MURGUIONDO 1855

J 136

לשנה טובה תכתבו

FRIGORIFICO BLOCK

S. R. L.

MURGUIONDO 1846—56

T. E. 68-5477 — 68-5560

J 137

FIAMRERIA LUXOR

BENITO GERSTENHABER y Cía.

ESMERALDA 645 T. E. 31-7115

PAMPA 2381 T. E 76-4561

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 207

FIAMBRERIA AUSTRIA

ESMERALDA 828

BELGORODSKY Hnos.

wünschen ihren werten Kunden und allen Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 204

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein GUTES NEUES JAHR

FIAMBRERIA MUELLER

MENDOZA 2441 T. E. 76-1434

J 224

Eine neue Stadt in Israel

von Herbert Freeden

Vor zehn Jahren war es Lachisch. Vor sechs Jahren Adullam. Vor drei Jahren Arad. Jetzt wird ein neues Gebiet in Israel erschlossen, wie jene damals praktisch Niemandsland. Seinen Namen wird man sich merken müssen: Jatir, ein Areal von 200.000 Dunam, an der alten Karawanenstrasse von Beer Schewa nach Hebron, der Weg, den Abraham wanderte.

Man kann die Spuren dieser historischen Karawanenstrasse noch erkennen — aber sie führen nirgendwo hin. Denn Hebron liegt in Transjordanien und das ganze Gebiet ist Grenze geworden — unbebaut, unbevölkert, nur hier und da ist die gelbbraune Oede von den schwarzen Zelten der Beduinen unterbrochen. Sie scheinen hier nicht nur von den kümmerlichen Erzeugnissen ihrer Herden zu leben. Man sagt, dass sie dieses leere Grenzland vorziehen, um mit ihren transjordanischen Nachbarn umso ungestörter Schmuggel treiben zu können.

Der alte Karawanenweg Abrahams ist gesperrt; aber eine neue Strasse wird durch diese Wüste gelegt zu einem Punkt 30 km von Hebron und 65 km von Jerusalem, einem 600 m hohen Hügel, der der äusserste israelische Vorposten in dieser menschenleeren Oede werden soll. Unser Jeep bleibt stecken und muss von einem der Traktoren, die beim Strassenbau arbeiten, herausgeholt werden. Die Strasse zweigt westlich von der Chaussee nach Arad ab und zieht sich 17 km nördlich fast bis zur Grenze. Dort, an ihrem äussersten Ende, entsteht das neue Jatir, ein Försterdorf, ein künftiges Zentrum für grosse Bewaldungsprojekte. Der Plan ist, hier den grössten Wald Israels anzulegen, der 17 Millionen Bäume umfassen soll. Noch sind dort keine Wasserquellen gefunden worden, und die spärliche Regenmenge von 250—300 mm reicht nur für eine dünne Vegtation.

Und doch... eine Fata Morgana? Eben war man noch in der Wüste, und plötzlich tauchen umfriedete Terrassen auf und das Grün junger Bäume... und zwei Teiche. Das Regenwasser wurde in Staubecken gesammelt; der eine Teich enthält 2.500 Kubikmeter, der andere 3.500 Kubikmeter Wasser. Die experimentelle Baumschule des KKL läuft bereits auf vollen Touren. Auf einem Gebiet von 27 Dunam hat man Setzlinge von Kiefern, Zypressen und Eukalyptusbäumen angepflanzt, die später auf die benachbarten Hügel umgesetzt werden sollen. Vorerst sind sie auf den mit Holzverschlägen vorgesehenen Terrasen geschützt und werden aus den zwei Stauteichen bewässert. Man hätte auch Setzlinge aus den anderen Baumschulen herbringen können, aber auf diese Weise brauchen sich die jungen Pflanzen nicht an das örtliche Klima und veränderte Bodenverhältnisse umzugewöhnen.

Ueber hundert Menschen aus Arad und Dimona arbeiten hier, und das erste feste Gebäude, das errichtet wird, soll die Büros und einen Speisesaal enthalten. Bald hofft man genügend Wohn- und Schlafräume zu schaffen, damit die Forstarbeiter nicht mehr zweimal täglich den langen Weg zu und von ihrer Arbeitsstätte zurücklegen müssen. Erst im Herbst 1944 wurde mit dem ersten Spatenstich begonnen. Heute sind bereits 100.000 Bäume gepflanzt, darunter auch Edelpistazien, die, wie man hofft, gut gedeihen werden. Der Plan sieht vor, in den ersten Jahren je eine viertel Million Bäume zu pflanzen, und dann das Tempo so zu beschleunigen, dass in spätestens 10 Jahren 100.000 Dunam bewaldet sind.

Jatir ist ein schwieriges Projekt — geologisch, weil der kalkhaltige Boden nicht ergiebig genug für Landwirtschaft ist, aber doch noch geeignet für Waldbäume, die wenig Wasser brauchen; psychologisch, weil die dort arbeitenden Menschen isoliert sind; wirtschaftlich, weil die Entfernung von den städtischen Zentren vorerst jede Rentabilität ausschliesst.

Dennoch hat sich der Keren Kayemeth dazu entschlossen — vom Bau der Strasse angefangen, bis zur Wassergewinnung und der schliesslichen Errichtung des Försterdorfes. Denn alle diese Schwierigkeiten müssen in Kauf genommen werden.

Wenn man auf dem Hügel steht, inmitten der neuen Terrassen und jungen Setzlinge, sieht man mit blossem Auge nur wenige Kilometer entfernt, eine transjordanische Polizeistation, die gewaltig wie eine Festung über dem Berg tragt. Dann versteht man, warum dieser Teil nicht wild und leer bleiben darf — und dass die Bäume die friedliche Vorhut der Zivilisation sind.

Alija aus dem Westen

London: — Der Umstand, dass sich in Israel die Umwandlung von einer Agrar- in eine Industriewirtschaft vollzogen hat, bedingt die Notwendigkeit einer erhöhten Einwanderung aus den Ländern des Westens, wie der Leiter der Abteilung für Alija der Jewish Agency, S. Z. Schragai hier erklärte. "Wir brauchen dringend Arbeiter für die Industrie, die wir aus einleuchtenden Gründen nicht aus den Ländern mit unterdrückten jüdischen Gemeinschaften in ausreichender Zahl erwarten können", äusserte er. "Wir bemühen uns daher um die Alija aus den freien Ländern, in denen die Judenheiten prosperieren." Da diese Juden jedoch nicht aus Sicherheitsgründen nach Israel zu wandern wünschen, müssen zwei andere Faktoren in Berücksichtigung gezogen werden, so fügte er hinzu.

Als einen Faktor bezeichnete Schragai die Besorgnis der Juden des Westens um das Schicksal Israels und das Wissen, dass der jüdische Staat die Arbeitskräfte aus anderen Ländern nicht erwarten kann. Der zweite Faktor wäre die Sicherheit, mit der die Einwanderer rechnen dürfen, vernünftige Lebensbedingungen vorzufinden, die dem hohen Niveau entsprechen, an das sie gewöhnt sind.

Schragai wies darauf hin, dass ein Neuankömmling heute mit einer Anzahlung von 100 Dollar in bar eine Wohnung bekommen und mit einem Kredit von der Jewish Agency auf 30 Jahre zu 6 Prozent den Rest begleichen kann. Er teilte mit, dass seine Abteilung jüdische qualifizierte Arbeiter berät und mit Industriellen verhandelt, die diesen Immigranten dreijährige Verträge geben und andere Kosten auf sich nehmen. Er sprach davon, dass vor einigen Jahren Eingewanderte vielleicht irritiert seien, weil die heutigen Immigranten "viel bessere Bedingungen haben." Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, dass die früheren Einwanderer verstehen würden, dass diese verbesserten Bedingungen der Notwendigkeit gehorchen, die "riesige Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften" zu befriedigen. (ITA)

Der Hafen von Ashdod

von Kurt Ottensooser

Der Hafen Aschdod, der neue Südhafen Israels, auch der Hafen für Jerusalem genannt, dürfte für die Zitrussaison 1965/66 bereit sein, und 4 Millionen Kisten Frucht sollen via Aschdob zur Verschiffung kommen.

Die Küste des Mittelländischen Meeres bei der Stadt Aschdod, mit heute bereits 20.000 Einwohnern und in ständigem, schnellen Wachsen begriffen, ist eine flache Sandküste, und hier wurde beschlossen, den Hafen ins Meer hinauszubauen.

Ein Wellenbrecher in der Länge von 2.200 Metern und ein zweiter, weiter nördlich gelegener Wellenbrecher in einer Länge von 900 Metern umschliessen ein Hafenbekken von einem Quadratkilometer. Eine Reihe von Finger-Quais dienen den Schiffen zum An-, Auf- und Abladen. Zwei davon sind in vollem Bau und stehen vor ihrer Vollendung, um jeweils vier Schiffen gleichzeitig zu dienen; sie sind mit den modernsten Ladegeräten, Kränen und Winden ausgestattet.

Dies stellt den ersten Teil des Gesamtplanes für den Hafenbau dar, der in erster Linie der Zitrusverschiffung, aber auch der Verschiffung der Produkte des Toten Meeres (Pottasche) und der Negew-Phosphate dienen soll.

An der Errichtung der Lagerhäuser, der Verwaltungsgebäude und der mechanischen Werkstätten wird jetzt intensiv gearbeitet, doch auch das nötige Hafenpersonal wird bereits in eigens hierfür eingerichteten Spezialkursen ausgebildet.

Die Wellenbrecher wurden aus grossen Felsblöcken errichtet, die aus den Steinbrüchen des Carmel-Gebirges mit Bahn und Lastautos herangebracht worden sind. Insgesamt musste ein Quantum von 2,5 Millionen Tonnen solcher Steine mit einem Gewicht von je einem Kilo bis zu 12 Tonnen pro Stück zugeführt werden, die dann mit Hilfe von Riesenkränen im Meer zum Bau der Wellenbrecher verwendet wurden. Diese Wellenbrecher wurden dann mit Hilfe von Tetrapoden, aus armiertem Zement im Hafengelände selbst hergestellt, verstärkt. Hierfür wurden 20.000 solcher Tetrapoden mit einem Gewicht von 12,5 bis 38,5 Tonnen pro Stück verwendet.

Die Beschaffung der gewaltigen Steinmassen und ihr Einsatz erforderte, gewaltige Anstrengungen, und auf die dabei entstandenen Schwierigkeiten ist auch der Zeitverlust zurückzuführen, der gegenüber den ursprünglichen Zeittafeln für den Bau des Hafens eingetreten ist und die Aufnahme des Hafendienstes um etwa ein halbes Jahr verzögert hatte, wofür die Baufirma Solel Bone, die im Vertrag vorgesehene Konventionalstrafe zu tragen haben wird.

Während für den gesamten Hafenbau ein Budget in Höhe von 57 Millionen Dollar vorgesehen ist, macht der erste Teil, der jetzt seiner Vollendung entgegengehen soll, einen Aufwand von 45 Millionen Dollar, für die Vollendung der ersten Stufe aber von 75 Millionen Dollar nötig, so dass der später vorgesehene Gesamtausbau des Hafens auf 140 Millionen Dollar geschätzt wird. Hiervon erhielt der Staat Israel von der Weltbank eine Anleihe in Höhe von 27,5 Millionen Dollar.

Zunächst wird der Hafen eine Kapazität von 2,5 Millionen Tonnen Frachten, später aber bis zu 4 Millionen Tonnen gemischter Güter bewältigen können.

Der Hafen von Tel Aviv wird dann völlig aufgelassen, während der Hafen von Jaffa nur mehr als Fischerhafen dienen soll.

Jetzt wird am Ausbau der Zufahrtsstrassen und der Eisenbahn mit aller Energie gearbeitet, damit der neue Hafen in Aschdod so schnell wie möglich seine Arbeit, wie geplant wird, in vollem Umfang aufnehmen kann.

50.000 Jahre altes Kind

Haifa: — Südlich von Haifa haben Archäologen in einer Höhle das Skelett eines Kindes aus der Steinzeit gefunden, dessen Alter auf etwa 50.000 Jahre geschätzt wird. Das Kind ist vermutlich im Alter von ungefähr drei Jahren verhungert. Die Knochen wurden in den Ueberresten einer steinzeitlichen Küche entdeckt

Regreso feliz
de un viaje feliz...
DE ISRAEL
en una nave de
ZIM
Aproveche la partida
desde HAIFA el
3 de diciembre
tocando puertos del
Mediterráneo para llegar
a BUENOS AIRES el
24 de diciembre
en el s/s "Theodor Herzl"
Consulte a su agente de viajes o a:
צים ZIM
ISRAEL NAVIGATION CO. LTD.
Maipú 866 - 32-7465/7823
Buenos Aires
FRANKORD

שנה טובה ומבורכת

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten.
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden und Freunden

CONFITERIA

Danubio

PAMPA 2447/51

T. E. 73-4025

SERVICIO PARA FIESTAS

לשנה טובה תכתבו

unseren Kunden, Freunden und Verwandten

LUCHIL

MARROQUINERIA FINA

Avenida Cabildo 1615, T.E. 76-7114

J 214

לשנה טובה תכתבו

allen unseren Kunden und Freunden

MUEBLERIA MIREL

HORST WATERMANN

Cabildo 774

J 144

DAVID NEUBERGER

SEGUROS GENERALES

SARMIENTO 309 T. E. 32-5331/8

לשנה טובה תכתבו

J 141

לשנה טובה תכתבו

RAFAEL HOENISCH y Hno. S.R.L.

PASTEUR 374

J 131

לשנה טובה תכתבו

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten

wünscht ein gutes neues Jahr

RODOLFO RUBIN und Familie

MANSILLA 3853 LA LUCILA, FCNGBM

J 163

MICHEL y TANNENBAUM

FABRICACION DE PULSERAS PARA RELOJES

LIBERTAD 246 T. E. 35-9512

לשנה טובה תכתבו

J 189

CASA LOTTA

JURAMENTO 2465

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 206

RAFFIA MIL

RAFFIA • PLASTICOS • LAMINADOS

HILADOS METALICOS

EUGENIO BLAU

COM. E IND.

MATERIALES NACIONALES E IMPORTADOS PARA LA INDUSTRIA

Lavalle 2166-68 T. E. 45-3092

J 140

לשנה טובה תכתבו

BUCHHANDLUNG

LEIHBIBLIOTHEK

PIGMALION

CORRIENTES 515

T. E. 49-4621/1866

J 102

BOMBONERIA

Elite

wünscht

allen Freunden und

Bekannten

לשנה טובה תכתבו

J 101

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden und

Freunden

CARLOS MAX

und Familie

PASO 60

J 117

PELETERIA AMERICA

Benjamín Wilkenfeld

sendet allen seinen Kunden

und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

CHARCAS 773

J 128

VIA WIND

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

25 de Mayo 158 – T. E. 34-6919

2º of. 208

J 164

Casa „HARRY“

FABRICACION DE ALHAJAS FINAS

RELOJERIA — JOYERIA — REGALOS

H. ZIMMERSPITZ

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

JUNIN 342 T. E. 48-7316

J 118

BERTA HOLLANDER

BERNARDO HOLLANDER und Familie

wünschen allen ihren Freunden und Bekannten

zu den bevorstehenden Hohen Feiertagen

alles Gute

לשנה טובה תכתבו

J 260

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Verwandten und Freunden

FILATELIA BELGRANO

HARRY LEVY und Familie

Echeverría 2553

J 262

לשנה טובה תכתבו

TEXTIL OESTE

empresa de avanzada

en hilados y tejidos

J 212

לשנה טובה תכתבו

ALLEN KUNDEN UND

FREUNDEN

Irene M. de

Bayern

Moderne

Beleuchtungskoerper

Interluz

Marcelo T. de

Alvear 1781

(Ex- Charcas)

1 QUADER VON CALLAO

UND SANTA FE

T. E. 41-1263

J 126

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden

und Bekannten

N. RECK e Hijos

S. R. L.

TUCUMAN 1566

J 115

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN,

FREUNDEN, BEKANN-

TEN UND KUNDEN

LAUS y PFENNIG

JURAMENTO 2476

T. E. 73-9953

J 105

Conciertos DANIEL

Saluda cordialmente a la prestigiosa colectividad israelita, deseando que el Año Nuevo 5726 sea para ella portador de ventura y prosperidad.

CONCIERTOS DANIEL

Lavalle 447 — Buenos Aires

J 190

Conciertos IRIBERRI

WUENSCHT ALLEN MUSIKFREUNDEN

EIN GLUECKLICHES, NEUES JAHR

FLORIDA 463

J 158

BRUNO STERNBACH S. A.

MODERNE PELZE

Suipacha 921-27, T.E. 32-8260-8960

wünscht allen Freunden, Kunden und

Bekannten ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

J 174

Estudio fuer Wiedergutmachung

Walter Daniel

Anny Rosenthal geb. Grosse

sowie die angeschlossenen Rechtsanwälte

aus Deutschland wünschen allen

Mandanten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Charcas 2823 piso I dto. L T. E. 32-5219

J 134

EL ANCLA S.R.L.

VIAMONTE 807 VIAMONTE 829

LAVALLE 685 CABILDO 1718

wünscht allen Kunden, Freunden

und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

W. GRUENEBERG

A. SCHLESINGER

J 210

לשנה טובה תכתבו

Allen Freunden und Verwandten

FABRICA DE SACOS de Gamuza y Cueros, Trajes MARROQUINERIA EN GENERAL

CHAMONIX

OSCAR FESSEL und Familie

Carlos Pellegrini 867 — Bs. Aires — T.E. 32-3438

J 198

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden, Kunden und Bekannten

BUBI LEVY u. Familie

Corrientes 328

J 169

BAR Hermanos

MADERAS

AVENIDA FOREST 550

לשנה טובה תכתבו

J 150

Was gibt uns das Leben?

von *MEIR FAERBER*

Der Monat Tischri, der Monat der Hohen Feiertage, ist für den Juden die Zeit des Gebetes. Selbst wer während des Jahres nicht einmal an Schabbat- und Feiertagen die Synagoge besucht, pflegt, wenn er den Kontakt mit den religiösen und traditionellen Aspekten seines Judentums nicht ganz verlieren will, an Rosch Haschana und an Jom Hakippurim von dem "Pünktchen Jude" in seiner Seele getrieben, eine Synagoge aufzusuchen — und bald fühlt er, wie ihn die gehobene Stimmung in ihren Bann zieht und auch den des Betens ungewohnten Juden dazu veranlasst, die durch Jahrhunderte geheiligten Texte mitzusagen.

Das sind die "Drei-Tage-Juden", die nur an den beiden Rosch-Haschana-Tagen und am Jom Kippur in den Tempel gehen. Das Judensein ist von der Einhaltung der religiösen Bräuche und Vorschriften bekanntlich nicht abhängig: wer aber noch einen Rest eines lebendigen religiösen Gefühles in sich hat, den drängt es doch von Zeit zu Zeit zum Gebet.

Dem besonderen nationalen Charakter unserer Religion entspricht auch sowohl die Form wie der Inhalt unserer Gebete. Mit den anderen Religionen hat die jüdische die Kategorie des Gebetes gemeinsam, das der Meditation dient, der Selbstbesinnung, der Verinnerlichung und Läuterung der Ablenkung der Gedanken vom Alltag mit seinen Sorgen und Problemen und ihrer Hinlenkung auf die ewigen moralischen Werte. Daneben aber nehmen in unseren Gebeten besonders die Pflege des jüdischen Solidaritätsgefühls, der Sehnsucht nach der nationalen Renaissance im Heiligen Lande und der Verbundenheit der Geschlechter von der Zeit unserer Stammes-Väter und -Mütter bis in die messianische Zukunft bedeutenden Raum ein.

Dem Solidaritätsgefühl dienen nicht nur viele Stellen in unseren Gebeten, sondern ihm entspricht auch die Vorschrift, das Minjan aufzusuchen und gemeinsam mit noch mindestens neun Juden zu beten. Der Jude kennt kaum das Alleingebet in der Synagoge, wie etwa der Christ abgesondert zu einem stillen Gebet in der Kirche niederkniet. Es ist weniger der Saal der Synagoge als vielmehr die Gemeinsamkeit, die er sucht.

Der tägliche Synagogenbesuch von Vater und Sohn stellt eine besondere innige Gemeinschaft zwischen den beiden her, schreibt Dr. Wilhelm Freyhan in seinem Buche "Der Weg zum Judentum". Welch grosse Bedeutung die Tradition dem gemeinsamen Gebet zuerkennt, kann man schon daraus ersehen, dass die Mischna, die älteste Tradition, diese Vorschrift in die Mitte zwischen die rein moralischen Gebote der Elternverehrung, der Wohltätigkeit, der Gastfreundschaft, der Krankenpflege der Ausstattung armer Bräute u.a.m. gestellt hat für deren Erfüllung dem Menschen bereits eine Glücksverheissung auf dieser Welt zugesichert ist. Es geht aber beim Gemeinsshaftsgebet nicht nur darum, dass es in der Synagoge leichter ist, sich zu konzentrieren und zu verinnerlichen, da man im Gotteshaus eine geeignete Atmosphäre für die Meditation und die Konzentration auf religiöse Gedanken hat, als in der eigenen Wohnung wo zu viel vom Gebet ablenkt. Es ist auch die Intensivierung des Solidaritätsgefühls mit den anderen Betern und damit mit dem Judentum, die die Gemeinsamkeit des Gebetes erfordert.

Kommt die jüdische Gemeinde im Bethaus zusammen, so fällt es dem Gast aus der Fremde leicht, dort Kontakt mit seinen Glaubens- und Volks-Genossen zu finden. Dies ist besonders in der Diaspora von grosser nationaler und sozialer Bedeutung. Wenn beispielsweise der jüdische Tourist oder Reisende in einer fremden Stadt weiss, dass er in der Synagoge Glaubensbrüder versammelt findet, so braucht er nur hinzugehen, um Bekanntschaften mit Menschen zu schliessen, auf deren Hilfsbereitschaft und Aufrichtigkeit er sich von vornherein verlassen kann. Unzählig sind die Berichte darüber wie Auswanderer in ihrem neuen Wohnland fremd und hilflos waren, bis sie die Synagoge besuchten und dort Bekanntschaft mit anderen Juden schlossen, die ihnen die Einordnung in dem fremden Lande erleichterten. Eine ähnuiche Aufgabe erfüllt übrigens auch das rituelle Restaurant, in dem Juden der verschiedenen Herkunftsländer einander kennenlernen können.

Das Bewusstsein des Juden, dass sich gleichzeitig mit ihm ungezählte andere Juden in allen Ländern mit dem gleichen durch Jahrhunderte geheiligten Gebet-Text auf die gleichen Wünsche und Sehnsüchte konzentrieren, vertieft sein Solidaritätsgefühl mit seinem Volk. Die ständige Wiederholung gewisser Gebete nicht nur um sein und seiner Familiengehörigen Wohl, sondern auch um das Wohl seiner Volks- und Stammesgenossen und darüber hinaus um den Weltfrieden und um das Wohl der Menschheit — richtet den Gedanken des Beters auf die Geistesverfassung auf die Prinzipien, die den Charakter des Judentums formen.

Neben dem gegenwartsbezogenen Solidaritätsgefühl mit der Judenheit in aller Welt, zu dem sich in unserer Zeit besonders auch die Betonung der Gemeinsamkeit zwischen dem Volk im Staate Israel und dem Volk in den Diaspora-Ländern gesellt hat. — vertieft das Gebet auch das Gefühl der Solidarität unserer Generation mit unseren Vor-Vätern und -Müttern von der biblischen Zeit bis ins zwanzigste Jahrhundert und mit den kommenden Geschlechtern bis in die fernste Zukunft. Im Gebet fühlt sich der Jude als Glied in der Kette, die aus der Vorzeit bis zum Ende der Tage reicht. Er erzieht sich durchs Gebet zur Demut, denn er fühlt seine Kleinheit gegenüber der Grösse der Welt, in die er hineingestellt ist, gleichzeitig aber fühlt er, der ja nur eine zur Vergänglichkeit verurteilte, schwindende Welle in der Brandung des Meeres ist, dass er eine individuelle Aufgabe erfüllt, die nur er erfüllen kann in der ihn niemand anderer zu vertreten imstande ist, nämlich die Aufgabe, als eines der unzählbar vielen Glieder in der endlosen Kette das Glied vor und das Glied nach ihm zusammenzuhalten. Versagt der einzelne Mensch in seiner Sendung und erfüllt er seine Bestimmung nicht, die übernommene Tradition in die Zukunft weiterzuleiten, so hat er seine Aufgabe nicht nur als Jude, sondern auch als Mensch nicht erfüllt. Es ist nun einmal so, dass sich die Menschheit aus Völkern und die Kulturleistung der Welt sich aus den Kulturschöpfungen der Völker zusammensetzt.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass das Gebet eine veraltete Einrichtung sei. Gerade in unserer materiellen, technologischen Zeit, die den Menschen durch seine Lebensjahre hetzt und ihn kaum zur Besinnung kommen lässt, braucht der Mensch das Gebet mehr denn je. Für Momente hebt es ihn aus dem Strome der Zeit und gibt ihm die Möglichkeit zur Sammlung, damit er sich auf sich selbst und seine höheren Aufgaben und Ziele konzentrieren könne. Und was für den Menschen im allgemeinen gilt, das gilt doppelt und dreifach für den Juden, dem sein Gebet neben den allgemein menschlichen auch noch zusätzlich die jüdischen traditionellen Werte immer aufs neue in Bewusstsein ruft.

Im Judentum steht unter keinen Umständen und in keiner Hinsicht das Gebet und der Glaube an der Stelle des praktischen Lebens, denn unsere Religion ist eine Diesseitsreligion und wir erstreben, wie es Max Brod ausdrückte, das Diesseitswunder. Unser Gebet hat die Aufgabe, unsere moralische Kraft und Fähigkeit zu zu steigern, unsere Aufgabe im tagtäglichen Leben und unsere Pflichten gegenüber unserer Umwelt und Gesellschaft zu erfüllen.

Die historische Aufgabe, die unsere Liturgie darin erfüllte, dass sie die Zionssehnsucht im Volk durch die Generationen lebendig erhalten hat, was schliesslich die nationale Renaissance ermöglichte, wird heute von niemandem mehr bezweifelt. Da mit der Gründung des Staates Israel die Aufgabe des Volkes und die Sendung des Judentums noch nicht erfüllt ist, bleibt das Gebet auch weiterhin eine Funktion unseres Volkes, welcher sich niemand entziehen darf der seine Zugehörigkeit zum Judentum aufrechterhalten will.

Rosch Haschana in vergangener Zeit

(Nach Bodenschatz „Aufrichtig teutsch redender Hebräer, Bamberg 1756)

Verfolgung und Untergang

Unter dem Titel „Untergang" hat der niederländische Professor für moderne Geschichte an der Amsterdamer Universität, Dr. J. Presser, im Auftrag der niederländischen Regierung ein enthüllendes Werk über die Verfolgung und Ausrottung des niederländischen Judentums im Zweiten Weltkrieg verfasst. Die Niederlande sind das einzige Land in Europa, in dem vonseiten der Regierung ein solcher Auftrag erteilt worden ist. Presser arbeitete an dem Werk fünfzehn Jahre lang. Es wurde in der niederländischen Presse ausführlich gewürdigt und stiess bei der breiten Oeffentlichkeit auf ein gewaltiges, alle Erwartungen übertreffendes Interesse, so dass die erste Auflage von 11.000 Exemplaren innerhalb einer Woche ausverkauft war, obwohl die beiden Bände nicht weniger als dreissig Gulden kosten. Die Buchhandlungen in den grossen Städten wurden geradezu gestürmt. Inzwischen ist die zweite Auflage in Vorbereitung.

Das erste Exemplar des Buches überreichte der niederländische Minister für kulturelle Angelegenheiten, Dr. Vrolijk, dem Amsterdamer Bürgermeister Van Hall als dem ersten Bürger der Stadt, die am meisten unter den Judenverfolgungen zu leiden hatte. Der Minister verrichtete damit seine erste Amtshandlung als Mitglied des neuen niederländischen Kabinetts. Dies geschah im Rahmen einer schlichten Feier im Gebäude der ehemaligen „Hollandse Schouwburg" in Amsterdam, das als ein Ort des Schreckens in die Geschichte eingegangen ist. Hier hatte man die eingefangenen Juden zusammengepfercht, bevor sie in das Lager Westerbork verschickt und von dort zur Vernichtung in die Gaskammern nach Polen deportiert wurden. Ueber hunderttausend Juden aus den Niederlanden gingen diesen Weg.

Minister Vrolijk sagte in einer kurzen Ansprache, niemand, der sich in äusserster Aufrichtigkeit Rechenschaft über seine Haltung während der deutschen Besetzung ablegen wolle, könne das Argument als Freispruch gelten lassen: „Ich wusste nichts von Auschwitz und Sobibor". Jedermann habe wissen können — wenn er diesem Wissen zugänglich sein wollte —, dass man es mit einem Feind zu tun gehabt habe, der seine brutale Rücksichtslosigkeit immer wieder bewiesen habe. Das Buch von Professor Presser stelle jeden einzelnen vor die Frage, ob die Niederländer als Volk den Verfolgten allen Schutz haben eingedeihen lassen, der in ihrer Macht lag.

Bürgermeister Van Hall erinnerte an seinen kürzlichen Besuch in Israel, wo man ihm gegenüber Bewunderung für den Proteststreik in Amsterdam gegen die Judenverfolgungen im Jahre 1941 zum Ausdruck gebracht hatte. Aber auch der Bürgermeister stellte die kritische Frage, ob wohl genug zum Schutze der jüdischen Mitbürger getan worden sei.

„Untergang" — die Verfolgung und Ausrottung des niederländischen Judentums in den Jahren 1940—1945 ist ein Werk das eines der dunkelsten Kapitel der niederländischen Geschichte behandelt. Kein anderes Buch gibt so kompakt und so genau wieder, wie grauenhaft dieser Krieg gewesen ist. Presser, der selbst ein Opfer der Judenverfolgungen gewesen war, hat den umfassenden Stoff übersichtlich, nüchtern und vielleicht geradezu deshalb so ergreifend zu Papier gebracht. Das Buch stützt sich unter anderem auf Briefe, Tagebücher und Interviews. Es will eine Chronik sein, aber es ist zugleich eine Anklage, die ein allgemeines Versagen ins Licht rückt. Der Judenrat wird heftig kritisiert. Aber auch andere Kreise und sogar die alliierten Regierungen haben versagt weil sie sich im kritischen Augenblick nicht genügend um das Schicksal der Juden kümmerten.

Literarische Notizen

„Der Stellvertreter Gottes"

In Madrid wurde ein Stück des spanischen Autors Alberto de Laiglesia unter dem Titel "Der Stellvertreter Gottes" aufgeführt, das sich mit dem gleichen Thema wie Rolf Hochhuths "Der Stellvertreter" beschäftigt. Es ist als eine Entgegnung auf das Stück von Hochhuth gedacht. Die Aufnahme der Aufführung durch das spanische Publikum war lau.

Ein „Unsterblicher"

Als Mitglied der Französischen Akademie wurde der französisch - jüdische Wirtschaftswissenschaftler Jaques Rueff eingeführt, der im vergangenen Jahre als Nachfolger des Dichters Jean Cocteau unter die 40 "Unsterblichen" gewählt worden war. Die Einführungsrede hielt der französisch - jüdische Schriftsteller André Maurois in Anwesenheit einer Reihe von Ministern, darunter des Aussenministers, sowie der Botschafter von Grossbritannien, Rumänien und Israel.

Französische Gäste

Während der letzten Pessachtage weilten Gäste aus Frankreich bei der Jüdischen Gemeinde in Erfurt.

Zwei Gemälde

Marc Chagall erhielt den Auftrag für zwei Wandgemälde für das neue Opernhaus im New Yorker Lincoln Centre, das im Herbst 1966 eröffnet werden soll. Die beiden Gemälde, jedes 10 mal 12 Meter gross, sollen den Eingang des Opernhauses flankieren.

Preis für Ernst Deutsch

Zu den diesjährigen Kunstpreisträgern der Stadt Berlin gehört Ernst Deutsch. In einer Feierstunde in der Ehrengalerie des Charlottenburger Schlosses würdigte die Schauspielerin Elsa Wagner als Mitglied des Preisrichter - Ausschusses die Verdienste ihres Kollegen um die Entwicklung des deutschen Theaters.

Literarischer Nachlass

Der berliner Akademie der Künste wurde als 34. Sammlung der Nachlass des Dichters Alfred Wolfenstein aus Anlass seines 20. Todestages eingegliedert. Witwe und Sohn des Dichters stellten das Material zur Verfügung. Die Ausstellung soll den Dichter und sein Werk der Vergessenheit entreissen, ebenso wie die in Vorbereitung befindliche textkritische Werkausgabe.

Nelly Sachs als Dramatikerin

von P. WALTER JACOB, Generalintendant a. D.

Als im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit" am 14. März 1962, in der Inszenierung und Einrichtung von I. Willimzig und mit der Musik von Moses Pergament das Legendenspiel vom Leiden Israels „Eli" von Nelly Sachs im Dortmunder Schauspielhaus uraufgeführt wurde, da wusste vom anwesenden Bundespräsidenten bis zum Korrespondenten ausländischer Blätter, von den Darstellern bis zum Theaterfachmann, vom Regisseur und Zuschauer jeder, der an diesem Ereignis teilnahm, dass an diesem Abend Besonderes, Aussergewöhnliches für das Theater, für die Literatur geschah.

Aus Zeitungsberichten, von Artikeln in Literaturblättern (vor allem den verdienstvollen Kommentaren des in der Hitlerzeit über Dänemark nach Schweden emigrierten Hamburger Strindberg-Forschers Walter A. Berendsohn) wusste man von Nelly Sachs, der schon damals über siebzigjährigen deutsch-jüdischen Dichterin, die in einem jener heute legendären jüdischen Bürgerhäuser des alten Berlin aufgewachsen war, eine Jugend unter dem Eindruck väterlicher Kunst- und Musikpflege, in einer aus romantischer Weltanschauung sich herleitenden Kunst- und Tanzbegeisterung verbracht hatte, am 15. Geburtstag unter ihren Geschenken Selma Lagerlöfs Roman „Gösta Berlings Saga" fand, der ihr in vielerlei Hinblick Aufgabe und Schicksal werden sollte.

Unter dem Eindruck der Werke der grossen schwedischen Sagen- und Legenden-Erzählerin schrieb Nelly Sachs von ihrem siebzehnten Lebensjahr an Gedichte, die von den ersten Versuchen an die besondere Sprachbegabung dieser Dichterin erkennen liessen. Vieles aus dieser frühen Produktion ist verloren vergangen, im Sumpf der Hitlerjahre vernichtet worden.

Die Nacht des Dritten Reiches war lange über Deutschland hereingebrochen, als Nelly Sachs im Juni 1940 mit ihrer schwerkranken Mutter auf Grund der Befürwortung der inzwischen bereits verstorbenen Dichterin Selma Lagerlöf in Schweden einreisen konnte. Sieben Jahre hatte Nelly Sachs das unvorstellbare Leben des Juden in Hitlers Wahnsinnsreich geführt.

Keines ihrer Jugendgedichte spricht von Deutschtum und Judentum, nichts in der Produktion ihrer Jugendjahre deutet darauf hin, dass in dieser Nelly Sachs die grosse Gestalterin des deutsch - jüdischen Leides heranreifen sollte. Das grausame, dem normalen menschlichen Denken und Empfinden unfassbare, heute — leider — immer mehr aus der Erinnerung verdrängte Grauen der Schandjahre, das „Leben unter Bedrohung", unter Lebens - Bedrohung, liess dieses Thema vom unvorstellbaren Leid des jüdischen Menschen unter den Schergen und Henkern des Dritten Reiches zum Inhalt ihrer Dichtung, ihrer Lyrik, vor allem aber Dramatik in der — in letzter Minute vollzogenen — Emigration werden.

Nelly Sachs ist damit zugleich eine der ganz Wenigen, ja die dazu berufene Jüdin, die — um ein Wort Hans Magnus Enzenbergers zu zitieren — das Wort des Philosophen Theodor W. Adorno, nach Auschwitz sei es nicht mehr möglich, ein Gedicht zu schreiben, durch ihr Schaffen widerlegen kann: Ihr Werk — vor allem auch das dramatische — zeigt, dass es Dichtung auch nach der Apokalypse des Hitlerreiches in deutscher Sprache gibt, dramatische Dichtung sogar, von einer jüdischen Dichterin deutscher Sprache geschaffen, die das Grauen des Dritten Reiches erlebt hat, die nichts vergessen konnte, die das grosse „Trotzdem" gesprochen hat, die vor allem „die Verfolgten um keinen Preis zu Verfolgern" machen will, die dem unvorstellbaren Leid des jüdischen Menschen in jüngster Vergangenheit den zutiefst jüdischen Sinn der menschlichen Läuterung, des Weitergehens in Menschenanerkennung aus eigener menschlicher Ueberlegung und Ueberwindung zu geben sucht.

Das ist der eigentliche Sinn der tief symbolischen dramatischen Werke von Nelly Sachs, der Sinn, den diese Dramen höchster sprach - künstlerischer Prägung selber anbieten, den die Worte der Dichterin in jedem ihrer Kommentare bestätigt.

Der Verlag Suhrkamp hat nicht nur die Lyrik dieser Dichterin herausgegeben, er hat durch eine Buchausgabe auch die „Zeichen im Sand", das gesamte bis heute vorliegende und erhaltene dramatische Werk von Nelly Sachs der breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Einmal mehr hat er damit sich für ein nur schwer erschliessbares, wahrscheinlich auf lange Jahre noch nur der Lektüre überantwortetes Bühnenwerk, eine Avantgarde - Schöpfung besonderer Art eingesetzt.

Am Anfang dieser Gesamtausgabe steht das Drama „Eli", von der Dichterin selbst als ein „Mysterienspiel vom Leiden Israels" bezeichnet. Aber nicht nur dieses — auch zeitlich von allen dramatischen Arbeiten zuerst erschienene — Werk handelt vom Leid, vom Martyrium Israels gerade in unserem „humanen" zwanzigsten Jahrhundert, sondern eigentlich auf jeder Seite der dramatischen Werke wird dieses Leid, dieses Grauen sichtbar, fühlbar, selbst in Werken, in denen der musikalische, der tänzerische Sinn den Ausschlag zu geben scheint. Das Leid dieser Zeit, das Leid des Juden, des von Hitlerbanden Gemarterten, des „Zerschundenen, mit kaum vorstellbarer Qual Getöteten, des Flüchtlings, des Emigranten, des Suchers im Nichts — es ist und bleibt das Grundmotiv, das Unvergessliche, Unüberhörbare in diesen Dichtungen, diesen Sprach-Kunstwerken für und durch die Bühne, denen die unverkennbare und unverwechselbare Gestaltungskraft dieser einsamen, leidgezeichneten, weisen Dichterin eingeprägt ist.

Ob im kultischen Urzeitdrama „Abram im Salz', dem „Spiel für Wort — Mimus — Musik", sich wie im uns so vertrauten „epischen Theater" aus den Händen eines Ausgräbers urzeitlicher Altertümer gobelinartig die Szenen zu einzelnen in sich geschlossenen Dramen-Akten entwickeln, die „erfüllte Zeit" durch eine „neue" abgelöst wird, das „ewige Spiel auf Erden von Jägern und Gejagten" neu und albdruckartig auf uns eindringt, ob in der „Nachtwache" (von der Dichterin selber als ein „Albtraum in neun Bildern" charakterisiert) die Natur selbst den Hintergrund für die sinnlose Zerstörungswut und Quälsucht entmenschter Machtanbeter stellt, indem Baum und Zweig sich zu Galgenabbildern formen, ob im „kaleidoskopartigen Marionettenspiel" der Zirkus-Szene die Häscher in rosa Trikots mit schwarzen Masken in rhythmischer Bewegung Angelhaken für die unglückliche, ihnen ausgelieferte Kreatur auswerfen und dabei im Tanzschritt gehen, ob ein Altar, der Menschenopfer schluckt, sein Behagen durch Lautsprecher kundtut, ob Henker singen: „Wollte sehen, wie lange es dauert, bis das Opfer Henker wird" und zwischen diesen Mahnbildern des Grauens die Geschichte dreier Flüchtlinge behandelt wird — lebender? toter? oder halblebender? — denn es sind Erschossene, Angeschossene, Halbgetötete, die diese vielleicht bitterste Tragödie unserer Dramenkenntnis spielen, abhandeln, deuten — wie immer das Thema und der Handlungsgang der Nelly Sachs'schen Bühnenwerke sein mag, immer wieder taucht es auf: das Grauen über die Unmenschlichkeit, die alle Phantasie übersteigende verbrecherische Menschenquälsucht eines Regimes und einer Menschenart, die diese Dichterin Jahre hindurch in aller Nähe, in aller Not miterleben, miterleiden musste.

Prof. Berendsohn hat in seiner biographischen Studie über Nelly Sachs geschildert, wie der Lebensinhalt dieser Frau nach ihrer geglückten Flucht aus dem Hitlerreich Jahre hindurch die Pflege ihrer schwerkranken Mutter war. Und in den Jahren des Zusammenlebens und Zusammenseins mit dieser von ihr über alles geliebten kranken Frau müssen die Toten des Hitlerreiches, Nahe- und Fernstehende, eine merkwürdige, beklemmende Wiederauferstehung gefeiert haben. Sie müssen gegenwärtig gewesen sein wie Wesen aus Fleisch und Blut. Die Gespräche der beiden lassen sie wiedererstehen, und wenn die Mutter schlief, hatte Nelly Sachs ihre stillen, furchtbaren, begnadeten Nächte: Die Wesen der Vergangenheit erschienen ihr, ganze Szenen mit ihnen standen plötzlich lebendig vor ihr, sie prägte sie sich ein, um die geliebte, mit ihr auf engstem Raum zusammenlebende Mutter nicht durch Licht und Arbeit zu wecken... am nächsten Morgen schrieben sich die Szenen dann wie von selber nieder...

In jedem der dramatischen Werke von Nelly Sachs sind diese Traum-, diese Schmerzgestalten aus einer die menschlichen Gefühle und Gedanken verratenden Zeit lebendig. So abwegig, so seltsam diese dramatischen Werke beim ersten Lesen den Unvorbereiteten anmuten mögen, in jedem dieser glasklaren, ausgewogenen Bühnen - Sprach - Kunstwerke drängt an irgendeiner Stelle — oft unerwartet und überraschend — dieses Grunderlebnis der Verfolgung, der Todesangst, der Qual der Flucht an die Oberfläche, nicht als Anklage, nicht als Aufruf oder gar als Racheforderung, sondern als Feststellung, Aussage Schilderung einer Tatsache, der gerade eine Dichterin wie diese — auch bei sich vergrössernder zeitlicher Distanz — nicht entrinnen kann.

So nur sind die Gesichte und Erscheinungen des die Samson-Dalila-Tragödie erneuernden und ganz heutig variierenden dramatischen Geschehens in vierzehn Bildern „Simson fällt durch die Jahrtausende" zu erklären. Wenn hier durch ein Schattenspiel die Distanz der Zeiten angedeutet, in einem ‚Zwischenreich" die Stimme eines Toten vernehmbar wird:

„Welche Lust im Blut
bis auf der Zunge Verwesungsgeschmack des
Verrates geboren war
Gehörte seinem eigenen Volk — welche Lust
gab der Verrat?

und ihr die Stimme „die einmal einem Fürsten gehörte", antwortet:

„Die ganze Geschichte war eigentlich eine
eine grosse Spielerei.
Wir stehn uns gegenüber
niemals zusammen — denn wir sind ja Feinde.
Die Sonne hat uns einmal so ausgebrütet
mit den Hahnenkämmen aus Verrat —
Einer muss fort
Da ich nicht will — musst du..."

Wenn in der Sandebene eine Stimme vernehmbar wird:

„Die Welt ist voller Zeichen
Dazwischen fliehen Menschen, jagen Menschen,
werden gejagt."

Wenn der Lastträger, der „einen Alten trägt", sich dann vernehmen lässt:

„Erst gaben sie mir Geld damit ich ihr Hab und
Gut retten sollte, dann hatten sie kein Geld mehr
und keine Habe. Nun trage ich die Leiber.
Aber etwas in mir ist schwerer zu tragen als eine
Last Steine..."

ein Kinderchor ruft:

„Wir brauchen keine Schule mehr. Wir schreiben
mit unserem Schatten die neue Schrift in den Sand"

es schliesslich aus dem Munde des Landmessers tönt:

„Die Ferne ist erreicht —

Der Mensch ist ausserhalb des Todes",

so wird es klar, dass auch und gerade hier, im modernen Gleichnisspiel Nelly Sachs niemals von den Bildern der Bedrohung, der Angst, der Flucht loskommt, die ihr eigenes Leben geprägt und umgestaltet haben.

Dabei nähert sich dieser „Simson" sicher der Art bekannter moderner Dramatik am stärksten unter allen Werken, in der objektiven Gestaltung der ohne jede Verzerrung gestalteten dramatischen Charaktere, die nur an einem leiden, „an diesem Marterpfahl der Leben heisst", in der Anwendung höchst modernistischer Mittel, dem Aufklingen moderner Tanzrhythmen, der Einbeziehung von Stimmen aus dem Zuschauerhaus — und doch wenn nach der magisch-einprägsamen Kulisse und Mimus-Szene der nordischen Fischauktion, nach den Publikumsstimmen vom höchsten Rang des Theatersaals der verwandelte moderne Simson, der Schuldiener Manes, sich vernehmen lässt:

„O ich habe ein feines
Gefühl
Unsichtbar soll die
Folterung bleiben
Höchstens ihr Blut in
schwarze Zeitungsbuchstaben verfärben —
dann ists zu ertragen —",

dann ist das Bild aller Bilder bei Nelly Sachs wieder gegenwärtig, der Bezug auf unsere Vergangenheit, die Qual, vor der sie — noch eben rechtzeitig — fliehen konnte, die andere — Millionen leider — erreichte und als Gefolterte, als KZ-Häftlinge, als Gastote dahingemäht hat.

Man hat gesagt, dass die Dramen von Nelly Sachs, abseits und jenseits aller herkömmlichen Dramatik, die Experimente der Avantgarde an Kühnheit in den Schatten stellen. Man darf darüber hinaus feststellen, dass dieses dramatische Gesamtwerk der deutsch-jüdischen Dichterin, das der Verlag Suhrkamp durch seinen Lesebund vor Jahren bereits zur Diskussion gestellt hat auf lange Zeit Theaterfachleute, vor allem Regisseure

ROSCH HASCH

Schofarblasen am Rosch Haschana in der portugiesischen Syn

(Nach einem Kupfer

4 BESTSELLERS

Retrato de un Judío

Por Albert Memmi

El libro que más apasionada controversia ha desatado en Europa y Estados Unidos. Ubicación del judío moderno en la era espacial.

Humorismo Judío

Por el Dr. Theodor Reik

Ameno estudio psicoanalítico sobre el anecdotario humorístico judío.

Polvo

Por Yael Dayan

Otro relato de la celebrada novelista israeli que gira en torno a los dilemas que afrontan los jóvenes de hoy.

Arca de Noé – Clase Turista

Por Ephraim Kishon

Cuentos cortos humorísticos de efecto desopilante.

Novedades de:

EDITORIAL CANDELABRO

PASTEUR 341 T. E. 47-0159

Buenos Aires

J 180

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5726, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY

Pueyrredón 451

T. E. 89 3431

H HASCHANAH

Haschana in der portugiesischen Synagoge zu Amsterdam
(Nach einem Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert)

Du sollst das Leben waehlen

von Rabb. Dr. F. I. LOEWENSTEIN
(Santiago de Chile)

An der Schwelle des Jahres 5726 schreibe ich diesen Neujahrsgruss in den Stunden, in denen wir uns die wichtigsten Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres ins Gedächtnis zurückrufen.

Das Ereignis, das meiner Ansicht nach die grösste Wirkung auf das zukünftige Schicksal der Menschen hat, ist, dass der Mensch zum ersten Mal sich in den Raum vorwagte, ohne schützende Kapsel, im Vertrauen auf sein eigenes Wissen. Noch hat der Mensch nicht gelernt, sich auf der Erde zu bewegen, und schon unternimmt er die Reise in das Unendliche; noch hat er den Weg zu einer Welt des Friedens und der Gerechtigkeit nicht gefunden, als er sich schon zur Eroberung des Raumes aufgemacht hat. Betrachten wir das Bemühen des Erdenkindes, das dem Unbekannten entgegenschreitet, so verstehen wir besser als je die unvergängliche Wahrheit des Bibelwortes, das wir in diesen Tagen gelesen haben:

"Ich nehme heute, gegen Euch zu Zeugen Himmel und Erde; das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch. Du sollst das Leben erwählen, auf dass du lebest und deine Nachkommen."

Unsere Welt unterscheidet sich zutiefst von der Welt von Gestern. Ein neues Element ist in die menschliche Geschichte getreten, ein so gewaltiges, so revolutionäres, so verhängnisvolles Element, dass all unser Denken, unsere Problemstellungen, unsere Bücher, unsere Hoffnungen und unsere Aengste von früher überholt scheinen.

Seit zwanzig Jahren steht die Menschheit an einem wahren Kreuzweg, denn die Tatsache der Zertrümmerung des Atoms, der Materie als solcher hat uns vor die Entscheidung gestellt, zwischen Segen oder Fluch, zwischen Leben oder Tod zu wählen. In unseren Händen liegt die Entscheidung über das Schicksal des Menschen und der Erde.

Das technologische Vordringen hat sich mit grösster Schnelligkeit vollzogen, und nun stehen wir vor der Alternative, die viele fürchten: sollen wir das Leben oder den Tod wählen, sollen wir uns für den Segen oder den Fluch entscheiden? Wird es irgend einen Ausweg aus diesem Dilemma geben, irgendeine Hoffnung für eine bekümmerte und verängstigte Menschheit?

Zu Beginn dieser Zeilen zitierten wir einen Bibelvers. Vielleicht liegt in ihm die Hoffnung auf unsere Erlösung. Ein berühmter Rabbi lässt uns sehen, dass es zwei "Heute" gibt, nämlich das "Heute" des Segens und das "Heute" des Fluches. Das des Segens ist jenes, das sagt: "Heute muss ich die guten Werke verrichten und den Willen des Herrn üben. Wenn nicht heute, wann dann?" Das "Heute" des Fluches ist jenes, das sagt: "Heute muss ich leben, essen, trinken und geniessen, denn morgen werde ich sterben". Es gibt ein "Heute" der Verantwortung und der moralischen Pflicht und eines der Fahrlässigkeit, der Sorglosigkeit und der Ausschweifungen. Wir Juden haben im Laufe unserer Geschichte immer gewusst, das "Heute des Segens" zu wählen. Darum haben wir überlebt.

Aber es handelt sich schon nicht nur um unser Ueberleben. Die ganze Menschheit ist betroffen das menschliche Geschlecht, dessen unlöslicher Teil wir sind. Und schon ist die Stunde gekommen, in der wir unseren Brüdern dienen können, indem wir sie die echte Bedeutung dieses "Heute" lehren, von dem die Bibel spricht, und sie erkennen lassen, dass die technische Vollkommenheit allein uns zum Fluche führt, und dass es notwendig ist, mit der gleichen Kraft die moralische Vollkommenheit zu suchen. Wir müssen die moralische Vollkommenheit suchen, ebenso wie wir in die Geheimnisse des Mikro- und des Makrokosmos eindringen. Wir müssen die tausjährigen Grundgesetz der sozialen Gerechtigkeit, des gegenseitigen Verständnisses, des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Menschen leben und verwirklichen. Mit dem gleichen Eifer, mit dem wir uns der Eroberung des Weltraums widmen, müssen wir jetzt das moralische Vermögen des Individuums entwickeln. Nur auf diese Weise werden wir fortdauern.

Es gibt eine Geschichte, die die Rolle erläutert, die uns, dem jüdischen Volk, in der jetzigen Stunde zufällt.

In Israel wurden drei afrikanische Studenten verabschiedet, die nach Ablauf ihrer Studien an der Hebräischen Universität in ihr Vaterland zurückkehrten. Man fragte sie, welches die beste Lehre sei, die sie in dem wiedergeborenen Lande Israel empfangen hätten. Der erste hob den Fortschritt der Landwirtsshaft hervor; der zweite rühmte die Erforschung der Elektronik, über die er sidh ein Urteil bilden konnte; der dritte erachtete als höchsten Gewinn seines Aufenthaltes, dass er "a bissele Jüdischkeit" lernen konnte.

Ich weiss nicht, welche Deutung der vorerwähnte Student dem Wort "Jüdischkeit" gegeben haben mag. Doch deswegen können wir nicht den tiefen Sinn, der darin liegt, übergehen. Wir können und wir müssen zum Fortschritt der Menschheit auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Elektronik beitragen. Aber gleichzeitig ist es notwendig, dass wir verstehen, dass der beste Beitrag, den wir zum kulturellen und moralischen Leben der Menschheit leisten können, dieser Begriff des "Heute des Segens" ist. Lasst uns diejenigen, die uns umgeben aufklären, dass der Weg des Seelenheils nicht mit dem technischen Fortschritt gewährleistet ist. Gewiss können wir bequemer leben; wir können schneller reisen; wir gelangen bis an Grenzen, von denen es uns nie geträumt hätte. Doch dies befreit uns nicht von der Gefahr der Selbstzerstörung.

Uns ist die Fähigkeit der freien Wahl gegeben. Wir können wählen zwischen Gut und Böse. Und obzwar der Ewige uns mit den Worten unserer heiligen Tora den Weg des Guten gezeigt hat, so ist es uns deswegen nicht verwehrt, die falsche Strasse zu betreten, den Weg des Bösen, denjenigen der Versuchung, der Anbetung falscher Götter, der Götzen der Natur, der Technik, der Gesellschaft, des Ichs, des Menschen selbst. Auf jenem Wege lauert die Verdammnis und der Tod denn das Idol wird zum Teufel, der am Ende den, der ihn anbetet, vernichtet.

Die Stunde, in der wir leben, legt uns die Pflicht auf, ernsthaft nachzudenken über die alte Lehre, dass dem Menschen, welcher auf den Wegen Gottes schreitet und die in seinem Ebenbild geschaffenen Kreaturen achtet, Frieden und Segen zuteil wird. Dies ist die hehre Botschaft des Judentums, der Schatz, den wir für alle Völker hüten, und unsere Pflicht ist es, sie daran teilhaben zu lassen, damit ihnen, gleich jenem afrikanischen Studenten, von dem wir sprachen, das Leben gegeben wird.

Am Vorabend des neuen jüdischen Jahres haben wir nur einen Wunsch: Mögen die kommenden Tage die Jamim Noraim uns über unsere Verantwortlichkeit als Juden gegenüber unseren Nächsten nachdenken lassen. Lasset uns bemüht sein, dieses "bissele Jüdischkeit" zu erlernen von der unser Freund sprach, damit wir sie unseren Nächsten weitergeben können. So wird das Jahr 5726 der Beginn einer Zeit sein, in dem das "Heute des Segens" sich bewahrheitet für das ganze jüdische Volk in allen Ländern der Zerstreuung und für Medinat Israel.

---

vor schier unlösbare Probleme stellt.

Denn zu lösen werden diese Probleme nur sein aus einer besonderen, der Sprache und dem unvergleichlichen Sprachgefühl dieser abseitigen Dichterin gerecht werdenden Werkeinstellung, aus einer Kenntnis alles dessen, was mit den Worten Mimus, Tanz und Musik sich für eine moderne Bühnen - Einstellung verbindet, schliesslich aus einer vorbehaltlosen, liebevollen Versenkung in den Wortsinn und die Wortpoesie dieses dramatischen Gesamtwerkes von Nelly Sachs. Vom kleinen Dramolett („Verzauberung", „Viermal Galaswinte", „Die Stumme und die Möve", „Eine Scheidelinie wird weiter hinausgezogen") über die szenische Studie (der Versuch eines Ausbruchs für zwei Menschen und zwei Marionetten: „Der magische Tänzer", das Delirium aus Einsamkeit: „Versteckspiel mit Emanuel", das Spiel von der Freiheit: „Vergebens an einem Scheiterhaufen", das Spiel: „Was ist ein Opfer?" mit den Leitversen „Ein jeder muss jedermanns Henker sein" und „Immer noch buchstabieren die Kinder rücklings in den Tod", die Szenen aus der Leidensgeschichte der Erde: „Beryll sieht in der Nacht oder Das verlorene und wieder gerettete Alphabet") bis hin zum ausgebauten Drama („Eli", „Abram", „Nachtwache", „Simson") gibt es immer wieder — über alle poetische Schönheit der einzelnen Szenen und Worte hinweg — das Grundthema dieser Dichterin, die sich nur „um ihre Wahrheit kümmert und sonst nichts".

Ein anderes, besonderes noch bleibt zu beachten: Die völlig in deutschen Vorstellungen, in deutscher Bildung, Musikpflege und Romantikerverehrung aufgewachsene Nelly Sachs ist in reifen Jahren dem ostjüdischen, dem chassidischen Sagen- und Legendengut begegnet. Der Chassidismus, seine stille, abseitige legendenhafte Erzählungskunst ist in Deutschland ja vor allem durch die Interpretation Martin Bubers bekannt geworden.

Für Nelly Sachs war die Begegnung mit dem Sagengut, dem Legendenreich eines Teiles des durch Hitler der Ausrottung überantworteten östlichen Judentums ein wesentliches Erlebnis der Emigrationsjahre, und aus dieser Begegnung wird auch Sinn und Handlung ihres vielleicht wichtigsten und sicherlich wirkungsstärksten dramatischen Werkes verständlich: „Eli", jenes „Legendenspiels vom Leiden Israels" das von dem Wege Michaels, eines der „sechsunddreissig Gottesknechte" der chassidischen Legende berichtet.

Aus Erzählungen der Frauen am Brunnen, der nach der Qual der Zerstörung nun den Ueberlebenden in der neu entstehenden Stadt wieder Wasser geben soll, wird das Geschehen klar: Eli, ein achtjähriger Hirtenknabe in einer zerstörten jüdischen Stadt Polens, sieht, wie deutsche Soldaten seine Eltern aus den Betten holen, um sie zum Tode zu schleppen. Hoch empört hebt er seine Hirtenflöte, um mit ihr Gott um Hilfe anzurufen. Ein junger Hitlersoldat fürchtet, dies sei ein verabredetes Signal, erschlägt Eli mit seinem Gewehrkolben. Beim Anblick dieses Entsetzlichen verliert Grossvater Samuel seine Sprache, und der Schuster Michael kommt zur Rettung zu spät, er hat im zertrümmerten Hause seiner von deutschen Soldaten umgebrachten Braut zu lange verweilt.

Michael nun ist einer jener sechsunddreissig Gerechten, der Auserwählten, um deretwillen nach chassidischer Ueberlieferung Gott die Welt erhält. Er geht als Bote Gottes durch die Dichtung. Erkennt mit seinem Balschem - Blick, der ihn Menschliches und Göttliches, Materie und Geist zu umfassen erlaubt, im Hemd des toten Eli das Gesicht des Mörders. Er macht sich auf die Wanderschaft, findet den Mörder in einem Dorf nahe der polnischen Grenze, wird Zeuge, wie der Henker Elis von seinen eigenen Gewissensbissen innerlich zerfressen, tot zusammenbricht. Damit ist Michaels Sendung erfüllt, wird das Werkzeug — nach chassidischem Glauben — heimgerufen zu seinem Meister und Gott.

Dieses Mysterienspiel ist — nach den Worten der Dichterin — entstanden nach einem furchtbaren Erlebnis der Hitlerzeit rauchend noch in Flammen, niedergeschrieben in einigen Nächten nach der Flucht in Schweden.

In den Gesprächen des Stückes wird, wie Prof. Berendsohn in seinem Kommentar sagt, das Schicksal des jüdischen Volkes unter der Schreckensherrschaft Hitlers über den Kontinent Europa völlig gegenwärtig, „repräsentativ gestaltet in einer Reihe von locker aufgereihten Szenen. In ihnen wird aber auch die unbeugsame zähe Widerstandskraft und der unerschütterliche religiöse Glaube offenbar, die dieses Volk durch Jahrtausende erhalten haben und sich in unserer Zeit von neuem bewähren im jungen Staate Israel."

Chassidische Legende, jüdisches Schicksal der Verfolgung, des Martyriums, der Flucht, ein deutsches Sprachgefühl ohnegleichen, bewundernswert in einer Zeit sprachlicher Verflachung und Leichtfertigkeit, das sind die drei Grundpfeiler des gesamten, vor allem aber des dramatischen Werkes von Nelly Sachs. Um aber die Dichterin in ihrer Weltanschauung, in ihrer dramatischen Bemühung und ihrem menschlichen Streben ganz zu verstehen, mögen hier ihre eigenen Worte für sie zeugen. Sie schrieb am 9. Februar 1962, zur Zeit, da der Verfasser dieses Artikels die Uraufführung des „Eli" vorbereitete: „Lieber, verehrter Herr Jacob!

„Innige Grüsse und innigen Dank für alles, was Sie für „Eli" tun. Darum bitte ich Sie, lassen Sie das Beigelegte auf dem Theaterzettel drucken, geben Sie es Ihren Schauspielern in die Hand. Man hat den Eli anscheinend missverstanden — ihn als Rächer aufgefasst. Aber er ist die stille, ganz undramatische Legendengestalt, die durch dieses Mysterienspiel alles durchleidend gleitet und keinesfalls ein aktiver Held, der handelt.

„Ich habe unendlich viel gelitten in den letzten Jahren und nun wieder, und all das Schöne, was ich durch die Veröffentlichung meiner Gedichte erfahren durfte, ist mit dem letzten Blutstropfen mit Leiden bezahlt. So möchte ich wenigstens das eine noch, dass mein Werk als ein Glied der Versöhnung der Menschen aufgefasst wird und nicht durch jenen dunklen Willen, der nicht nur mich, sondern auch das, was ich schrieb, in die Zone des Hasses zu ziehen versucht, missdeutet wird.

„Alles Gute wünsche ich Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern und tiefen Dank für die Liebe und Güte, die Sie dem Leiden der Menschheit widmen!

Ihre

Nelly Sachs".

Keiner ausser Nelly Sachs selbst könnte ihr Wollen und Streben besser in Worte fassen, als es in diesem Brief geschah. Ihr Werk bleibt eine Aufgabe für das Theater in dieser Zeit. Denn es ist Drama, auch im Sinne der klassischen Definition: Nicht objektiv - distanzierter epischer Bericht noch subjektiv - hingegebene lyrische Dichtung — so sehr beide Elemente auch in die Gesamtdarstellung miteingeflossen scheinen —, Nelly Sachs' Dramen sind Theaterwerke, szenische Spiele, Dramen mit vollendet gebauten, ausgewogenen, in sich ruhenden Einzelszenen, Werke, die in ihrer Sprachmeisterschaft, ihrer abseitigen und doch souveränen Beherrschung aller mimischen, tänzerischen und klanglichen Elemente, die als „Traumspiele vom härtesten, vom wirklichsten Stoff" immer wieder die grössten Forderungen an das Theater, das Theater der Gesinnung wie das der Poesie, der höchsten, kompromisslosesten Sprachkunst stellen werden.

Hat die neue deutsche Dramatik, die die unbewältigte jüngste Vergangenheit zum Thema hat, nicht nur ihre Berechtigung, sind ihre Autoren vielmehr ob ihres persönlichen Bekenner-Mutes zu bewundern, in einer Zeit neuer Gleichgültigkeit nicht hoch genug einzuschätzen, so wird gerade ihnen gegenüber das Werk von Nelly Sachs, das Schaffen der nach Versöhnung rufenden, um Versöhnung flehenden und kämpfenden, leiderfahrenen jüdisch-deutschen Dichterin seinen Wert in jedem Sinne behalten.

Scheint es fraglich, ob das dramatische Werk der Nelly Sachs auf Grund seiner einzigartigen Verbundenheit mit dem Wesen deutscher Sprache in andere Idiome überhaupt zu übertragen ist, so bleibt doch der Wunsch, dass einem Sprachkünstler besonderer Art die zureichende Uebersetzung ins Hebräische gelingen möge. Denn neben aller anderen wesentlichen Dramatik dieser Zeit wünschte man sich das Werk dieser „davongekommenen" deutschen Jüdin auf den Bühnen Israels heimisch zu wissen. Wenn die Kraft und der moralische Wert jüdischer Geistigkeit, jüdischer Existenz überhaupt aus diesem besonderen Werk wieder und wieder aufleuchtet, so möchte man ihm in seiner Originalsprache in Deutschland in hebräischer Uebertragung in Israel wohl auf der Bühne begegnen.

Die Dramatikerin Nelly Sachs, ihr bisher nur mit „Eli" in Erscheinung getretenes Gesamtwerk bleibt für alle, die am deutschen und am israelischen Theater arbeiten, eine Verpflichtung, es sollte, wie mir scheint, darüber hinaus alle die interessieren, die für das Theater, das wesentliche und vorwärtsweisende Theater in dieser Zeit Sorge und Verantwortung tragen.

Aegypten von Juden gerettet

von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

In kurzen Zeitabständen widerhallt das Niltal immer von neuem von Drohungen und Ausbrüchen des Hasses gegen Israel. Es gib aber Zeiten, wo Aegypten den Juden nicht immer mit leidenschaftlichem Zorn entgegentrat, haben doch Juden zwei Mal, das erste Mal vor Jahrtausenden, und später, gar nicht so lang her, Aegypten gerettet und seine Wirtschaft auf feste Grundlagen gestellt.

I.

Es dürfte wohl an die 3 700 Jahre her sein, dass asiatische Beduinenstämme, die die Geschichte mit dem Namen Hyksos bezeichnet, in das hochkultivierte Aegypten einbrachen und die Macht an sich rissen. Ein Jahrhundert später, als sich die fremden Eroberer dem Lande und seinen Sitten angepasst hatten, taucht die Gestalt von Josef in Aegypten auf, der durch seine Klugheit Vizekönig wird und seine glänzende Pisition durch Weisheit und geniale Organisationsfähigkeit zum Besten seines Adoptivvaterlandes verwendet. Die Historizität der Gestalt Josefs wird von der modernen Forschung kaum noch in Zweifel gezogen, wie denn auch die biblische Schilderung der Josef-Geschichte mit den ägyptischen Sitten und Gebräuchen vollständig übereinstimmt.

Plötzlich bricht eine gewaltige Hungersnot im Lande aus, die das Leben der Bevölkerung bedroht. Dean Stanley, der bekannte englische Bibelforscher und Archäologe, weist darauf hin, dass solche Hungersnöte gar nicht so selten, das Leben der Aegypter bedroht haben. „Der Genuss von Menschenfleisch — führt ein von ihm zitierter Augenzeuge aus — ist so alltäglich geworden, dass es gar nicht mehr auffiel. Die Strasse von Aegypten und Syrien war vollgestreut von menschlichen Leichen". Dies zeigt, welche furchtbare Plage durch Josef von Aegypten abgewendet wurde.

Zur Zeit der Fülle stapelt Josef den Ueberfluss der Ernte auf und lässt ihn in riesigen Speichern einlagern. Als nachher die Zeit der Not hereinbricht, ist das Volk genötigt, in den von Josef kontrollierten Speichern das Getreide für Geld zu kaufen. Als das Geld ausgeht, bieten die Aegypter ihre Pferde und ihr Vieh gegen Getreide an. Im folgenden Jahre gelang durch ein ähnliches Tauschgeschäft ihr Grund und Boden in den Besitz von Pharao.

„Da kaufte Josef allen Boden Aegyptens für Pharao; denn die Aegypter verkauften ein jeder sein Feld, weil der Hunger schwer auf ihnen lastete. So kam das Land an Pharao". So wurden die Aegypter Leibeigene von Pharao. Sie gaben ein Fünftel der Ernte an die königlichen Speicher ab, während sie die restlichen vier Fünftel für sich behielten. Es scheint, dass die Aegypter diese Bedingung durchaus nicht als drückend empfanden, sprachen sie doch zu Josef: „Du hast uns am Leben erhalten! Mögen wir Gunst finden in den Augen meines Herrn und Pharaos Knechte sein."

Dass diese Bedingung gar nicht so drückend war, ersehen wir daraus, dass im alten Israel der König vom Ernteertrag wohl nur ein Zehntel erhielt, dagegen während der syrischen Fremdherrschaft die Juden in Erez Israel gezwungen waren, ein Drittel des Ertrages abzugeben. Unter türkischem Regime kam es in Palästina oft vor, dass die Paschas auch drei Viertel der Ernte wegsteuerten.

Josefs unbestreitbar grosses Verdienst bestand darin, dass er durch kluge und vorausblickende Planung in das Verpflegechaos des Landes Ordnung brachte und durch zielbewusste Aufspeicherung die Nahrung des Volkes sicherstellte. Und das Volk war mit dieser Einrichtung, namentlich wenn es in der Zeit der Not Brot und Saatkörner erhielt, sehr zufrieden.

Nach der Vertreibung der Hyksos gelangte eine neue ägyptische Dynastie auf den Thron, worüber die Thora Folgendes schreibt: „Da erstand ein neuer König über Aegypten, der Josef nicht gekannt hatte". Der grosse Bibelausleger Raschi fügt ironisch hinzu: „Er tat bloss so als ob er ihn nicht gekannt hätte." Aber wie dem auch gewesen sein mag, Josef, der einst Aegypten gerettet hatte, geriet in Vergessenheit, und damit hub die judenfeindliche Politik Aegyptens an, die einen ganz modern anmutet und die schliesslich mit dem Auszug der Kinder Israel endete.

Die in der Thora wundervoll erzählte Josef-Geschichte hat die Phantasie vieler Dichter und Schriftsteller gepackt. Den schönsten Josef-Roman hat aber wohl Thomas Mann in seinem Buch „Josef der Ernährer" geschaffen.

2.

Als der Franzose Lesseps daran ging, den Suez-Kanal zu erbauen und England um eine finanzielle Beteiligung bat, wies ihn der englische Regierungschef, Lord Palmerston, mit folgenden Worten ab: „Nach der Meinung der Regierung Ihrer Majestät, ist der Bau des Suez-Kanals eine technische Unmöglichkeit, wenn er jedoch gelingen sollte, so würde er die Suprematie der englischen Flotte gefährden."

Freilich hat der Jude Disraeli den Wert des 1869 fertiggestellten Suez - Kanals schon ganz anders eingeschätzt. Als er 1875 — er war damals englischer Premierminister — erfuhr, dass der ägyptische Khedive wie damals der Titel der Herrscher in Kairo lautete, sich wieder einmal in peinlicher Geldverlegenheit befinde und bereit wäre, die in seinem Besitz befindliche Aktienmehrheit der Suez Kanal-Gesellschaft für vier Millionen Pfund Sterling, also für einen Pappenstiel, zu verkaufen, hat Disraeli, ohne das auf Urlaub befindliche Parlament überhaupt zu befragen, auf eigene Verantwortung — das Geld borgte ihm das Haus Rothschild — die Aktien erworben.

Aber der Kanal hat nicht nur dem englischen Mutterland, das durch ihn mit den Kolonien verbunden wurde, grosse Dienste geleistet, sondern auch den Wert von Aegypten erheblich gesteigert, und Grossbritannien, damals auf dem Höhepunkt seiner Macht, verstand es, sich die Vorteile des Niltals dienstbar zu machen.

Noch in der Disraeli-Aera machte ein junger jüdischer Bankier in der City von sich reden: Ernst Josef Cassel, der 1852 in Köln geboren wurde. Er war der Sohn des Bankiers Jakob Cassel hiess also, dank einer merkwürdigen Fügung des Schicksals, mit seinem hebräischen Namen Josef ben Jakob — genau so wie sein vor tausenden Jahren berühmt gewordener Volksgenosse im Lande Aegypten. In jungen Jahren 1870, verliess er Deutschland und liess sich als Bankier in London nieder. Seine erste grosse Finanzoperation betraf die ägyptischen Anleihen, durch deren glänzende Lösung er die ungeteilte Bewunderung des londoner Marktes errang.

In Aegypten herrschten damals zerrüttete, korrupte Finanzverhältnisse, wobei die Lage noch dadurch kompliziert wurde, dass der Haushalt des Khediven von dem des Staates nicht streng gesondert war. So sah sich der Herrscher ständig gezwungen, neue Darlehen in Europa aufzunehmen. Die vielen Anleihen bedeuteten aber keine Erleichterung für Aegypten, im Gegenteil sie brachten das Land an den Rand des Ruins, sodass die interessierten Staaten in Kairo eine Finanz-Kontrollkommission einsetzten. Dies verletzte aber das Selbstbewusstsein der ägyptischen Politiker, und es kam bald zu Unruhen.

Diese Unruhen kamen England sehr gelegen. Sie dienten ihm als willkommener Anlass, „zur Herstellung der Ordnung" zu intervenieren, wobei Aegypten unterworfen wurde. Man schrieb das Jahr 1882. Die englische Intervention machte dem im Lande herrschenden Chaos ein Ende, und dem englischen Diplomaten Lord Cromer gelang es, Aegyptens zerrüttete Finanzen einigermassen in Ordnung zu bringen.

Inzwischen hatte Cassel auf der Finanzleiter viele Sprossen erklommen. Er zeichnete sich bei der Durchführung der Fusion verschiedener Grossunternehmungen aus, für deren verwickelte Finanzierung er glänzende Lösungen fand, und verschaffte den damals nicht so angesehenen Regierungen von Mexiko, Uruguay und China Anleihen, kurz und gut: er zählte zu den führenden Persönlichkeiten der londoner City.

Merkwürdigerweise wurde Cassel, trotz seiner anderweitigen Erfolge, immer wieder von Aegypten angezogen. Und auf diesem Gebiet schlug um die Wende des Jahrhunderts die Stunde seiner grössten Finanzoperation. Denn so gut auch Lord Cromer die Finanzen Aegyptens geregelt haben mag, einen Uebelstand konnte er nicht beheben: die Ueberschwemmungen des Nils brachten dem Lande nicht nur Segen, sie verursachten auch ungeheure Schäden, indem sie oft das ganze Land gefährdeten. Hierbei ist zu bedenken, dass 95 Prozent der Bevölkerung Aegyptens im Niltal siedelt, das flächenmässig nur 3,5 % der Gesamtausdehnung des Landes ausmacht, während der restliche Teil des Bodens aus öder Wüste besteht.

Da trat Cassel von neuem in Aktion. Im Zusammenhang mit der Gründung der Nationalbank für Aegypten, an der er wesentlichen Anteil nahm, begann er den Bau eines Riesendammes bei Assuan in Ober-Aegypten, um die regelmässige Bewässerung des Niltals und die Stauung grosser Wassermengen sicherzustellen. Vier Jahre, von 1898 bis 1902, wurde der Damm gebaut. Der gegenwärtig in Bau befindliche neue Hochstaudamm, von dem seit Jahren die Rede war und der einen Stein des Anstosses zwischen Ost und West bildete, ist eigentlich nur eine Erweiterung der von Cassel geschaffenen „Strom-Oase".

Durch die Gründung der Nationalbank krönte Cassel die durch Lord Cromer eingeleitete Sanierung der Finanzen des Landes, und er war es auch, der Aegypten vor den sich jährlich wiederholenden Ueberschwemmungen rettete. Ausschliesslich durch Cassels Initiative ist der Bau von Assuan entstanden, der die Grundlage des Reichtums von Aegypten und die Sicherung seines Wohlstandes bildet. Auch „Josef der Zweite" war ein Ernährer. In einem Lande wie Aegypten, wo — mit Ausnahme eines schmalen Küstenstreifens — während des ganzen Jahres kein Tropfen Regen den Boden netzt, hat das Wasser des Nils eine entscheidende Bedeutung. Erst der Damm von Assuan ermöglichte den grosszügigen Anbau von Baumwolle, dem einzigen Exportartikel des Landes.

Merkwürdigerweise ist Assuan gerade gegenüber der Insel Elephantine gelegen, wo vor 2.500 Jahren eine jüdische Militär-Grenzkolonie blühte, die in persischen Diensten stand. Die Urkunden hierüber wurden allerdings erst nach dem Bau des Dammes entdeckt, Cassel hätte sich allerdings sehr wenig darum gekümmert.

Inzwischen wurde er geadelt, führte den Namen Sir Ernest Cassel, wurde Mitglied des Privy Council, des Geheimen Rates der britischen Krone, und König Eduard, dem er, als er noch Thronfolger war, oft aus der Geldverlegenheit half, zeichnete ihn durch seine Freundschaft aus. So sehr sich aber auch der einstige kölner Judenjunge in der englischen Metropole assimiliert hatte, wo er sich wahrscheinlich als vollkommener englischer Gentleman fühlte, eines hatte er nicht erlernt. Nämlich, dass sich die englisch-jüdischen Adeligen — im Gegensatz zu ihren Standesgenossen auf dem europäischen Festland — ihrer Zugehörigkeit zum Judentum und ihrer Pflichten dem jüdischen Volke gegenüber stets bewusst waren.

Cassel hielt sich aber im Gegensatz zu den vornehmen englischen Juden und noch mehr zu „Josef dem Ersten" von jeder jüdischen Sache fern. Eine einzige Ausnahme machte er, als der hochherzige jüdische Philanthrop Baron Moritz Hirsch 1891 die heute noch bestehende Jewish Colonization Association (ICA) ins Leben rief. Da liess sich Cassel in den Vorstand wählen, aber offenbar nur, um seinem Geschäftsfreund nicht Nein sagen zu müssen. Kurz vor seinem Tode 1921 beeilte er sich, die Taufe zu nehmen.

Seine einzige Tochter hatte er mit Lord Ashley verheiratet. Dieser Ehe entsprang eine Tochter, die Lord Mountbatten, den letzten Vizekönig von Indien, Chef der englischen Flotte und nahen Verwandten des königlichen Hauses, heiratete. Diese Lady Mountbatten wurde die einzige Erbin des jüdischen Grossvaters. Sie war eine edelmütige Dame, die auch für die Jugendalija viel geleistet hat — vielleicht in Erinnerung an ihre jüdische Abstammung. Vor einigen Monaten wurde in den Bergen vor Jerusalem zur Erinnerung an sie ein Gedenkwald gepflanzt.

So schliesst die Geschichte von „Josef dem Zweiten".

Stipendien für jüdische Kinder

New York. — Die Stiftung für Jüdische Kultur bietet Stipendien für ihr zweites Jahresprogramm an. Die Stipendien für das Jahr 1966/67 sind für Studenten bestimmt, die ihre Schlussprüfungen abgelegt haben und Doktorarbeiten über jüdische Studiengebiete vorbereiten. „Fellowships" werden an Personen erteilt, die sich mit unabhängiger Forschung auf dem Gebiet jüdischer Gelehrsamkeit, Literatur und Kunst befassen. Nur Kandidaten, die Erfolge auf dem von ihnen erwählten Gebiet nachweisen können, werden in Betracht gezogen.

Anträge sind bis zum 14. Januar 1966 an die Stiftung zu richten und werden nach diesem Datum nicht mehr berücksichtigt. Sie müssen auf besonderen Formularen gestellt werden, die von der „Memorial Foundation for Jewish Culture", 3 East 54 Street, New York, N. Y. 1000 schriftlich erbeten werden können. (ITA)

Heine-Preis für Max Brod

Bonn. — Die Heinrich-Heine-Gesellschaft ehrte den Dichter Max Brod durch die Verleihung eines Preises in Form einer Ehrenurkunde und der Büste Heinrich Heines. Der heute 81jährige Brod lebt in Israel. (ITA)

Protest

Rio de Janeiro. — Die Konföderation jüdischer Gemeinden in Brasilien hat gegen einen in einer Zeitung in Recife, der Hauptstadt von Pernambuco, erschienenen Artikel protestiert, in dem die zionistischen jüdischen Jugendverbände als „Verschwörer mit nazistischen und rassistischen Ideen" bezeichnet werden.

Wie die Leitung der Föderation mitteilt, erklärte der Herausgeber des „Journal do Comercio", dass ihm „die höchsten Polizeibehörden" in ein angeblich von den zionistischen Jugend - Gruppen stammendes „verschwörerisches Dokument" Einblick gewährten und die brasilianischen Sicherheitsbeamten „gegenwärtig die Aktivitäten der genannten Vereine untersuchen". (ITA)

Neue Eisenbahnlinie

Beer Schewa. — Der Zug von Beer Schewa nach Dimona machte seine erste Fahrt und beförderte Deputierte und Gäste. Er legte die 30 Kilometer in 35 Minuten zurück. Beduinische Reiter, die versuchten, mit dem Zug Schritt zu halten, mussten das Rennen aufgeben.

Die Linie soll bis nach Elat verlängert werden. (ITA)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN. Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Begegnung mit einem „Beduinen“

von HAIM MASS

In den letzten Jahren ist der Anblick von Beduinen, die sich mit einem festlich geschmückten Kamel in voller Stammestracht, samt Schwert und Gewehr, an den Tankstellen der Landstrassen Israels einfinden, alltäglich geworden. Es handelt sich um junge, geschäftstüchtige Nomaden, die durch die Winterdürre von ihren heimatlichen Gefilden in der Wüste nach dem regenreicheren Norden vertrieben, am Fusse des judäischen Berglandes ihre Schafherden weiden kamen und bei dieser Gelegenheit zwar nicht Amerika aber die amerikanischen Touristen entdeckten, die ja eine angeborenene Neigung haben, die Karl-May-Romantik des Orients zu verehren. Was kann schon ein grösserer Trumpf sein, als, nach Hause zurückgekehrt, prächtige Farbfotos vorzuweisen, in denen sie, hoch zu Kamel, neben einem waschechten Beduinen abgebildet sind?

FATALISMUS VERSUS INITIATIVE

Zuweilen weckt ein so schmuck in farbenprächtige Wüstentracht gekleideter Beduine aber selbst die Phantasie eines Einheimischen, zumal, wenn das Kamel an seiner Seite besonders eindrucksvoll gesattelt und zurechtgemacht ist. Auch wir zückten unlängst auf der Durchfahrt von Jerusalem nach Tel Aviv an der Strassenkreuzung Nachschon, von wo die Landstrasse gen Süden bzweigt, die Kamera, um das lieblich-biblische Bild zu verewigen. Schliesslich ist es üblich, nur für die Besteigung des Kamels und das sich daraus ergebenden Foto Tantiemen an den Kameelinnaber zu zahlen. Doch diesmal hatte ich die Rechnung ohne den Beduinenwirt gemacht. Wie von einer Natter gestochen, sprang er auf, wehte in dynamischem Protest mit den Armen und bedeutete mir, aus dem Wagen zu steigen und auf sein Wüstenschiff zu klettern, in Erwartung, dass ich mich auf diese Weise der üblichen Zahlung eines israelischen Pfundes nicht entziehen würde.

„Das ist kein richtiger Beduine“, bemerkte plötzlich die bessere Ehehälfte, die mich begleitete. „Ein Beduine wäre fatalistisch sitzen geblieben und nicht behende aufgesprungen wieder, um sein Pfund zu retten.“ Ich bestritt diese Behauptung, und wir einigten uns auf eine Wette.

Kaum hatte ich mich dem „Beduinen“ genähert und mit ihm versucht, auf Arabisch einige Worte zu wechseln, kam mir auch schon zu Bewusstsein, dass ich die Wette verloren hatte.

„Ich lasse mich nicht neppen“, erklärte erbost auf Hebräisch im reinsten ungarischen Akzent der vermeintliche Beduine. ‚Dafür habe ich nicht geschäftliche Initiative entfaltet, damit ich vorbeifahrende Motoristen als Modell für ihre Fotolust diene.“

Tommi Stein — so heisst der Beduine aus Budapest — war vor einigen Jahren als demobilisierter Soldat an die Theke des Erfrischungsbuffets getreten das der Tankstelle Nachschon angegliedert ist. Eine gutgebaute, schwarzäugige junge Schönheit aus dem Orient Sara, hatte ihm den labenden Trank verabreicht den, er sich, wie Erzvater Jakob bei dessen Begegnung mit Rachel am Brunnen Labans erbeten hatte. Wie im Falle Jakobs war es Liebe auf den ersten Blick. Doch ungleich dem biblischen Beispiel bedingte sich Saras Vater, der in einem Moschaw in der Nähe der Tankstelle lebt nicht aus, dass der junge Exsoldat für seine Tochter sieben Jahre lang arbeiten müsse. Die Hochzeit zwischen Tommi aus Budapest und Sara aus Marakesch wurde nach wenigen Wochen mit typisch orientalischer Ueberschwenglichkeit begangen.

Tommi war von Beruf Autofahrer, verdiente jedoch nicht soviel, dass er auf Sarahs Erwerbstätigkeit im Nachschon-Buffet verzichten konnte. Das brachte Probleme mit sich, besonders wo Tommi seine Sara so heiss liebte, dass er ständig befürchtete, ihre auffallende Schönheit könne auch die Herzen anderer Gäste der Raststätte an der Landstrasse entzünden.

Er musste also eine Lösung finden, die seine ständige Gegenwart in unmittelbarer Nähe seiner Angetrauten gewährleistete. So verfiel er auf den Gedanken, sich ein Kamel zu kaufen und den waschechten Beduinen zu vertreten der im vorigen Winter, während der Dürre in der Umgebung von Beer Schewa, mit seinen Herden zur Tankstelle Nachschon wanderte, aber unterdessen ins heimatliche Zeltlager zurückgekehrt war

Der Inhaber des Buffets hatte gegen den Vorschlag nichts einzuwenden. Tommi investierte seine letzten tausend Pfund und kaufte sich am Beduinenmarkt von Beer Schewa ein schmuckes, junges Kamel. „Es war teurer als ein guterhaltener Jeep gekostet hätte‘, bemerkt der 22jährige budapester Kameltreiber mit einem tiefen Seufzer.

Alles weitere war ein Kinderspiel. Tommi erwarb sich originelle Beduinentracht, mietete sich einen unverfälschten Kameltreiber, um sich von ihm unterweisen zu lassen, wie man mit einem Kamel umgeht, und „schlug sein Zelt“ neben der Tankstelle auf. Den Lehrer konnte er schon nach zwei Wochen entlassen. Das Kamel bekundet seither Tommi gegenüber ein hündisches Anhänglichkeitsgefühl wenn ihm Tommi auch keinen Namen verlieh, wie es bei Haustieren üblich ist.

Tommi Stein, der sich neben seiner bildschönen Sara nun glücklich dünkt, und sie zwischen eintreffenden Touristenbussen umwerben kann, soweit dies ihre Tätigkeit am Ausschank nicht beeinträchtigt, hat sich mit dem Kamel-Gedanken allein noch nicht zufriedengestellt. Er hat, mit der Zustimmung des Buffetbesitzers, einen kleinen privaten Tiergarten im Hof der Raststätte errichtet. Vorläufig sind es nur Kaninchen, buntgefiederte Singvögel, siamesische Katzen und Wolfshunde, die hier die Kinder der einkehrenden Ausflügler ergötzen. Aber in absehbarer Zukunft werden sich denen auch echte Affen aus Afrika hinzugesellen.

„Wenn ich nur jemanden finden könnte, der genügend Geld hat, so würde ich einen Elefanten erwerben“, träumt Tommi. „So einen, auf dessen Kopf ein kleiner Junge reiten könnte. Das wäre ein Geschäft und würde Neugierige von weit und breit anlocken.“

An den Schah von Persien

Genf: — Dr. Nachum Goldmann sandte im Namen des Jüdischen Weltkongresses eine Botschaft an den Schah von Persien, um ihn zu seinem 25jährigen Regierungs-Jubiläum zu beglückwünschen. Dr. Goldmann betont die warmen Gefühle der Bewunderung und Freundschaft, die das jüdische Volk seit “unvordenklichen Zeiten” für den Herrscher des Iran, hegt, “In aufrichtigster Wertschätzung der menschlichen und verständnisvollen Sympathie, die Eure Majestät stets für die Probleme unserer Gemeinschaft bewiesen hat, wünsche ich E. M. noch eine lange und ruhmreiche Herrschaft in Frieden und Glückseligkeit”, so kabelte Dr. Goldmann. (ITA)

HIERZU KEINE STELLUNGNAHME

H. Sw.: — Ein Prinzip dieser Zeitung ist es immer gewesen, sich nicht in die innenpolitischen Verhältnisse eines Landes einzumischen, zu den Fragen der Innen- und Parteipolitik keine Stellung zu beziehen und sich mit Feststellungen oder mit allgemeinen Kritiken zu genügen. Wir haben deswegen niemals für eine bestimmte Partei in irgendeinem Lande oder gegen eine andere Position bezogen Wir sind überall für die Freiheit des Menschen, des Denkens, des Rechtes, der Presse und des jüdischen Volkes eingetreten, wo sie gefährdet war. Selbst zur Zeit der Diktatur haben wir unsere Linie nicht verlassen, wenn wir auch nicht nach dem Sturz Perons in das Geheul der Meute eingestimmt haben, in der sich allzu viele verbargen, die noch Tage zuvor ihre Vorteile von jenem System oder seinen Helfershelfern erwartet und erbeten haben. Schliesslich war die Jüdische Wochenschau, die alle Konsequenzen dieser Haltung auf sich genommen hatte und die als einzige jüdische Zeitung in Argentinien nicht ein einziges Mal einer Einladung des jüdisch-peronistischen Comités gefolgt ist.

Ist es ein Anderes, etwas Abweichendes, wenn wir unter den bedauerlichen, zur Zeit obwaltenden Umständen parteilicher Auseinandersetzungen nicht zu dem Konflikt um Ben Gurion Stellung genommen haben und auch nicht nehmen wollten. Auch hier handelt es sich um eine Frage des innenpolitischen Lebens eines Landes, an dessen Aufbau wir zwar teilnehmen, für dessen Entwicklung wir alles zu tun bereit sind, was in unseren Kräften steht, an dessen Zukunft das Schicksal des ganzen jüdischen Volkes und unser eigenes gebunden ist. Aber das gibt uns alles noch nicht das Recht, auf den Wahl- und Parteienkampf irgendeinen Einfluss zu nehmen. Dies steht ausschliesslich den Bürgern Israels zu. Meinungen kann man natürlich äussern, ein Bedauern kann man aussprechen, ein Kopfschütteln zu Vorgängen zeigen, die enttäuschend auf alle Juden der Galut wirken.

Was ist geschehen? Der alte Ben Gurion zerstört einen guten Teil des gewaltigen Ansehens und der grossen Sympathien, die ihm vom ganzen Volk, von der Kulturwelt — darf man sagen — entgegengebracht worden sind. Obwohl seine historischen Verdienste um die Schaffung und den Aufbau des Staates immer die gleichen bleiben werden, sind seine heutigen Aktionen nur geeignet, seinem Ruf in der Welt einen Abbruch zu tun. Ein israelischer Karikaturist hat ein gewaltiges Denkmal Ben Gurions gezeigt, an dessen Fusse ein kleiner Ben Gurion steht, der mit einer Axt sein eigenes Denkmal zu beschädigen versucht...

Fast mit den gleichen Worten wie Ben Gurion hat Adenauer in ebenso ungerechter Weise über seinen Nachfolger gesprochen, und als dritter Alter, der sich nicht von der Macht trennen kann, ist nunmehr der Grieche Papandreou „zwischen die Seile“ geklettert, um das erhoffte Comeback zu feiern. Wir können zu dieser Situation nur sagen, dass wir diese Entwicklung aus sachlichen, aus politischen und aus persönlichen Gründen bedauern; aus sachlichen, weil das Land eine ruhige Weiterentwicklung benötigt, aus politischen, weil alles geschehen musste, um die Fronten zu schliessen und nicht zu differenzieren, aus persönlichen, weil das Werk Ben Gurions, sein Namen und sein Ansehen durch ihn selbst beschädigt wird. Wir erwarten — und dies wohl nicht ohne Grund —, dass Israel gestärkt aus dieser Krise herausgehen wird. Denn schliesslich wird sich doch die Einsicht durchsetzen, dass Zukunft und Leben des Volkes allem anderen übergeordnet werden muss. —

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

ANZUEGE VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung“
- Feinste Massarbeit
- Fertigkleidung die ganze Linie
- Lohnanfertigung
- Ständige Passformkontrolle

Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Medusen überfallen Kraftwerk

Ein Wahrzeichen der Entwicklung der neuen Hafenstadt Aschdod ist ihr grosses Elektrizitätswerk. Kürzlich wurde diese Kraftstation von einem unübersehbaren Heer gestürmt, das bereits drohte, das Werk stillzulegen. Das feindliche Heer waren Medusen, jene ekelerregenden, gallertigen Quallen, die im Meere leben und die schon beim Entstehen der alten griechischen Mythologie im phantastischen Medusenhaupt, bei dessen Anblick man zu Stein erstarrte, als Symbol des Schreckens galten.

Zehntausende dieser Medusen mit ihren Fangarmen ähnlichen Fühlern stürmten in Schwärmen gegen das aschdoder Elektrizitätswerk an, und drangen in die Kanäle ein, durch die das Meerwasser zur Kühlung der Maschinen in die Station einströmt, wo die Saugapparate sie zusammen mit dem Wasser bis zum unterseeischen Schutzgitter sogen. Dort ballten sie sich zu gewaltigen Klumpen zusammen und verstopften den Durchfluss, sodass kein Kühlwasser zu den Maschinen gelangte. Zehntausende Medusen häuften sich zu einer gallertigen, blassblauen Masse und man musste viele Arbeiter mobilisieren und ohne Unterbrechung Tag und Nacht arbeiten, um mit Hilfe gewaltiger Bulldozer den Durchfluss des Wassers zu öffnen und das Medusenheer zu beseitigen. Da Medusen einen Ausschlag auf der menschlichen Haut verursachen können, hüteten sich die Arbeiter, mit ihnen in Berührung zu kommen. Sie wurden von einer riesigen Baggermaschine aufgeschaufelt und auf Lastautos geschüttet, wo sie verendeten, da sie ausserhalb des Wassers nicht leben können. Sie fanden ein Massengrab in den Sanddünen.

BAEREN GEBAEREN

Der Monat Januar war für die Bären Israels besonders fruchtbar. Die alte Bärin im biblischen Zoo in Jerusalem gebar Drillinge, einen Jungen und zwei Weiblein. Das Elternpaar ist bereits 18 Jahre alt, für Bären geradezu ein Greisenalter. In Freiheit lebende Bären erreichen durchschnittlich nur 15 Lebensjahre, und in Tiergärten gilt ein Alter von 17 Jahren schon als hoch. Dass aber ein 18jähriges Bärenpaar noch Junge bekommt, das ist eine Seltenheit. Die jerusalemer Bärin ist eine der fruchtbarsten, denn sie hat bereits fünfzig Kinder, Enkel und Urenkel, die in vielen zoologischen Gärten der Welt eine neue Heimat gefunden haben. Für das Trio der jungen Bären lag schon vor ihrer Geburt eine Einladung nach Bangkok, der Hauptstadt von Siam (Thailand) vor. Das gesunde Bergklima von Jerusalem ist für die Fruchtbarkeit der Tiere des biblischen Zoos besonders günstig, was sich auch bei den Gazellen, Rehen, Känguruhs und manchen anderen Tieren zeigt.

Fast gleichzeitig mit dem jerusalemer Bärenwurf, kam im kleinen Tiergarten des Biologischen Institutes auf dem haifaer Karmel als Kinder der syrischen Bärin Silva und ihres Gatten Dubi ein Zwillingspärchen zur Welt. Silva ist bereits 13 Jahren alt, und dies war ihre siebente Niederkunft. Auch ein Jahr zuvor bekam sie im Januar Zwillinge. Manche ihrer Kinder und Enkel sind ausgewandert und befinden sich in Tiergärten Amerikas und Asiens, andere blieben der Heimat treu und sind in Tel Aviv oder Jerusalem zu sehen, und nur ein einziger, der einjährige Dubon, blieb bei seinen Eltern in Haifa.

Zehn Tage vor der Gburt wurde Silva von Dubi separiert. Sie verweigerte die Nahrungsaufnahme, und er zeigte sich ungewöhnlich nervös. Die Geburt verfolgte er dann aus der Ferne durch ein Gitter ausserordentlich interessiert.

SCHUTZ DER SEEMOEVEN

Im Meer, der Küste beim Kibbuz Maagan Michael am Karmelstrande vorgelagert, liegt eine kleine Insel, die Taubeninsel heisst, und die im Interesse des Naturschutzes nur mit Sonderbewilligung betreten werden darf, damit sich die Tauben und die Seenmöven dort ungestört entwickeln können.

Das Naturschutzamt klagte kürzlich einen Araber aus dem Dorfe Maschhad bei Nazareth des illegalen Eindringens auf die Insel an, wo hunderte Möven auf ihren Eiern sitzen, um sie auszubrüten. Das Brüten erfolgt auf der freien Erde, und die Nester der Möven liegen ungeschützt; daher darf das Ausbrüten nicht gestört werden. Betritt ein Mensch die Insel, so werden die Vögel von Panik erfasst, — sie flattern nervös auf, unterbrechen das Brüten und verlassen die Eier im Nest. Die Eier aber sind sehr zart, und wenn sie heissen Sonnenstrahlen auch nur zehn bis fünfzehn Minuten ausgesetzt sind, verderben sie. Der Erfolg des Brütens ist daher davon abhängig, dass die Vögel nicht gestört werden. Die Eier haben eine Schutzfarbe, sind mit dem Erdboden gleichfarbig und völlig unauffällig und wer auf der Insel umhergeht, kann sie leicht unversehens zertreten.

Der Nestbau der Möven auf dieser Insel und auf einer zweiten, die etwas südlicher Tantura vorgelagert ist, bildet einen wissenschaftlichen und kulturellen Faktor und das Landwirtschaftsministerium und die Naturschutzgesellschaft achten streng darauf, ihn zu schützen und vor Störungen zu bewahren. Das haifaer Gericht verurteilte daher den Störenfried zu 30 IL Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu sechs Tagen Gefängnis.

M. F.

Señorita

26 años, de Flia. judía desea conocer Jóven de la misma religión con fines matrimoniales. —

Llamar: 53 - 6835 Sta. Susana o por carta en castellano Tinogasta 5276, piso 1º, dto. B. Capital

Zum

75. GEBURTSTAG

unserer lieben Mutter und Oma, Frau

BETTY GOTTLIEB

gratulieren herzlichst

IHRE KINDER UND ENKELKINDER
Valentín Gómez 3096 II, F.

Empfang: Sonnabend, den 2. Oktober, von 17—20 Uhr, Sarmiento 3829, VII dto. 22

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 24. September	27. Elul
6. Tag Slichot	
Sonnabend, den 25. September	28. Elul
Parschat NITZAWIM 5. B. M. XXIX 9 — XXXI 30	
Haftara Yesch yahu LXI 10 — LXIII 9	
Letzter Tag Slichot	
Sonntag, den 26. September	29. Elul
EREW ROSCH HASCHANA	
Montag, den 27. September	1. Tischri 5726
1. Tag ROSCH HASCHANA 5726	
Dienstag, den 28. September	2. Tischri
2. Tag ROSCH HASCHANA	
Mittwoch, den 29. September	3. Tischri
Fasten Gedaljah	
Donnerstag, den 30. September	4. Tischri
Freitag, den 1. Oktober	5. Tischri
Sonnabend, den 2. Oktober	6. Tischri
Schabbat SCHUVA	
Parschat WAYELECH 5. B. M. XXXI 1—30	
Haftara: Hoschea XIV 2—10 — MICHA VII 18—20	
Sonntag, den 3. Oktober	7. Tischri
Montag, den 4. Oktober	8. Tischri
Dienstag, den 5. Oktober	9. Tischri
KOL NIDRE	
Mittwoch, den 6. Oktobe	10. Tischri
JOM HAKIPURIM — Fast- und Versöhnungstag	
Yiskor — Totengedenkstunden	
Donnerstag, den 7. Oktober	11. Tischri
Freitag, den 8. Oktober	12. Tischri
Sonnabend, den 9. Oktober	13. Tischri
Parschat HA'ASINU 5. B. M. XXXII 1—52	
Haftara II. B. Schmu'el XXII 1—51	

BEFRIEDUNG DES MITTELOSTENS

Washington. — James Roosevelt, dessen Ernennung zum neuen USA-Botschafter im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen von der Senatskommission bestätigt worden ist, hat der UN einen Plan vorgeschlagen, um den Streit um das Jordanwasser zwischen Israelis und Arabern beizulegen, und gleichzeitig Israel ersucht, bei der Regelung der Ansprüche der arabischen Flüchtlinge in Palästina „eine stärkere Initiative" zu beweisen. Roosevelt, demokratischer Abgeordneter für Kalifornien, sagte voraus, dass der arabisch-israelische Streit um das Wasser zu einem Krieg führen könne, und regte an, sich der „atomischen Entsalzung nach israelischem Vorbild" zu bedienen. Er fügte hinzu, dass „den UN sich hier eine Gelegenheit bietet, regionale Wasserprojekte für diese Zone auszuarbeiten, um festgelegte Verantwortungen zu übernehmen". Ein Plan auf dieser Basis könne die Ausbeute der Wasservorkommen erleichtern und „die Vorstufe zur Lösung anderer Konflikte bilden, welche Israel und die arabischen Länder trennen."

Zur Frage der arabischen Flüchtlinge erklärte Roosevelt im Kongress, dass ein „ehrliches Bemühen, den arabischen Flüchtlingen zu helfen, das Ansehen Israels heben würde." Beide Teile müssten ihre absolut negative Einstellung aufgeben. Er fügte hinzu, dass „Israel selbst genügend Entschädigungen von Deutschland für die dem jüdischen Volk von Deutschen zugefügten materiellen Schäden bekommen hat und eine entschiedene Initiative ergreifen sollte, um die Ansprüche der arabischen Flüchtlinge zu berücksichtigen.

Die Araber, so setzte er auseinander, hätten die Pläne zur Eingliederung der Flüchtlinge in das wirtschaftliche Leben ihrer Völker „aus politischen Gründen" abgelehnt, und es sei Aufgabe der USA, das Werk der UNWRA zu fördern und im Wege eines internationalen Comités unter nordamerikanischer Leitung die Ansiedlung der Flüchtlinge und die Arbeitbeschaffung für sie durchzuführen, damit nach und nach die Aufgaben der UNWRA an die arabischen Regierungen übergehen könnten.

Im weiteren äusserte sich Roosevelt auch über den ägyptischen Präsidenten Nasser, mit dem eine ernsthafte Mittelost - Diplomatie wohl oder über zur Erreichung ihrer Ziele in dieser Region zu rechnen habe, wenn sie für Frieden, Stabilität, Aufschwung der Wirtschaft und gegen die kommunistische Durchdringung zu agieren bemüht ist. Durch Zusammenarbeit mit Nasser sei es der USA-Politik gelungen, im Mittleren Osten für Amerika günstige Resultate zu erzielen, doch die Argumente derer, die das Hauptgewicht immer noch auf Aegypten legen, klingen mit der Zeit weniger überzeugend, denn „die Zeichen eines wirklichen Fortschritts sind gering, und der Frieden steht auf schwachen Füssen. Die Gefahr der kommunistischen Durchdringung hat sich nicht verringert". Als hauptsächliches Hindernis für das Ausbleiben der erstrebten Lösungen bezeichnete Roosevelt den Irrtum, die politische Aktivität auf Aegypten zu konzentrieren, anstatt den Mittelosten als ein Ganzes zu betrachten. (ITA)

Frau MINNA STRAUSS,

PARDES HANNA **ISRAEL**

wünscht allen Freunden, Verwandten und Bekannten ein gutes Neues Jahr und dankt allen denen, die ihr und ihrer Familie Trost spendeten bei dem schweren Verlust, den sie erlitten haben.

J 257

Cabildo 2417 **EPA** Santa Fe 1935 Martinez

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

JUAN TUMBOWSKY und Frau
ERNESTO JACOBY und Frau

J 264

לשנה טובה תכתבו

CONFITERIA NIZA

JOSE MATZNER und Familie

ECHEVERRIA 3296 esq. CONDE

76-0286 73-1049

J 244

Westliche Note zu NS-Akten

Paris: — Die USA, Grossbritannien und Frankreich ersuchten kürzlich in gleichlautenden Noten die Sowjetunion, sie möge die DDR auffordern, möglichst viele Informationen über während des Dritten Reiches verübte Verbrechen der Bundesrepublik zugänglich zu machen. (AWZ)

לשנה טובה תכתבו

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

JULIO LERNER

und Familie

AZCUENAGA 1384

J 305

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Familie
ALBERT BURG

Serrano 2231

J 259

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

JORGE und TONI

ISAKOWITZ

SUCRE 1910

J 243

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ALBRECHT MUELLER

und Frau

ECHEVERRIA 1340
T. E. 76-2580

J 250

HENRY KOPPE

und Familie

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

CONSTITUCION 1280

J 253

לשנה טובה תכתבו

A. J. HOLLANDER

S. A.

Hip. Yrigoyen 1628 **Buenos Aires**

J 254

5726

Aus unserem Dank für Ihre Treue spricht unser Wunsch, daß immerdar Glück und Gesundheit Sie erfreue im neuen wie im alten Jahr!

Carlton

MAIPU 982 T. E. 31-7845

Ernst Koppel

J 231

Ereignisse der Woche

Erfreuliche Entwicklung

Im Laufe des letzten und der vergangenen Jahre haben wir an dieser Stelle bedauerlicher Weise häufig über Entwicklungen und Begebenheiten berichten müssen, die sich in Argentinien und anderen südamerikanischen Ländern gezeigt haben und in deren Mittelpunkt Angriffe, mitunter sogar Attentate gegen Juden, jüdische Institutionen und Bewegungen festgestellt werden mussten. Ohne Zweifel ist seit dem Ende des letzten Krieges, bedingt durch äussere Einflüsse, der Antisemitismus in Südamerika fühlbarer geworden, als er vorher war. Hierbei hat sowohl eine Anzahl ins Land gekommener aktiver früherer oder heutiger Nazis einen entscheidenden Anteil wie die Tätigkeit der Agenten, die von der Arabischen Liga nach Südamerika geschickt worden sind.

Der Charakter der antisemitischen Betätigungen war nicht immer einheitlich. Während die früheren Nazis die alten Parolen des Dritten Reiches verbreiteten, haben die antijüdischen Polemiken der Arabischen Liga einen politischen Anstrich. Dabei waren wir uns immer darüber im klaren, dass diese Aktionen der Arabischen Liga gefährlicher sind, weil sie sich darum bemühten, einen Keil zwischen Juden und Juden zu treiben, in dem sie von den Juden sprachen, gegen die nichts einzuwenden wäre, und gegen die Zionisten, die sie bekämpfen würden.

Die Regierung hat immer — einmal mehr und einmal weniger deutlich — Umtriebe dieser Art verurteilt, allerdings geschah wenig — mitunter garnichts — um etwas gegen die Hasspropaganda oder gegen die verleumderische Tätigkeit zu unternehmen. Es ist unzweifelhaft, dass Worte — und seien sie noch so gut gemeint — allein nicht genügen, um vor den mit den antisemitischen Aktionen verbundenen Gefahren zu warnen. Von jüdischer Seite wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass nach den Lebenserfahrungen, die andere Völker mit Rassenhass und die wir selbst mit dem Antisemitismus gemacht haben, diese uns Juden zwar direkt treffen sollen, alle anderen aber in Mitleidenschaft und ins Unglück mitreissen. Denn wenn Hass und Feindschaft zwischen Bevölkerungsgruppen gesät wird, dann gibt es keine Begrenzung.

Im Aussenministerium

Wir konnten bereits darüber berichten, dass eine Reihe von Persönlichkeiten des jüdischen Lebens, gemeinsam mit dem Repräsentanten des Staates Israel, Gäste des argentinischen Aussenministers Dr Zabala Ortiz gewesen sind. Diese Zusammenkunft darf man als eine Kundgebung des guten Willens betrachten, zumal kein äusserer Anlass einer Einladung oder Aussprache gegeben war. Es handelte sich nicht allein darum, dass erstmals im argentinischen Aussenministerium koscheres Essen verabreicht wurde, wenn auch das zweifellos eine Geste ist, die auf einen hohen Grad von Kultur und grosses Taktgefühl schliessen lässt. Der Aussenminister Argentiniens wollte damit zum Ausdruck bringen, dass das Land Argentinien und sein Volk keine Unterschiede zwischen irgend welchen Bevölkerungsgruppen, Glaubensbekenntnissen oder Rassen zu machen wünscht.

Der Chronist, der getreulich alle Symptome des Lebens — seien sie positiver oder negativer Art — auffängt und der Oeffentlichkeit übergibt und der während langer Zeit über manche negativen Erscheinungen schreiben musste, benutzt gern diese Gelegenheit, um dieses erfreuliche Ereignis an dieser Stelle zu illustrieren und zu würdigen.

Shazar wurde eingeladen

Auf der gleichen Linie freundschaftlicher Beziehungen muss die Einladung angesehen werden, die der argentinische Präsident Dr Arturo Illia an den Präsidenten Israels, Salman Shazar, gerichtet hat.

Vom ersten Augenblick der Gründung des Staates Israel an haben die argentinischen Regierungen diesen jungen Staat mit Sympathie betrachtet. In der entscheidenden UN-Sitzung hat sich Argentinien zwar der Stimme enthalten, aber immerhin doch sehr bald den Staat als solchen anerkannt, und zu ihm diplomatische Beziehungen aufgenommen. Die argentinische Regierung wusste, dass die Juden ihres Landes immer treue Bürger gewesen sind, die sich in ihrer Hingabe und bei ihren Pflichten gegenüber Argentinien nicht von anderen Bevölkerungsgruppen unterscheiden. Sie wussten aber auch, dass die Juden Argentiniens als Juden eine tiefe Verbundenheit mit dem Staat Israel empfanden, und haben hierauf stets Rücksicht genommen.

Aus besonderen Gründen, die mit der tragischen Vergangenheit des jüdischen Volkes zusammenhängen, kam es zu einem diplomatischen Konflikt zwischen Argentinien und Israel, der aber schnell überwunden werden konnte, da von beiden Seiten ein echtes Verständnis für die gegenseitige Haltung aufgebracht worden ist. Die vorübergehend unterbrochenen diplomatischen Beziehungen wurden wieder aufgenommen und der Zwischenfall in einer Weise beigelegt, wie es zwischen Kulturstaaten sein muss und immer sein sollte

Wenn heute Präsident Dr. Illia eine Einladung an den israelischen Präsidenten richtet, so wird man deren Wert und Bedeutung erst dann besonders schätzen, wenn man die Vorgänge im Gedächtnis hat, die sich vor wenigen Jahren abgespielt haben.

Auch hierin dürften wir wohl mit Recht eine erfreuliche Entwicklung betrachten. Wir wollen die nicht unbegründete Hoffnung zu Beginn des neuen jüdischen Jahres aussprechen, dass sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in ihren Hoffnungen und Idealen, die sie gemeinsam haben, in Zukunft weiter vertiefen mögen.

Vielleicht wird auch diese Haltung des argentinischen Präsidenten ihre Rückwirkung auf gewisse negative Erscheinungen im täglichen Leben, die durch judenfeindliche Elemente hervorgerufen werden, nicht verfehlen.

Dr. Perette grüsst Knesset

Der Vizepräsident der Republik Argentinien, Dr. Carlos H. Perette, hat durch Vermittlung des Botschafters Dr. Silvano Santander, welcher gegenwärtig auf Einladung der israelischen Regierung in Israel weilt, an den Präsidenten der Knesset, Kadisch Luz, eine Botschaft gerichtet in der er u. a. folgendes sagte:

„Ich habe das Vegnügen ,an Sie ,Herr Präsident, in meiner Eigenschaft als Präsident des Senats der Republik Argentinien durch Vermittlung unseres Botschafters Don Silvano Santander meine herzlichsten Grüsse gelangen zu lassen. Ich möchte Ihnen hiermit auch die Grüsse des Hauses übermitteln, dem ich angehöre, welches zusammen mit der Deputiertenkammer das argentinische Parlament bildet. In diesem Jahre 1965, in dem sich 700 Jahre seit der Geburt des englischen Parlamentes vollenden, in dem die Anfänge der modernen parlamentarischen Demokratie liegen, welche in allen Ländern der Erde Verbreitung gefunden hat, gewinnt die Brüderlichkeit unter den Kollegen der verschiedenen Länder eine besondere Bedeutung.

„Der Weg der Knesset in den 17 Jahren der Existenz des jungen Staates Israel zeigt die entschiedene und hervorragende Rolle, welche die Abgeordneten, die ihr in den darauffolgenden Perioden angehörten, ausgefüllt haben. Die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Landes ist nicht zu begreifen, ohne die Knesset zu erwähnen, denn sie hat es verstanden, eine fortschrittliche und moderne Gesetzgebung zu schmieden, die von hohem Wert und ein Beispiel für das Recht in der modernen Welt ist. Die Gesetzgebung Israels hat auf allen Gebieten, mit denen sie sich zu beschäftigen hatte, an erster Stelle die der Bibel entspringende Lehre und Moral, das Gedankengut der grossen Propheten und Führer Ihres Volkes in Betracht gezogen. So ist dieses grossartige Parlament die Basis der grossen israelischen sozialen Demokratie gewesen, ein Beispiel der Achtung für alle Rassen und Religionen, die auf Ihrem heiligen Boden leben.

„In unserem Lande, in dem eine echte Achtung für die demokratischen Prinzipien herrscht, die in unserer Verfassung vom Jahre 1853 niedergelegt sind, und indem sowohl das Volksempfinden wie die Gesetze jedwede Diskriminierung wegen der Rasse, Anschauung, Haut, Religion oder Farbe ablehnen, hegen wir eine grosse Bewunderung für die ökonomische und soziale Entwicklung Ihres Landes, wo die landwirtschaftlichen Kooperativen, die gewerkschaftliche Organisation, die wunderbaren Anstalten für Unterricht und Forschung und die neuen Städte und Dörfer Ausdruck einer bewundernswerten Kraft sind, wenn man die ungewöhnlichen Umstände in Betracht zieht, unter denen Israel seine Existenz in der internationalen Gemeinschaft begann.

„Wir sprechen den Wunsch aus, dass dieser Fortschritt sich in alle Zukunft weiter verwirklichen möge, nicht nur zum Wohle Ihres aufopfernden und tapferen Volkes sondern zur Ehre des Friedens und der Brüderlichkeit unter allen Völkern und Rassen der ganzen Welt. Indem ich Sie bitte, diese bescheidenen Worte den Abgordneten der Knesset zu übermitteln, deren Patriotismus und Einigkeit über ihre Parteizugehörigkeit hinaus wir beifällig anerkennen, begrüsse ich Sie, Herr Präsident, mit dem Ausdruck meiner höchsten Wertschätzung. gez. Carlos Perette."

Kirchenglocken als Protest

Jerusalem. — Die Glocken mehrerer Kirchen in der Altstadt von Jerusalem läuteten zum Zeichen der „schweren Besorgnis" wegen der Erklärung des Vatikanischen Konzils über die Juden, durch die das jüdische Volk von der alten Beschuldigung, die Schuld an der Kreuzigung Christi zu tragen, freigesprochen werden soll.

Der Bürgermeister der Altstadt erklärte den Journalisten, der Entschluss sei von christlichen Führern gefasst worden, auf deren Veranlassung er auch einen Protest an den Papst gerichtet hat. (ITA)

Broschüren — Zeitschriften

Zeitschrift für die Geschichte der Juden, herausgegeben von Dr. Hugo Gold, Verlag Olamenu Tel Aviv. —

Die erst vor einem Jahr gegründete Zeitschrift ist in der Lage, nunmehr die Nummern 1—2 ihres Jahrganges 1965 vorzulegen, was allein schon eine verlegerische Leistung ist, die volle Anerkennung und Unterstützung der verantwortlichen Kreise beanspruchen darf. Die Zeitschrift ist inhaltsreich und vielseitig, wie alle vorausgegangenen Nummern. Nur einige der Aufsätze seien, ohne dass hierin eine besondere Wertung liegt, erwähnt.

Zunächst einmal finden wir den Abdruck einer alten Arbeit des unseren Lesern aus zahlreichen Aufsätzen bekannten Rabbiners Dr. S. Neufeld, der eine kurze Einführung in die Geschichte der Gemeinde Elbing gibt, an der er bis zu seiner Alija gewirkt hat. Die Arbeit, die auch als Sonderdruck erschienen ist, schildert übersichtlich und mit vielen Einzelheiten die allmähliche Entstehung und Entwicklung dieser Gemeinde Elbing, wobei der Autor auf historische Exaktheit durch Anführung aller Quellen grössten Wert legt. —

Neben interessanten Arbeiten des Univ.-Prof. Harry Zohn, Dr. Ball-Kaduri, Ludwig Bato, Meyer Ebner u.a. finden wir eine höchst wertvolle Arbeit des bekannten Herzl-Forschers Alex Bein über Herzls Begegnung mit Wilhelm II. — Das Heft wird mit Buch - Besprechungen, Hinweisen und allgemeinen fachwissenschaftlichen Informationen abgeschlossen. —

—:o:—

La Revue du Centre de Documentation Juive Contemporaine, Le monde Juif, Paris, Mai 1965. —

Das Heft beschäftigt sich in einer Reihe wichtiger Beiträge mit dem Widerstand gegen die Nazis. Nicht nur im Hinblick auf aktuelle Auseinandersetzungen gewinnt dieses Heft an Bedeutung Die Beiträge sind auf hohem Niveau und von bleibendem Wert. —

—:o:—

Irvin Eppstein: Aus Schriften und Vorträgen, Eine Gedenkschrift. Herausgegeben von der Bialik-Loge der Bne Brith und dem Präsidium des Herzl Bundes, Tel Aviv. —

Eine interessante Schrift, weil, wie Martin Bielski in seinem Vorwort schreibt, Eppstein eine wahre Persönlichkeit und dennoch ein Mensch war. Aus den Reden, Vorträgen und Gedanken Eppsteins formt sich der suchende Mensch, der beim Aufbau eines neuen Lebens und Landes seinen Anteil beizutragen bemüht ist, und dessen Wirken — wie seine Freunde meinen — tiefe Spuren zurücklassen wird, wie das Hoffen und die Arbeit des gesamten zentraleuropäischen Kreises. —

—:o:—

Bulletin des Leo Baeck-Instituts 7. Jahrgang 1964, Heft 27, 1964, Tel Aviv. —

Dieses Heft, dessen sonstiger Inhalt nicht überzeugend wirkt, was bei dem Niveau früherer Hefte auffällt, wird von einem Aufsatz des bekannten Schriftstellers und Soziologen S. Adler-Rudel über den Baron Moritz von Hirsch ausgefüllt. Für die Juden in Argentinien sind diese Ausführungen besonders bemerkenswert, sodass wir in einem anderen Zusammenhang hierauf nochmals ausführlich eingehen werden. —

Beim Praesidenten

Gestern überreichte der neue Israel-Botschafter, Dr. Mosche Alon, dem Präsidenden Argentiniens, Dr. Arturo Illia, in einer feierlichen Zeremonie seine Beglaubigungsschreiben.

Regional-Konventionen der DAIA

Am 4. und 5. September fand in Corrientes eine Regional - Konvention statt, an der Delegationen aus dieser Stadt, aus Resistencia und anderen Orten der Provinz Chaco, sowie aus Posadas teilnahmen.

An der Spitze der Delegation der DAIA-Zentrale stand der Generalsekretär der DAIA, Herzl Gesang, Er hielt ein ausführliches Referat über die Lage der Judenheit in Argentinien und die Aufgaben, die die DAIA zur Stärkung der jüdischen Position im Lande zu erfüllen hat. Seinen Ausführungen folgte eine interessante Debatte, bei der verschiedene Delegierte konstruktive Vorschläge machten.

Mit grossem Beifall wurden die Worte des Präsidenten der Zweigstelle von Corrientes, Ing. Jakobo Levitzky, aufgenommen, der die von der Tagung in Mar del Plata gefassten Beschlüsse begrüsste und betonte, dass die Filialen der DAIA die auf der Zentrale lastende schwere Verantwortung zu teilen bereit sein müssten.

Der Präsident der Filiale Resistencia, Dr. Julio Kesselman, unterstrich, dass der Antisemitismus nicht nur ein Problem der Juden, sondern ganz Argentiniens ist. Ihm antwortete Herzl Gesang, der über die einzelnen Phasen des von der DAIA-Zentrale geführten Kampfes gegen den Antisemitismus im Lande ausführlich berichtete und die ungeheure Wichtigkeit der Ergreifung präventiver Massnahmen beredt hervorhob.

Zu den weiteren Rednern, die zu diesem Problem Stellung nahmen, gehörten die Herren Julio Mazo und Dr. G. Macovsky aus Resistencia, D. Mayo aus Posadas, Dr. Horacio Gutnisky aus Corrientes, Mauricio Lustgarten von der DAIA-Zentrale, u. v. a. Im Namen der Jugend sprach Jacobo Luterstein aus Buenos Aires, welcher einwandte, dass das Spiel der politischen Parteien einen starken Einfluss auf junge Menschen ausübt, was man bei Heranziehung Jugendlicher zur jüdischen Arbeit nicht ausser acht lassen dürfe.

Luterstein berichtete auch in der Sitzung des folgenden Tages über die Geisteshaltung der Jugend, aus der die kommenden Führer der jüdischen Gemeinschaft hervorgehen werden, und ihre Erfassung im Rahmen der DAIA. Er fügte hinzu, dass heute an den Universitäten keine antisemitische Aktivität fühlbar ist, doch die 'Waffenruhe" nur solange dauern wird, bis die judenfeindlichen Elemente wieder ihre Kräfte gesammelt haben werden.

Es entspann sich eine rege Debatte unter den jugendlichen Delegierten, denen Herzl Gesang die Versicherung abgab, dass die DAIA bereit sei, der Jugend Rechte und ihren Teil an der Verantwortung an den jüdischen Problemen einzuräumen.

Am 5. September abends fand in Resistencia (Chaco) eine ebenso interessante Aussprache statt. Es wurden Standpunkte geklärt und einstimmig festgestellt, das über allen möglichen Meinungsverschiedenheiten, die nur Zeichen für eine Demokratie sind, die gemeinsamen Ziele stehen, denen alle Sektoren geeint zustreben.

Die Regional-Konvention für den argentinischen Nordosten gab ihrer Solidarität mit dem Staat Israel Ausdruck.

In Paraná

In Paraná eröffnete am 4. September der Sekretär der DAIA-Filiale Paraná, Herr E. Rosenzwaig, eine weitere Regional-Konvention, der Delegierte aus dieser Stadt, sowie aus Santa Fé, Rosario, Concordia, Villaguay, Diamante, Dominguez, Concepción del Uruguay, Colonia Avigdor, Gualeguaychú und vielen anderen Orten beiwohnten.

Der Vizepräsident der zentralen DAIA, Ing. Gregorio Fainguersch, berichtete über das von der DAIA geleistete Werk und umriss ihren künftigen Arbeitsplan im Rahmen der gegebenen Umstände. Seine Ausführungen fanden das lebhafte Interesse der ca. 50 anwesenden Delegierten. Eine angeregte Debatte, an der sich zahlreiche Redner beteiligten schloss diese Sitzung.

Am darauffolgenden Tage wurden die Beratungen fortgesetzt. In einem ausführlichen Referat verwies der bonaerenser Delegierte Dr. N. Davidovich auf die Wichtigkeit der Erfassung der Jugend, die zur Mitarbeit an den der DAIA gestellten Aufgaben herangezogen werden müsse. Seiner Forderung stimmten alle Delegierten ohne Ausnahme zu, und so viele Redner meldeten sich zum Wort, dass die Diskussion sich viele Stunden lang hinzog und andere wichtige Themen nicht mit der notwendigen Ausführlichkeit zur Sprache gelangen konnten.

Es wurde beschlossen, die "Regional del Litoral", sowie zwei Föderationen, nämlich in Entre Ríos und in Santa Fé, zu gründen. Der Regional-Konvention sollen je drei Delegierte aus diesen Föderationen angehören.

Das Modiin-Problem

In Buenos Aires traf ein Schaliach vom Hauptbüro des Keren Kajemet Lejisrael aus Jerusalem ein, um die Durchführung des Modein-Planes zu beschleunigen. Modein soll eine neue Grenzsiedlung werden, um die Sicherheit des jüdischen Staates zu gewährleisten. Das argentinische Judentum hatte die Verpflichtung über-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 18)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 17)

nommen, den Aufbau des neuen Jischuw zu finanzieren, doch ist das Problem bisher gescheitert, da die notwendigen Gelder nicht im entferntesten aufgebracht wurden.

Der Schaliach, Herr Moshe Gurrari, erörterte auf einer dringenden Pressekonferenz dieses Finanzproblem und wendet sich an alle lokalen Institutionen, die übernommenen Verpflichtungen seitens ihrer Mitglieder zu erfüllen. Die Arbeit des Keren Kajemet erstreckt sich auf die Erlösung des Boden und Erschliessung noch nicht besiedelter Landesteile, die in bereits urbar gemachtem Zustand den neuen Siedlern übergeben werden, die dort auch schon fertige Häuser vorfinden und sofort mit der Arbeit beginnen können.

Der Keren Kajemet gründet jährlich neue Siedlungen an vorgeschobenen Grenzpunkten. Alle amerikanischen Judenheiten haben die Schaffung einer solchen neuen Siedlung übernommen und ihre Verpflichtungen erfüllt, während die Juden in Argentinien die einzigen sind, die dies bisher nicht getan haben. Die Modein-Aktion zieht sich schon seit Jahren hin. Herr Gurrari wendet sich speziell an die zentraleuropäischen Juden und ihre Organisationen, ihm in seiner Arbeit zu helfen und mit ihm zusammenzuarbeiten. Zum Abschluss der Konferenz verlas er eine Botschaft des Staatspräsidenten Salman Shazar an die Juden Argentiniens und an alle Mitarbeiter und Freunde des Keren Kajemet.

Mit dem Innenminister

Das „monatliche Essen" der DAIA ist diesmal den Hohen jüdischen Feiertagen, Rosch Haschanah und Jom Kippur gewidmet. Die Zusammenkunft gewinnt besonderes Interesse, weil der Innenminister Argentiniens, Herr Dr. Juan S. Palmero sein Erscheinen zugesagt hat und das Wort ergreifen wird. Ausserdem wird der Präsident der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg, sprechen.

Da bei Drucklegung die Veranstaltung noch nicht beendet war, werden wir in unserer nächsten Ausgabe hierüber ausführlicher berichten.

Leo Neufeld 70 Jahre

Am 26. September vollendet Herr Leo Neufeld, Vizepräsident der ACIBA, das 70. Lebensjahr.

Herr Neufeld gehört seit vielen Jahren dem Vorstand der "Jüdischen Kulturgemeinschaft" an, in welcher er die Ideale verwirklicht sah, die ihn seit frühester Jugend, vom Elternhause in Danzig her, begleiteten. Die Liebe, mit welcher er insbesondere alle Angelegenheiten des Hauses, des Heimes der ACIBA, betreut, kommt aus einem vollen jüdischen Herzen und gewann ihm von Anfang an die Sympathien der zahlreichen Mitglieder dieser Organisation, die ihm unbegrenztes Vertrauen entgegenbringen. Möge er seine Tätigkeit noch viele Jahre bei bester Gesundheit ausüben.

25 Jahre im ehrenamtlichen Dienst

Am 25. September sind 25 Jahre vergangen, seit Herr Siegfried Wolf in San Miguel das Amt des Vorbeters und Predigers im Elternheim von San Miguel antrat. Diese Tätigkeit ist ihm so ans Herz gewachsen, dass er im Städtchen San Miguel wohnen blieb, auch als ihn dort keine beruflichen Rücksichten mehr festhielten.

Die "Asociación Filantrópica Israelita" betrachtet den Tag des Jubiläums des beliebten Leiters der Gottesdienste als einen Festtag für alle Insassen des Heims und dessen Freunde. Die Ehrung von Herrn Wolff und seiner Gattin gewinnt besondere Bedeutung dadurch, dass Herr Rabb. Dr. Meir Rosenberg den Schabbos vor Rausch haschono in San Miguel verbringen und zugleich auch im Namen des Vorstands dem Jubilar die Glückwünsche übermitteln wird. Bei dieser Gelegenheit wird sich Herr Dr. Rosenberg vom Elternheim in San Miguel verabschieden, das er während langer Jahre mitbetreut hat.

Neuer Vorstand der ACIBA

Auf der letzten Generalversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt. Herr Manfred Anspach hat die Präsidentschaft übernommen. Seit vielen Jahren mit der Arbeit der ACIBA aufs engste verbunden und mit allen Problemen vertraut, wird Herr Anspach mit der ihm eigenen Sicherheit in Zukunft die Geschicke dieser grossen Organisation unseres Sprachkreises leiten. Der Vorstand setzt sich wie folgt sammen:

Präsident: Manfredo Anspach. —|Vizepräsidenten: Leo Neufeld und José Brecher. — Sekretär: Federico Goldschmidt. — Schatzmeister: Günter Joseph. — Besitzer: Dr. Günther Ballin, José Buttenwieser, Juan Hammerschlag, Norberto Herz, Egon Kollmann, Carlos Max, Ernesto Nathan, Dr. Bernardo Schwarcz, Ludwig Silbermann, Ignacio Tannenbaum, José Wurmann. — Ersatz-Beisitzer: Federico Leitner, Sami Mejer, José Starkand, Curt Wilk. — Kassen-Revisoren: Carlos Hecht und Rodolfo Maier, Cont. Públ. — Kassen - Revisoren (Ersatzmänner): Carlos Diener und Alfredo Lewkowitz

Konventionen der DAIA

Am vergangenen Wochenende führte die DAIA zwei regionale Konventionen durch, die eine in Tucumán mit Repräsentanten der lokalen DAIA - Organisationen aus Santiago del Estero, Tucumán, Salta und Jujuy, die andere in La Plata. Dort nahmen Vertreter aus Lanús, Castelar, Ramos Mejía, Lomas de Zamora, Avellaneda, Morón, Adrogué, Monte Grande, Carlos Casares, Quilmes, Zárate, Tandil, Villa Ballester, La Plata und Mar del Plata teil.

In Tucumán sprach der Vizepräsident der DAIA, Ing. Gregorio Faigón, in La Plata erschien eine Delegation aus Buenos Aires unter Führung des Sekretärs der DAIA, Don Herzl Gesang. —

Gemeinsame Kulturveranstaltung

Im überfüllten Saal des Bet Israel fand in der vergangenen Woche eine gemeinsame Kulturveranstaltung der Gemeinden Bet Israel, Lamroth Hakol und NCI mit der ACIBA statt. Nach längeren Begrüssungsworten des neuen Präsidenten der Aciba, Herrn Manfred Anspach, sprach der jetzige Präsident des Bet Israel, Herr Curt Wilk, der als Einführung in das Programm des Abends den Einfluss jüdischer Dichter und Schriftsteller in dehtscher Sprache auf die Literatur des Vorkriegsdeutschlands schilderte, um hierauf im besonderen über Leben und Schaffen von Stefan Zweig und Schalom Asch zu berichten, aus deren Werken das Künstlerehepaar Martha John und Karl Ewald rezitierten. Tiefen Eindruck auf die Zuhörer hinterliess vor allem eine Kurzgeschichte von Schalom Asch, die Martha John mit schlichter Eindringlichkeit vorlas.

Ein dankbares Publikum spendete der Künstlern langen und ehrlichen Beifall und bewies durch sein zahlreiches Erscheinen das an derartigen Veranstaltungen herrschende Interesse.

Strafen für Nazis

Haifa. — Folk Henreis, ein 23jähriger westdeutscher Matrose, der „Heil Hitler" geschrieen und in den Strassen Haifas einen Nazimarsch gesungen hatte, wurde zu 2.000 IL Geldstrafe verurteilt. Er gab die Unruhestiftung zu. Weitere drei deutsche Matrosen, die das Lied mitsangen aber nicht in den Ruf „Heil Hitler" eingestimmt hatten, erhielten jeder eine Strafe von 200 IL. (ITA)

Rosch-Haschana-Botschaft des KH

Dr. Israel Goldstein, der Präsident des Keren Hajessod in Jerusalem, gibt in seiner Neujahrsbotschaft der Hoffnung Ausdruck, dass die im verflossenen Jahr vergeblich unternommenen Bemühungen der Grossmächte zur Ausschaltung der den Weltfrieden bedrohenden Gefahren, im neuen Jahr zu einem vollen Erfolg führen mögen.

Er fordert die Juden Israels auf, nach einem Jahr in dem die in der Diaspora lebenden Juden überall düstere Anzeichen des Antisemitismus beobachten konnten, ihr Streben und Hoffen auf eine tiefere Erleuchtung der Menschen auf dieser Erde richten müssen.

Nach einem Jahr des kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Fortschritts des Staates Israel, der sich trotz seiner politischen, sozialen und ökonomischen Probleme vollzogen hat, vertraut Israel darauf, mit der Hilfe der jüdischen Gemeinden in der ganzen Welt im Jahre 5726 seinem in früheren Jahren vollbrachten Aufbau neue und grössere Errungenschaften hinzuzufügen, indem es weiter die Einwanderung fördert, die Eingliederung vollzieht, Wohnungen baut und für den Fortschritt von Industrie und Ackerbau, das Schulwesen und die Volksgesundheit Sorge trägt.

Dr. Goldstein entbietet allen jüdischen Gemeinden in der Welt den Rosch-Haschana-Gruss des KH mit dem Dank für die im vergangenen Jahre geleistete Unterstützung und in der Hoffnung, dass die Juden in der Zerstreuung im jetzt beginnenden Jahr ihr Hilfswerk fortsetzen und erweitern werden.

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5726?

Erew Rosch Haschana	Sonntag, den 26. September
1. Tag Rosch Haschana	Montag, den 27. September
2. Tag Roscha Haschana	Dienstag, den 28. September
Zom Gedaljia	Mittwoch, den 29. Septembe.
Kol Nidre	Dienstag, den 5. Oktober
Jom Hakipurim	Mittwoch, den 6. Oktober
Erew Sukot	Sonntag, den 10. Oktober
1. Tag Sukot	Montag, den 11. Oktober
2. Tag Sukot	Dienstag, den 12. Oktober
Hoschana Rabba	Sonntag, den 17. Oktober
Schemini Azeret	Montag, den 18. Oktober
Simchat Tora	Dienstag, den 19. Oktober
Schabbat Bereschit	Sonnabend, den 23. Oktober
Zerstörung der Synagogen in Deutschland	16. Marcheschwan 5699 — 9. November 1938
Erew Chanuka	Sonnabend, den 18. Dezember
1. Tag Chanuka	Sonntag, den 19. Dezember
2. Tag Chanuka	Montag, den 20. Dezember
7. Tag Chanuka	Sonnabend, den 25. Dezember
8. Tag Chanuka	Sonntag, den 26. Dezember
Fastan Assara be'Tewet	Sonntag, den 2. Januar 1966
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Sonnabend, den 5. Februar
Fasten Ester	Donnerstag, den 3. März
Purim	Sonntag, den 6. März
Schauschan Purim	Montag, den 7. März
Schabbat Hagedol	Sonnabend, den 2. April
Erew Pessach	Montag, den 4. April
1. Tag Pessach	Dienstag, den 5. April
2. Tag Pessach	Mittwoch, den 6. April
7. Tag Pessach	Montag, den 11. April
8. Tag Pessach	Dienstag, den 12. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Sonntag, den 17. April
Yom Haatzma'ut	Montag, den 25. April
Lag Be'Omer	Sonntag, den 8. Mai
Erew Schawuot	Dienstag, den 24. Mai
1. Tag Schawuot	Mittwoch, den 25. Mai
Fastan Schiva assar be'Tamus	Dienstag, den 5. Juli
Erew Tischa beAw	Montag, den 25 Juli
Fasten Tischa beAw	Dienstag, den 26. Juli
Erew Rosch Haschana 5727	Mittwoch, 14. September 1966

Leo Baeck - Institut

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck-Institutes

J. C. R. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

★

JAHRBUECHER

in englischer und deutscher Sprache mit hervorragenden Beitraegen bedeutender Gelehrter und Schriftsteller

★

Bulletin des L.B.I.

Vierteljahresschrift mit interessanten Aufsaetzen aus der deutsch-jüdischen Vergangenheit

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck - Intituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83-2613)

Theodor Herzl Gesellschaft

Stgo. del Estero 454, IX, of. 36 ★ ★ ★ T. E. 38-5816

Theodor Herzl in der „Concordia"

von JOSEF FRAENKEL

Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" wurde im Jahre 1859 in Wien gegründet. Die ersten Mitglieder — die Dichter und Schriftsteller L. A. Frankl, O. B. Friedmann, E. Mautner, F. Schuselka — hatten es verstanden, diese Vereinigung so auszubauen, dass sie mit der Zeit die Entwicklung des literarischen Wiens beeinflusst hatte. Die geistige Elite und die Mächtigen der Presse waren in der „Concordia" organisiert, und sie hatte einen Spruch aus Sallust zu ihrem Leitmotiv gewählt: „Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur". (Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Grosse).

Der verhältnismässig junge Herzl hatte sich schon durch seine Feuilletons und durch die Aufführungen seiner Theaterstücke in der wiener literarischen Gesellschaft bemerkbar gemacht, und am 26. Februar 1888 reichte er ein Gesuch ein, um in der „Concordia" aufgenommen zu werden:

„Seit zehn Jahren bin ich in Wien als Schriftsteller tätig. Fast in allen Wiener Blättern sind während dieser Zeit Feuilletons von mir erschienen. Gegenwärtig bin ich ständiger Mitarbeiter des „Berliner Tagblattes" („Rund um die Woche") (1) und des „Neuen Pester Journals". Im Buchhandel erschienen etwa vor Jahresfrist eine Sammlung meiner Feuilletons (2). Eine zweite kommt demnächst heraus (3). — Zwei meiner Theaterstücke (4) wurden aufgeführt..."

(1. Die Beiträge Herzls im „Berliner Tagblatt", gewöhnlich in fast jeder Montagsausgabe, waren mit der Ueberschrift „Reise um die Welt" versehen. — 2. „Neues von der Venus" (1887). 3. „Das Buch der Narrheit" 1886 — 4. „Seine Hoheit" (1885) und „Tabarin" (1884).

Dieses Gesuch ist für die Herzlforschung deshalb von Bedeutung, weil es beweist, dass der junge Student Herzl mit der Uebersiedlung von Budapest nach Wien (1878 bald in „fast in allen Wiener Blättern" Artikel veröffentlicht hatte.

Die Leitung der „Concordia" behandelte das Gesuch von Theodor Herzl, und er wurde am 9. Mai 1888 im Verband aufgenommen. Er erhielt eine Legitimation, die die Nummer 534 hatte.

In der „Concordia" sah Herzl alte Bekannte und gewann neue Freunde. Viele von diesen waren ihm später auf seinem Weg als Schriftsteller, Dramatiker und Politiker nützlich. Er pflegte oft zur „Concordia" zu gehen, und hier kam er mit seinem treuen Freund Oswald Boxer zusammen, der einige Jahre hierauf in Rio de Janeiro, wo er für die Ansiedlung russischer Juden in Brasilien tätig war, starb; mit Prof. Leon Kellner, dem späteren Verfasser des Buches „Theodor Herzls Lehrjahre", mit seinem ehemaligen Couleurbruder Hermann Bahr, mit Dr. Josef Bloch, dem Herausgeber der jüdischen „Oesterreichischen Wochenschrift", der sich zuerst loyal und dann ablehnend dem Zionismus gegenüber verhalten hatte, mit Theaterkritiker Ludwig Speidel, der Herzls Dramen oft gelobt hatte, und mit den Direktoren des Burgtheaters, Dr. Paul Schlenther und Freiherr von Berger, die einige seiner Stück aufgeführt hatten. Hier traf er auch die „mächtigen" Herren und seine späteren Vorgesetzten der „Neuen Freien Presse", Moritz Benedikt und Eduard Bacher, wie auch Karl Emil Franzos, Theodor Hertzka, E. Schiff, Wengraf, usw.

„Concordia" pflegte alljährlich einen Ball zu veranstalten, und Herzl wurde einige Male (1890, 1898, 1899) ins Ballcomité gewählt. Dieses Ballcomité gab sogenannte „Damenspenden" heraus. Gewöhnlich waren es kleine Bücher, wo Sprüche, Aphorismen, Karikaturen und Fragen ohne Antworten aufgenommen wurden. Jede Dame erhielt auf dem Ball eine „Damenspende".

Auch Herzl steuerte öfters der „Damenspende" einen Satz bei:

„Das Pflichtgefühl ist eines der raffiniertesten Genüsse, die sich der Mensch ersonnen hat." (1894)

„Wer sich nicht auslachen lässt, der bringt es zu nichts" (1902).

Im Jahre 1890 beschäftigte sich die „Damenspende" unter dem Titel „Fragen ohne Antworten" auch mit dem Lustspiel „Die Wilddiebe": „Wie heisst der Verfasser der Wilddiebe"? (Dieses Stück hatte Herzl gemeinsam mit Hugo Wittman unter einem Pseudonym veröffentlicht).

Die „Damenspende" aus dem Jahre 1897 brachte Karikaturen von Theo Zasche und Verse von Julius Bauer, darunter eine über Herzl. Zasche stellte Herzl dar, wie er vor den Ruinen des Heiligen Tempels auf einem Säulenstück, wo das Wort „Jerusalem" eingraviert, sitzt, nachdenkt und weint. Die Karrikatur sollte an die Schilderung „An den Wassern Babels sassen wir und weinten..." erinnern. Hierzu schrieb Julius Bauer, der geistreiche Humorist, welcher „pflegt zu sticheln und hecheln... dass sie unter Tränen lächeln..." folgende Verse:

„Von Sudermann hat er den Bart,
Die Ironie von Heine,
Doch sein Talent von starker Art
Gehört ihm ganz alleine.
Er sieht ein Ziel, ein Ziel so weit,
Im Träumen, wie im Wachen:
Er denkt daran, in dieser Zeit
Mit Juden Staat zu machen!"

Auch Max Nordau schrieb für eine „Damenspende" (1902), die den wiener Frauen gewidmet war, folgende Verse:

„An die holde Wienerin!
Zu singen war man stets bereit
Dein Lob, o „fesche" Wienerin.
Gepriesen bist Du weit und breit
Der Kunst und Schönheit Dienerin.
Sei auch in der Parteien Streit
Versöhnende Sabinerin..."

Die „Concordia" hatte natürlich viel Einfluss auf die Einführung von Gesetzen in Bezug auf Presse, Literatur und Autorschaft. In der Generalversammlung des Jahres 1891 besprachen V. K. Schembera, Nikolaus Dumba und Theodor Herzl die Notwendigkeit von Staatsverträgen, um die österreichischen Autoren vor literarischer Freibeuterei zu schützen. Es wurde ein „Comité zur Reform des literarischen Urheberrechtes", dem Herzl angehört hatte, eingesetzt. Herzl beteiligte sich rege an den Debatten über das Urheberrecht an Werken der Literatur, Kunst und Photographie. Vor der Behandlung eines diesbezüglichen Gesetzes im Herrenhaus wurde ein Memorandum vom Comité ausgearbeitet, welche auf gewisse Lücken und Mängel hinwies. Im Memorandum wurde vor allem verlangt:

1. Ausdehnung der Schutzfrist auf 50 Jahre.
2. Gleichstellung der Schutzfrist für die Aufführung von dramatischen und musikalischen Werken mit der Schutzfrist für andere literarische Produkte.
3. Erweiterung der Schutzfrist für posthume Werke.
4. Beseitigung des Rechtes der Bearbeitung und Dramatisierung durch Dritte nach Ablauf eines kurzen Zeitraumes, usw.

Als Schriftsteller, Dramatiker und Jurist hatte Herzl viele neue Ideen angeregt. Tatsächlich hatte das Herrenhaus diese Gesetze angenommen. So war Theodor Herzl einer der Urheber und Verfasser der österreichischen Gesetzes über Werke der Literatur ,Kunst und Photographie.

Einige Jahre später, als Herzl sich mit der Broschüre „Der Judenstaat" beschäftigte, machte er in seinem „Tagebuch" Notizen, die sich auf Gesetze betreffs Literatur und Presse im künftigen jüdischen Staat bezogen. So s. B.:

„Grenzen der Pressefreiheit weise ziehen. Verleumder an den Pranger und schwere Geldstrafen" oder: „Literarische Verträge! — Anfangs werden wir zahlen, später bekommen, weil wir ein Volk von Denkern und Künstlern sein werden..."

Die „Concordia" pflegte Leseabende zu veranstalten und „einen ausserordentlichen Genuss" bereitete es den Mitgliedern des Verbandes, als Herzl am 2. März 1902 sein soziales Drama „Solon in Lydien" vorlas. Dieses Stück behandelte einen unglücklichen Jüngling, der aus Steinen Mehl machen konnte. Der weise Solon liess ihn vergiften, weil er nicht zulassen wollte, dass die Menschen von den Sorgen des täglichen Kampfes befreit wurden. Die Wirkung der Vorlesung auf das überaus zahlreich versammelte Publikum war eine zündende. Herzl las, wie es „seiner ganzen Art entsprach", schlicht und einfach, mit geradezu „absichtlicher Verschmähung jeder theatralischen Pose". Der Bericht in der „Concordia" fügte hinzu: Der denkwürdige Abend sollte der letzte sein, an dem Theodor Herzl im Kreise der „Concordia" auftrat.

Die Generalversammlung des Jahres 1905 ehrte Herzls Andenken. Der Präsident Edgar von Thurnsee hielt ihm einen Nachruf, und einige Sätze sollen hier wiederholt werden:

„... Herzls Wirken gehörte nicht nur der Journalistik und Literatur, die mit ihm eines ihrer feinsten und glänzendsten Talente verlor, sondern auch jener grossen politischen Bewegung, dem Zionismus, deren idealer Schöpfer Herzl gewesen und als deren Führer er in der Alten und Neuen Welt die Verehrung einer viele Tausende umfassenden Anhängerschaft genoss... Herzl stand als Feuilletonist in der ersten Reihe der wiener publizistischen Grössen... die deutsche Bühne verdankt ihm eine Reihe wirkungsvoller Stücke... Auch novellistisch hat Herzl Hervorragendes geleistet... Den Kollegen von der Journalistik wird Herzls vornehme Persönlichkeit, der sich im kameradschaftlichen Verkehr so heiter und geistvoll zu geben wusste unvergesslich bleiben..."

Im Festbuch der „Concordia" wurde Herzl folgendermassen geschildert:

„... Einer der geistvollsten Männer, die im wiener Feuilleton das Wort führten... Nie hätte man geglaubt, dass der stattliche blühende, schöne Mann, dessen Augen so viel Leben sprühten, der kaum die Vierzig überschritten, in zwei Jahren von einem organischen Leiden dahingerafft sein werde!! ... In Kollegenkreisen hat Herzl gern einen harmlosen fast kindischen Humor entwickelt, der ihn uns zum angenehmsten Gesellschafter machte. Er verlor ihn später, als ihn das jüdisch-nationale Problem zu beschäftigen begann..."

„Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntar" — von diesem Spruch liess sich Herzl auch während seiner zionistischen Tätigkeit leiten. „Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Grosse."

Eltern!

Für Eure Kinder wird am

JOM KIPPUR

eine besondere Ansprache in

SPANISCHER SPRACHE

gehalten werden.

Es spricht

Samuel Chomski

um 15 Uhr 45

(vor Mincha)

SEKRETARIAT

SANTIAGO DEL ESTERO 454 - 9. St. - Of. 36

TELEFON 38-5816

SPRECHSTUNDE.

nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung, jeden MITTWOCH von 18 bis 20 Uhr.

Nachrichten aus Israel

WASSERWERK

Das erste Stadium des Bezirkswasserwerkes von Ober Galiläa, das vor einem halben Jahr begonnen wurde, nähert sich seinem Abschluss. Bergsiedlungen, die seit Jahren auf eine Vergröserung ihrer Wasserquote warten, werden jetzt bald ihren Wunsch nach mehr Wasser in Erfüllung gehen sehen.

FORTSCHRITTE IN ASCHDOT

In Aschdot, der neuen Hafenstadt, haben sich viele Neueinwanderer gut in den Arbeitsprozess eingegliedert

Die Stadt entwickelt sich mit Riesenschritten, und alle Neuankömmlinge können Beschäftigung finden. Zu den jetzt in Aschdot bestehenden 4.400 Wohneinheiten werden bald weitere 600 für Neueinwanderer hinzukommen

DORFINDUSTRIE

Im Zuge der dynamischen Entwicklung des israelischen Dorfes wurden auch ausserhalb des Rahmens der Kibuzim viele Industriebetriebe errichtet. Ihr Hauptzweck ist, dem Landwirt zusätzliche Erwerbsquellen zu erschliessen. Es handelt sich hier vor allem um Gebirgsgegenden und um einige andere Gebiete, mit dem akuten Problem der Beschäftigung der Angehörigen der zweiten Generation, welche in der Nähe ihrer Eltern bleiben wollen.

BEWOHNER VON NETIWOT

In Netiwot, einem Einwandererstädtchen im nördlichen Negew, sollen in Bälde mit einem Aufwand von 3 Millionen IL drei neue Industrieunternehmen errichtet werden, um das Beschäftigungsproblem an diesem Ort zu lösen. Es handelt sich um Betriebe zur Verarbeitung von Metallstaub, zur Herstellung von Möbeln und zur Erzeugung von Gemüsekonserven.

Centro Theodor Herzl

GEBETZEITEN

ROSCH HASCHANAH

8	Uhr	Anfang, Brochaus
8.15		Hamelech
9.40		Ausheben
10		Leinen
10.30		Predigt
10.45		Schofar
11		Einheben
11.15		Hineni Heoni Mimaas Musaf
13		Schluss-Kaddisch

KOL NIDRE

18.18		Anfang

JOM KIPUR

8.15		Anfang, Brochaus
8.45		Hamelech
10.45		Ausheben
11.15		Leinen
12.30		Predigt
13		Maskir
13.30		Einheben
13.45		Hineni Heoni Mimaas Musaf
15.45		**Jugendansprache** (spanisch)
16.10		Minchoh
16.55		Predigt
17		Neiloh
18.15		Ausgang

Die südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses

entbietet den jüdischen Kollektivitaeten Lateinamerikas ihre herzlichsten Glückwünsche zum

NEUEN JAHR 5726

und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die ganze Menschheit und der Staat Israel in einer Welt des Friedens und Wohlergehens leben moegen.

J 231

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

J 191

Ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

wünscht auf diesem Wege der Vorstand der

Nueva Comunidad Israelita

ARCOS 2319 — Buenos Aires — T. E. 73-0281

J 211

Allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

La Comisión Directiva del

Forum Sionista Barkojba

J 111

BET ISRAEL

Buenos Aires Cramer 2070

wünscht allen seinen Freunden zum Neuen Jahr

לשנה טובה תכתבו

J 170

LA ASOCIACION ARGENTINA DE AMIGOS DE LA UNIVERSIDAD HEBREA DE JERUSALEM

desea a sus asociados y simpatizantes

UN FELIZ Y PROSPERO AÑO NUEVO

AYACUCHO 318 — T. E. 49-1513 — Bs. Aires

J 229

DAS COMITE CENTRO-EUROPEO DES KEREN KAJEMET LEJISRAEL

wünscht allen seinen Freunden und Mitarbeitern

לשנה טובה תכתבו

J 225

Die Zionistische Frauen-Organisation Argentiniens

übermittelt ihren Mitgliedern und Sympathisanten anlässlich der Hohen Feiertage ihr traditionelles

לשנה טובה תכתבו

Gleichzeitig erinnert sie daran, dass die Parole unserer Aktion 1965 „ERZIEHE EIN KIND" zur Entwicklung des Wissens und des Idealismus der künftigen Generationen zur Erreichung der edlen Ziele des Staates Israel beiträgt.

J 200

Saludo de Rosch Haschana de la D.A.I.A.

Próxima ya la celebración tradicional de Rosch Haschaná la D.A.I.A. se dirige una vez más a la colectividad para trasmitirle sus mejores augurios para el año que se inicia. Difíciles perspectivas afronta la humanidad en las actuales cirstanstancias. En un mundo cada vez más pequeño no hay islas para individuos ni para pueblos y es lógico meditar, al iniciarse una nueva etapa, sobre la responsabilidad judía que nadie debe ni puede olvidar. Se vive una etapa de universal transformación y las esperanzas de toda la humanidad sin distinción de nacionalidad, de raza o de credo, coinciden en los anhelos de un mundo en paz del cual sean desterrados la necesidad y el temor. El destino judío con sus exigencias particulares impone una severa reflexión. La celebración de Año Nuevo en pleno sentido en una tradición de religiosidad es propicia a un examen de conciencia. Exhortamos justamente a que sea severo y exhaustivo.

La dura experiencia judía se mide en milenios. Al comenzar el año 5726 hay una responsabilidad judía, que siendo humana, no puede desligarse de un destino histórico tan duro. Sostienen nuestras esperanzas ideales comunes, argentinos y judíos, que no se excluyen ni se oponen sino que por lo contrario se complementan fecundamente.

El espíritu humanista que inspiró el desenvolvimiento del ser argentino desde su independencia no es extraño a las más hondas aspiraciones judías proyectadas a través de la Biblia sobre el mundo todo. Esto explica también que el secular arraigo judío en nuestro país haya sido desde el comienzo, natural y espontáneo. Del mismo modo la anual salutación de Rosch Haschaná abarca por igual a todos los argentinos sin niguna clase de exclusiones, siendo el país todo el destinatario de este mensaje de la D.A.I.A. y sus cálidos augurios de paz y felicidad, de bienestar y de progreso.

J 238

Das Büro des JOINT

für Lateinamerika wünscht anlässlich des Neuen Jahres Frieden und Aufbau in Israel sowie allen Juden der Welt ein Jahr des Glückes und Wohlseins. Es begrüsst gleichzeitig die Leiter und Mitarbeiter aller Gemeinden und Institutionen, die für das jüdische Leben und die Erstarkung unseres Volkes tätig sind.

HAROLD TROBE, Direktor

J 188

DAS LANDES-DIREKTORIUM DES KEREN KAJEMET LEJISRAEL IN ARGENTINIEN

wünscht allen Juden ein

GLUECKLICHES JAHR UND FORDERT SIE ZUR MITARBEIT AM AUFBAUWERK VON MODIIN

durch angemessene Beisteuerungen auf.

J 215

CENTRO HANNA SZENES

gratuliert ihren Chawerot zum Neuen Jahr und dankt für ihre verständnisvolle Mitarbeit.

לשנה טובה תכתבו

J 200

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellshaft

sendet dem Praesidenten des Staates Israel, seiner Regierung und seinen Bürgern, sowie unseren Mitgliedern, Freunden und allen Zionisten in der Welt seine besten Wünsche für ein segensreiches Jahr 5726

לשנה טובה תכתבו

J 223

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHT ALLEN FREUNDEN

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA DE CORDOBA

Sec. Chel Bulnes 820 Barrio Juniors

J 186

JKG ACIBA

wünscht ihren Mitgliedern, Freunden und Organisationen alles Gute zum Neuen Jahr. Möge es ein Jahr des Friedens und Segens für unsere Gemeinschaft und die ganze Welt sein!

J 185

RASSCO

le envía, desde Israel su fraternal saludo y los mejores votos por

UN FELIZ AÑO NUEVO

ROSH HASHANA 5726

J 261

WERDE

Mitglied

DER

LIGA ISRAELITA ARGENTINA CONTRA LA TUBERCULOSIS

Gentileza L. S. I.

J 242

Der einzige „Jecke"

von HERBERT HABER

Als vor zwanzig Jahren — 1945, zu Ende des 2. Weltkrieges — von der Congregación Israelita in Buenos Aires das Institut gegründet wurde, das heute unter den Namen "Machon" bekannt ist, war der Autor dieser Zeilen, "Absolvent" des Kinderheims vom Hilfsverein unseres Kreises, der einzige deutschsprechende Junge unter den knapp zwei 'Minjamin' Schüler, die sich damals im alten Haus der Strasse San Salvador im neu gegründeten Jüdischen Lehrerseminar zusammenfanden.

Diese besondere Situation zwischen allen anderen Mitschülern, die meistens schon im Lande geboren waren und von Milieus entstammten, welche damals noch mehr als heute den „Jecke" als Rarität betrachteten, begründete Unterschiede, die besonders im tagtäglichen Beten zum Ausdruck kamen. Z. B. "Tauro" statt "Toiro", "Mausche" statt "Moische" u.s.w.

—o—

Vor wenigen Wochen feierte der "Machon" sein 20 Jubiläum, und als die grosse Familie der "Machonisten" bei einer Feierstunde wieder zusammentraf, stellte es sich heraus, dass seit "jenen Zeiten" bis zum heutigen Tag, nachdem der "Machon" schon fast 400 jüdische Lehrer und Lehrerinnen zu seinen Absolventen zählt, nur wenige deutschsprechende Studenten ihren Weg in diese Anstalt gefunden haben.

In der kurzen historischen Perspektive, die uns 20 Jahre jüdischer Geschichte in Argentinien geben können, ist diese Tatsache ein trauriges Phänomen.

Denn der "Machon" ist bekanntlich die einzige jüdische Lehranstalt — abgesehen von spezialisierten "Jeschiwot" oder Rabbinerseminaren —, die programmässig ihre Schüler auch viele Aspekte des religiösen Lebens lehrt und gerade die Aspekte, die uns deutschsprechenden Juden in unserem Gemeindeleben so nahe am Herzen liegen, wie Gebete und Vorbeten, Thora- und Haftora-Vorlesung, Vorbereitung zur Bar Mizwa, Erklärungen und Deutungen des Wochenabschnittes, und vieles andere mehr .

Gerade unsere Gemeinden, die diese Werte des Judentums so hoch schätzen, und in denen allmählich der Mangel an Nachwuchs mehr und mehr fühlbar wird, haben in diesen letzten Jahren keine oder kaum junge Menschen gehabt, die im "Machon" ihre jüdische Bildung fortsetzen, um später als diplomierte Absolventen von diesem Institut oder von noch höheren, die es jetzt schon in Buenos Aires selbst gibt, zu den Gemeinden zurückzukehren und ihre Tätigkeit dort auf den verschiedenen nötigen Gebieten zu entfalten.

—o—

Was in den Jahren, die verflossen sind, geschehen oder nicht geschehen ist, kann man jetzt wohl schwerlich ändern.

Aber am Vorabend eines neuen "Rosch Haschana", an dem wir über jüdische Vergangenheit und jüdische Zukunft nachdenken sollen, wäre es für uns selbst nützlich, uns vorzunehmen, Wege zu suchen, damit von nun an mehr Jugendliche aus unseren Kreisen den jüdischen Weg weitergehen und ihn nicht nach der ersten Phase, dem Religionsunterricht, für immer unterbrechen sollen.

Dadurch werden Religions-Studenten aus unserem Sprachkreis nicht mehr nur als curiosa angesehen werden, wie damals jener "einzige Jecke", und der im Grunde genommen, seiner Abstammung nach, eigentlich auch gar kein „Jecke" war.

Den Segen hiervon werden morgen diejenigen Eltern und Gemeinden ernten, die heute bereit sind, ihre Kinder unter den vielen anderen Möglichkeiten, auch diese jüdische Laufbahn gehen zu lassen.

"Die mit Tränen säen, werden mit Freude ernten". Die Saat ist heute weit weniger ungewiss als in vergangenen Zeiten; die Ernte hingegen, ist uns um so dringender vonnöten.

Studenten ohne Glauben

New York: — Eine Umfrage unter 35.000 Studenten an nordamerikanischen Universitäten hat ergeben, dass 8% der katholischen, 10% der protestantischen und 13% der jüdischen Hochschüler aussagten, ihrem Glauben völlig verloren zu haben. Veranstalter der "Gott in der Universität" betitelten Umfrage war das Institut für Meinungserforschung in Chikago, das sich an rund 140 höhere Lehranstalten wandte. Wie obigem Resultat hinzugefügt wurde, haben mehr als ein Viertel der restlichen Befragten erklärt, dass sie heute nicht mehr so wie früher an die Lehren der Religion glauben.

Die Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse hat ernstlichen Grund, über das Resultat dieser Umfrage besorgt zu sein, da sie zu bestätigen scheint, dass das Interesse für die Religion hinter dem Interesse für die Arbeit, die Familie und die übrigen Probleme des modernen Lebens, sogar für Vergnügungen, zurücksteht wie Philip Jacob, Professor für Politische Wissenschaften der Universität von Pennsylvanien in seiner kürzlichen Studie "Wandlung der Werte in den Hochschulen" feststellt. Jede Analyse dieser Erscheinung muss sich auf zwei wichtige Faktoren stützen. Der eine bezieht sich auf den radikalen Wechsel, der sich in der Struktur dieser Anstalten vollzogen hat, und den neuen Geist, in dem die nordamerikanische Jugend heute erzogen wird. Im Gegensatz zu der religiösen Orientierung der ersten Universitäten trachten die heutigen Lehrer der akademischen Jugend, eine neutrale Position zur Religion zu wahren und es jedem Studenten zu überlassen, die Wege Gottes oder des Teufels zu erkennen.

Hier wäre die Frage angebracht, warum die Kirchen nicht die Aufgabe übernehmen, deren sich die Professoren enthalten. Und damit kommen wir zu dem zweiten Aspekt der Frage, nämlich dem Mangel an Mitteln und Menschen, an dem praktisch alle Konfessionen leiden. In den letzten Jahren hat sich z. B. die Zahl der katholischen Studenten an privaten und öffentlichen Universitäten in Nordamerika verdoppelt. Aber nur 200 Geistliche betreuen hauptamtlich die Studenten in 1258 höheren Lehranstalten im ganzen Land, was einen Durchschnitt von einem Priester für je 3.300 Jugendliche ergibt.

Zu diesem Problem schrieb kürzlich einer dieser 200 Seelsorger in einem an die "New York Times" gerichteten Brief folgendes: "Man gibt Millionen Dollar aus, um Missionare nach Guinea, Kongo und Lateinamerika zu schicken, aber niemand kümmert sich um die dreieinhalb Millionen jungen Leute, die die künftigen Lenker unseres Landes sind. Zu viele von ihnen haben kein Interesse an ihrer Kirche in den kritischen Jahren, in denen sie am meisten der Führung bedürfen. Daher glauben sie schliesslich weder an Gott noch an die geistigen Werte der Menschheit."

Graebergesetz verkündet

Bonn: — Vor kurzem wurde das Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft verkündet. Durch dieses Gesetz werden die Gräber von Verfolgten und KZ-Opfern den Kriegsgräbern gleichgestellt. Die Erhaltung und Pflege dieser Gräber obliegt den staatlichen Behörden, und die Grabstätten bleiben dauernd bestehen. (AWZ)

DIE KEHILLA VON BUENOS AIRES ZUM NEUEN JAHR 5726

An der Schwelle des Neuen Jahres senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche unseren Mitgliedern und allen Juden der Welt. Möge das Neue Jahr ein Jahr des Friedens und Glückes sein. Unsere Segenswünsche senden wir an das argentinische Volk und das Land, in dem wir leben. Möge das Jahr Wohlergehen und friedliches Zusammenleben aller Bürger bringen. Möge jeder Hass zwischen den Bürgern verschwinden und das Land aufblühen und gedeihen, und der Weg einer glücklichen Zukunft sich eröffnen.

Mit einem Gefühl des Stolzes und Treue sehen wir zu unserem fernen und doch nahen Israel, das sich trotz aller feindlichen Angriffe entwickelt. Wir sind fest davon überzeugt, dass Medinat Israel den Jahrtausende alten Traum aller Geschlechter verwirklicht. Wir wünschen der Regierung und dem Volk von Israel mit Kraft und Glauben vorwärtszuschreiten, mit denen sie uns in der 18jährigen Geschichte ihrer Existenz vorangegangen sind. Mögen sich in dem Neuen Jahre alle gestellten Ziele erfüllen, damit Israel in Frieden mit allen Völkern leben kann und sich die Vision unserer Propheten verwirklicht.

Wir rufen alle unsere Brüder und Schwestern auf, im kommenden Jahr nach Kräften das jüdische Gemeindeleben zu stärken, das die mächtigste Waffe gegen die Assimilation ist, damit die kommenden Generationen unsere Kultur fortsetzen können. Wir hoffen, dass das jüdische Gemeindeleben sich entwickelt, und dass die Erziehung unserer Jugend im Einklang mit unseren nationalen Idealen stehen wird. Lasst uns weiterhin treu der Tradition unseres Volkes bleiben, um so stark gegen alle äusseren und inneren Gefahren zu sein.

Voller Hoffnung und Glauben, dass das kommende Jahr ein gutes und glückliches sein wird, wünschen wir allen ein

לשנה טובה תכתבו

ZVI FEINGERSCH
Präsident

Dr. LEON PODHORZER
Generalsekretär

SEKTOR CENTRAL-EUROPEO

wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

und teilt gleichzeitig mit, dass sein TRADITIONELLER BAZAR in diesem Jahr zusammen mit der gesamten OSFA, in den Räumen der Hebraica veranstaltet wird. Wir geben noch Einzelheiten bekannt.

DIE ZIONISTISCHE LANDESORGANISATION IN ARGENTINIEN

und ihre Abteilungen für Alija, PATWA, Aliat Hanoar, Calcalit, für religioese Erziehung, Guisbarut und Noar Vehejalutz begrüssen den Praesidenten der Medinat, die Regierung und das Volk von Israel, die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, den argentinischen Jischuw und seine zentralen Institutionen und die Juden in der ganzen Welt.

im Neuen Jahr 5726

und wünschen, dass das kommende Jahr ein Jahr der Staerkung des jüdischen Nationalbewusstseins in der Welt, der Alija und des Aufbaus für Medinat Israel, ein Jahr des Friedens für das jüdische Volk und für die Menschheit sein moege.

J 249

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

SEDE SOCIAL: MONTEVIDEO (URUGUAY), CALLE BUENOS AIRES 484/14

CENTRA

wünscht allen ihren angeschlossenen Gemeinden und Organisationen sowie deren Mitgliedern ein glückliches NEUES JAHR

לשנה טובה תכתבו

Möge dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Fortschritts für Israel, das jüdische Volk und die ganze Menschheit sein.

J 256

DAS ZENTRALEUROPAEISCHE COMITE DER EINHEITSKAMPAGNE (Keren Hajessod)

gratuliert allen seinen Freunden recht herzlich zu Rosch Haschanah und wünscht ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Gleichzeitig erlaubt es sich, diejenigen, die noch nicht für die Aktion 1965 beigesteuert haben, zu bitten, uns ihre grosszügige und gegenüber dem Vorjahr erhoehte Zahlung zukommen zu lassen.

SCHALOM;
DAS PRAESIDIUM

September 1965
SARMIENTO 2376, III.
T. E. 47-3820

J 228

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos NIZOWIM
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 28

Gottesdienste zu Rausch Haschonoh:

Erew Rausch Haschonoh: morgens 6 Uhr 30, abends 18 Uhr. Chor. Predigt.
1. Tag Rausch Haschonoh: morgens 7 Uhr 45. Chor. Predigt. Abends 18 Uhr 15 Minchah. 19 Uhr Maariw.
2. Tag Rausch Haschonoh: morgens 7 Uhr 45. Chor. Predigt. Abends 18 Uhr 15.
Beginn der Morgengottesdienste während der 10 Busstage: 6 Uhr 45.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die September-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglichkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

Departamento Juvenil:

CAMPAMENTO:
Como ya anunciáramos, en el próximo mes de enero realizaremos nuestro campamento. Y esta vez es nada más ni nada menos que en Bariloche. Dado que se realizará una intensa preparación de los futuros acampantes con vistas al mejor logro del campamento, la inscripción cerrará indefectiblemente el 1º de octubre, no pudiendo ser consideradas inscripciones posteriores. Toda información complementaria será dada en la Secretaría del Departamente Juvenil de lunes a juevos de 19 a 22 horas.

SERVICIO DE LAS ALTAS FIESTAS:
Para los servicios religiosos de las Altas Fiestas se encuentra a disposición de nuestros jóvenes las entradas gratuitas que deberán ser retiradas mañana de 16.30 a 18 horas o el domnigo 18 de 10 a 12 horas.

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.

DOMINGOS SOCIALES:
En Olivos a partir de las 10 horas.

GIMNASIA:
Martes a las 19.30 horas.

FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas. (Próxima reunión jueves 30 9.)

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel 73-2922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT NEZAWIM 24.—25. SEPTEMBER:
Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

GOTTESDIENST AM ROSH HASHANA:
1. Vorabend, Sonntag, 26. 9. um 18 Uhr 15. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.
1. Tag Montag, 27. 9.: Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt Herr C. Wilk 10 Uhr.
2. Vorabend, Montag, 27. 9. um 18 Uhr. Gottesdienst der Jugend mit spanischer Ansprache Yoram Cohan.
2. Tag, Dienstag, 28. 9.: Morgengottesdienst um 8 Uhr Predigt 10 Uhr Rabb. Dr. Rosenberg.

SERVICIO DE LA JUVENTUD
En la segunda noche de Rosh Hashana, lunes 27 de septiembre a las 18 horas nuestros jovenes se harán cargo del servicio religioso. Hablará Yoram Cohan.

YISKOR AM JOM KIPPUR
Wir bitten, die Angaben über die Namen der Verstorbenen die im Yiskorgebet genannt werden sollen, bis Montag, dn 4. Oktober im Büro zu machen.

KIDDUSCH
Zu Ehren des Herrn Rabbiner Dr. Meir Rosenberg findet nach dem Gottesdienst am Freitag, den 1. Oktober, ein Kiddusch statt, zu dem wir auch auf diesem Wege alle Gemeindemitglieder und Freunde herzlich einladen.

TREFFPUNKT BET ISRAEL:
Unser Treffpunkt ist täglich, ausser Freitags ab 16 Uhr geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Alle herzlich willkommen.

CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DAMENGYMNASTIK
Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die Montags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Wir weisen speziell darauf hin, dass auch Nichtmitglieder an diesen Kursen teilnehmen können. Auskunft im Sekretariat.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Zu unserem grossen Ball, am 9. Oktober haben wir schon die Zusage von verschiedenen Künstlern der T. V., ausserdem eine Rifa mit den herrlichsten Gewinnen, Bar, „Pollo al spiedo" etc. — Karten im Vorverkauf bei der Jugendgruppe, Galería Rio de la Plata, Local 74, (Casa Saxo) — telefonische Anfragen 54-4550 und 70-0187.
Wir weisen nochmals auf unsere fotografischen Wettbewerbe hin. Einschreibung Sonntag und Mittwochabend bei der Jugendgruppe.
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr, Jungen und Mädchen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos NIZOWIM
Freitag, den 24. September:
Eingang: 17 Uhr 30
Samsta, den 25. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 28
Sonntag, den 26. September:
Erew Rausch Haschonoh
Schacharis: 5 Uhr 30
Rausch Haschonoh
Eingang: 17 Uhr 30
Montag, den 27. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Zwischen Minchoh und Maariw wird Herr German Goldschmidt das Wort ergreifen.
Maariw: 18 Uhr 24
Dienstag, den 28. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 31
Mittwoch, den 29. September:
Zaum G'daljoh
Schacharis: 6 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 35
Fastenbeginn: 4 Uhr 08
Fastenende: 18 Uhr 25
Donnerstag und Feritag:
Schacharis; 6 Uhr
Donnerstag Mincho 17 Uhr 50.

VORANZEIGE:
Wir bitten alle Mitglieder, sich Mauzoei Schabbos, den 2. Oktober freizuhalten. An diesem Abend sollen im Verlauf eines Gemeindeabends wichtige Probleme der zukünftigen Gemeindearbeit behandelt werden.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

Schabbos NIZOWIM
Freitag, den 24. September:
Eingang: 17 Uhr 30
Samsta, den 25. September:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchah: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 28
GEBETZEITEN FUER RAUSCH-HASCHONOH:
Sonntag, den 26. September:
Erew Rausch Haschonoh
Schacharis 6 Uhr
Eingang: 17 Uhr 30
Montag, den 27. September:
1. Tag Rausch-Haschonoh
Schacharis 7 Uhr 55
Mincho: 17 Uhr 30
Dienstag, den 28. September:
2. Tag Rausch Haschonoh:
Schacharis 7 Uhr 55
Mincho: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 32

Die Einheitskampagne teilt mit:

APPELL ZU ROSCH HASCHONOH
Anlässlich der Hohen Feiertage wenden wir uns erneut an alle, die bisher nicht

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 23)

Theodor Herzl Gesellschaft

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

IM SALON SARMIENTO 2523

Rosch Haschanah 5726

SONNTAG, den 26. September: 18 Uhr
(EREW ROSCH HASCHANAH): Predigt: MOSHE GURARY (Israel).
MONTAG, den 27. September: 8 Uhr
(1. Tag): Ansprache Prof. MOISES SENDEREY
MONTAG, 2. ABEND: 18 Uhr 25
DIENSTAG, den 28. September: 8 Uhr
(2. Tag): Ansprache: Dr. GUENTER BALLIN

JISKOR

Der 30. SEPTEMBER ist der letzte Termin für die Einreichung der zur Seelenfeier am Jom Kipur zu verlesenden Namen. Später eingehende Anträge können aus technischen Gründen leider nicht berücksichtigt werden. Zu richten an Herrn Samuel Margulies, Juramento 2149, 4º dep. 24 (T. E. 76-2732, vorm. unter T. E. 38-2874).

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

25 Jahre Hogar Adolfo Hirsch

SONNTAG, DEN 7. NOVEMBER, um 12 UHR

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „Adolfo Hirsch"
Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes. Tischbestellungen u. Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479 1. St. T. E.: 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA, PASTEUR 633
Verkauf von Buechern, Gemaelden, Skulpturen und Schallplatten.
Die Kehilla gewaehrt grosse Rabatte auf alle Kaeufe Taeglich ausser Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

23. Oktober N. C. I.

★ EIN ABEND, DER FUER SIE UNVERGESSLICH SEIN WIRD

EIN PASSENDES GESCHENK ZU DEN FEIERTAGEN

RICHARD TUCKER

DER GROESSTE TENOR DER WELT
LITURGISCHE GESAENGE VON JOM KIPPUR
Schallplatte Longplay $ 800.—
Verkauf zugunsten des Rabbiner-Seminars, erhältlich bei allen Gemeinden und im Rabbinerseminar, 11 de Setiembre 1639
(NICHT IM HANDEL ZU KAUFEN)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

nachrichten von Seite 22)
(Fortsetzung der Vereins-

zur Aktion 1965 beigesteuert haben, mit dem dringenden Appell nun ihrer Ehrenpflicht zu genügen. Die Beisteuerung zum Keren Hajessod ist ein Gebot jüdischer Würde und ein Beweis wahrer Solidarität.

Denkt daran: Gebt mit Herz und Verstand!

HANNA-SZENES-GRUPPE

Am Mittwoch den 13. Oktober, findet unser traditionelles Sukkot-Fest um 16 Uhr in der NCI, Arcos 2319, statt. Wir haben uns in diesem Jahr bemüht, dieser Veranstaltung einen israelischen Charakter zu geben.

Wir würden uns freuen, alle unsere Freunde und Mitglieder bei uns begrüssen zu können. Einladungen sind bei allen Damen der Kommission erhältlich.

Reservieren Sie sich den 13. Oktober für das Sukkot-Fest der Hanna - Szenes-Gruppe!

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

GOTTESDIENSTE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:

Wegen aller Einzelheiten des Kartenverkaufs zu unserem Gottesdienst verweisen wir auf die in dieser Ausgabe erscheinende Anzeige. Wir machn nochmals auf die von uns eingeführte

NEUERUNG

aufmerksam. Am Jom Kippur werden wir ausser den Predigten vor der Seelenfeier und vor Neilo eine **Ansprache an die Jugend** halten lassen, die etwa um 15 Uhr 45 (vor Mincha) von Herrn Schmuel Chomski, dem Delegierten des KH aus Israel,

in spanischer Sprache

gehalten werden wird. Hierzu haben alle jüdischen Jugendlichen freien Zutritt, auch Jugendliche, deren Familien nicht im Rahmen unseres Gottesdienstes beten.

VEREINGTE KAMPAGNE

Wir bitten alle, die ihre Beisteuerung zur Vereinigten Kampagne noch nicht geleistet haben, dieser Ehrenpflicht noch vor den Hohen Feiertagen zu genügen. —

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

FUSSBALL DE SALON

Die Hebraica organisiert ein Kampeonat „Fussball de Salon" für Jugendliche bis 18 Jahre, bei welchem der Pokal „Periodismo deportivo" vergeben wird. Unsere Mannschaft spielt in diesem Kampeonat am Sonnabend, den 25. September, um 18 Uhr gegen Hebraica im Klubhaus des Gegners. Wir erwarten alle unsere Freunde, um unsere Jugendlichen beim Spielen anzuspornen.

TISCH-TENNIS:

Unsere Mannschaft konnte im Kampeonatspiel der 1. Mannschaften der „Federación de Tenis de Mesa" den 3. Platz belegen.

ONEG SCHABAT:

Heute, Freitag, um 21 Uhr findet in unserem Heim ein Oneg Schabbat für unsere Jugendgruppen statt. Wir erwarten alle Chawerim.

AUSFLUG:

Mit grosser Begeisterung haben sich am 21. September 50 Jugendliche im Heim getroffen, um gemeinsam auf unsere Quinta zu fahren. Mit Sport, Gesang und Unterhaltung haben sie bei bester Stimmung den Tag verbracht.

EINHEITSKAMPAGNE:

Wir bitten alle unsere Mitglieder noch ausstehende Zahlungen für die Einheitskampagne baldmöglichst zu leisten.

HEIM:

Unser Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

GAÇIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENSTE AM RAUSCH HASCHONOH:
(in der Unione e Benovolenza, Cangallo 1352)

Vorabend: Sonntag, den Ballin. 1. Tag Montag, den 27. Predigt Prof. Dr. Günther Ballin. 1. ag Montag den 27. 9.: Beginn 8 Uhr 45. Predigt Dr. Hardi Swarsensky. — 1. Abend: Montag den 27. 9.: Gottesdienst für die Jugend, Beginn 19 Uhr. Predigt in Spanisch: Prof. Dr. Günther Ballin. — 2. Tag: Dienstag den 28. 9.: Beginn 8 Uhr 45. Predigt Herr Curt Wilk.

Wir wünschen unseren Mitgliedern und Freunden ein gesundes glückliches Neues Jahr.

Musik in Buenos Aires

DURCH DIE KONZERTSAELE

RUGGIERO RICCI

(Mozart, Beethoven, Prokofieff), welcher seinerseits ein Rezital in der genannten Gesellschaft absolviert hatte Vorher spielte er unter Janos Ferencsik mit dem Philharmonischen Orchester das Violinkonzert Alberto Ginasteras in südamerikanischer Erstaufführung, welches einen Bombenerfolg errang Piainstin und Violinist sind inzwischen in neue Wirkungskreise abgereist.

—:·—

HECTOR PANIZZA

wurde im Teatro San Martín anlässlich seines 90. Geburtstages geehrt. Der greise argentinische Dirigent lebt seit längerer Zeit in Mailand; Carlos Pessina (Violine), Rodolfo Caracciolo (Piano) und Luis W. Pratesi gaben Kostproben von Kammerkompositionen aus der Feder Panizzas.

—:·—

RAQUEL ZIPRIS

gab einen Liederabend mit Oscar Locatelli im Flügel. Die Sopranistin war wundervoll in Form; es wurden Werke von Moussorsky, Ravel, Rachmaninoff, Britten, Guastavino u. a. zu Gehör gebracht, bei denen auch die Sprachbegabung der Sängerin zu vollem Recht kam.

—:·—

ZWEI ITALIENISCHE KAMMERMUSIK-VEREINIGUNGEN

„I Músici" nennt sich bescheiden das grossartige und bekannte, aus 13 Integranten bestehende Streicherensemble mit Cembalo, welches leider nur) drei Programme absolvierte; Werke Haendels Corellis, Bachs, Vivaldis, Bonportis, Respighis, Pergolesis, Rossinis und von Stamitz erlebten prefekte, unerhört erlebnisreiche Interpretationen.

Das ebenfalls in Buenos Aires hochgeschätzte berühmte „Trio de Trieste" gab erneute Proben seiner einmaligen Kunst auf dem Gebiet des Klaviertrios; im Colón „Wagneriana" und „Conciertos de Mediodía" musizierten sie in bekannt verinnerlichter Weise Kompositionen von Schubert, Brahms, Beethoven, Mozart u. a. Auch sie mussten, wie die „Musici" nach Riesenbeifall jedesmal Zugaben spielen.

—:·—

ALTE MUSIK

Fast gleichzeitig debutierten zwei Vereinigungen zur Pflege alter Musik. „New York Pro Musica" nennt sich ein 10köpfiges, unter Leitung von Noah Greenberg stehendes Ensemble, deren Programm sich aus Komponisten des 14. bis 16. Jahrhunderts zusammensetzte („Mozarteum"); „Studie der früheren Musik" ist der Name der anderen, aus 4 Künstlern bestehenden Vereinigung, („Amigos de la Música") mit ähnlichem Programm. Beide Gruppen setzen sich aus Vokalisten und Musikern alter Instrumente zusammen (z. B. Rauschpfeifen, Krummhörner, Gamben, Clavicord, Orgelpositiv und -Regal etc.). Die ernsten Künstler, vertieft in ihre seltenen und hoch interessanten Darbietungen ernteten reichen Beifall.

—:·—

PIA SEBASTIANI

Nach langen Jahren der Abwesenheit machte die argentinische Pianistin ein glanzvolles Rentrée; nachdem sie bereits mit Orchesterbegleitung musiziert hatte bot sie ein eigenes Rezital aus welchem ganz besonders die schwer zu interpretierende, hervorragende gelungene Brahmssonate f-moll op. 5 zu erwähnen ist. Die Künstlerin, welche in Bälde bedeutenden Verpflichtungen in Europa nachzukommen hat, wurde Gegenstand langer Beifallskundgebungen.

—:·—

JUAN JOSE CASTRO-EHRUNG

Leider konnte der noch immer leidende grosse argentinische Komponist und Dirigent, den wir in dieser Spalte so oft und so lobend erwähnen durften, nicht an seiner „hommage" teilnehmen, in der sein Bruder Washington das Nationale Symphonie-Orchester mit eigenen Werken des Jubilars interpretierte; „Sinfonia Argentina (1934)", „El llanto de las sierras (en memoriam de Manuel de Falla)" und das Klavierkonzert (1941) mit Antonio de Raco am Flügel bildeten das würdige Programm der würdigen Feier.

C. B. M. Weissstein

Hilton Hotel in Tel Aviv

Tel Aviv. — Premierminister Levi Eshkol würdigte in seiner Rede bei der Einweihung des Hilton Hotels in Tel Aviv das kürzlich in den USA erlassene Gesetz, das sich gegen den arabischen Boykott richtet. Er lobte gleichzeitig die Hilton-Gesellschaft, die in Missachtung dieses gegen Israel gerichteten Boykotts am Strand der Stadt ein 17stöckiges Hotel mit 440 Zimmern gebaut hat, und stellte mit Befriedigung fest, dass die Zahl der Regierungen, welche den Boykott öffentlich brandmarken, in ständigem Steigen begriffen ist. Das nordamerikanische Gesetz, auf das sich Eshkol bezog, ist ein Zusatz zum Gesetz der Ausfuhrkontrolle.

In seiner Rede drückte Eshkol auch die Erwartung aus, dass die arabisch- israelischen Friedengespräche „in naher Zukunft" und vielleicht in einem Hilton Hotel, sei es in Tel Aviv, Kairo oder an einem anderen Ort, stattfinden mögen. Er hoffe, so fügte er hinzu, dass die 500 Gäste sich Rechenschaft davon ablegen könnten, dass „Israel nicht nur ein Land der politischen Spannungen und Kämpfe in der Zeit vor den Wahlen ist".

Conrad Hilton jun. verlas in seinem und in seines Vaters Namen eine Rede, die optimistische Voraussagen über die Zukunft des israelischen Fremdenverkehrs enthielt. Hierauf verlas Levi Eshkol das Schreiben Conrad Hiltons an das arabische Boykott-Comité, in dem dieser die Androhung des Boykotts als „den amerikanischen Prinzipien zuwiderlaufend" bezeichnete. In diesem Brief steht auch folgender Satz: „Als Nordamerikaner betrachten wir sowohl die Araber wie auch die Juden als Freunde, und wir hoffen, dass sie eines Tages in Frieden leben mögen." Er bemerkte darin auch, dass „aus Israel keine Drohungen laut wurden, als wir ein Hilton Hotel in Kairo eröffneten". (ITA)

Marktforschung

Jerusalem. — Das Kabinett ernannte eine Kommission, die unter Leitung des Ministerpräsidenten grössere Investitionen in die Erforschung des Industriemarktes studieren soll. Es wurde darauf verwiesen, dass das Niveau der von der Regierung durchgeführten Marktforschung zwar befriedigend ist, die industriellen Unternehmen hingegen nur 0,22 Prozent ihres Budgets für diesen Zweck verausgaben, auf den in westlichen Ländern zumindest 1 Prozent verwandt wird. (ITA)

BET ISRAEL

CRAMER 2060 — Tel. 73-8922

KIDDUSCH

zu Ehren unseres Rabbiners, Herrn
Dr. MEIR ROSENBERG
nach dem Gottesdienst am Freitagabend,
1. Oktober 1965.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

BENDICION DEL GRAN RABINO DE ISRAEL

(Fragmento)

A nuestros queridos hermanos, la Casa de Israel, un saludo de paz desde Sión.

En los umbrales de este nuevo año que se acerca para nuestro bien, están nuestras almas expectantes plenas de esperanza de que el Todopoderoso habrá de darnos una muestra de Su Buena Voluntad, apresurando la completa redención que nos fuera prometida por los Profetas. Nuestra añoranzas espirituales deben ir acompañadas de obras tangibles que aceleren la reconstrucción de la Tierra Santa y asistan a la repatriación de los exilados y absorción de los inmigrantes.

Es así que me dirijo a vosotros, amigos y amantes de Sión, instándolos a ayudar fervorosamente al Keren Kayemet Leisrael a rescatar nuestra Tierra del yermo y de la desolación, y a arraigar la Tierra Santa q asistan a trabajo fecundo.

Derrame sobre vosotros plenitud de bendiciones Aquél Dank aus.
que eligió a la Torá y a Israel Su Pueblo, poniendo Su morada en Sión. Llegue para nosotros la hora de regocijarnos con nuestra completa Redención y con la Gloria de nuestra Nación y de nuestra Sagrada Torá. Veamos, en nuestros días la consolación de Sión y de Jerusalén, inconmesurable merced divina que el alma añora.

Iser Iehudá Unterman
Rabino Supremo de Israel
Vísperas de Rosh
Hashaná 5726
Jerusalén

Die Tischri-Aktion

Die Tischri-Aktion wurde am vergangenen Sonntag fortgesetzt und wird am kommenden Sonntag beendet werden.

Wir bitten deshalb alle unsere Freunde, die Jugendlichen, die die Neujahrsglückwünsche des KKL überbringen, würdig in ihrem Hause zu empfangen.

Unsere Jubilaeumsfeier

Da es uns nicht möglich ist, allen Institutionen und Freunden des KKL für ihre Glückwünsche separat zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren besten

Zu Rosch Haschanah

erfülle Deine Ehrenpflicht

durch grosszügige Zahlung für die

EINHEITSKAMPAGNE

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR 10-.
en toda la República

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 24 DE SEPTIEMBRE DE 1965 Nº 2135

Konspiration an der Riviera

von KURT KAISER-BLUETH

Knapp zwei Wochen vor den deutschen Bundestagswahlen fand auf der Corniche, die von Nizza nach Villefrance sur Mer führt in einer der Villen, die hier über dem Meer nisten, eine "Lagebesprechung" diverser faschistischer und neonazistischer international organisierter Gruppen im Hause eines Mitglieds der "O. P. N O. E." Organisation für eine neue europäische Ordnung) statt, die in Frankreich ihren Sitz hat und nicht mehr als 530 Mitglieder zählt. Vertreten waren unter anderen die englischen Nationalsozialisten, die amerikanische Nationalsozialistische Partei, die nach den Erklärungen ihres Repräsentanten George Smith (höchstwahrscheinlich ein Deckname) einen gewissen Rückgang ihrer Mitgliederzahl hinnehmen musste und im Augenblick "leider nur ca. 1.000 Mitglieder in den Staaten zählt, aber zahlreiche Sympathisierende habe. Diese würden es nicht wagen, sich zu ihren Sympathien zu bekennen, weil die Wallstreet und das Grossjudentum die junge nationalsozialistische Bewegung mit einem unerbittlichen alttestamentarischen Hass verfolgen". Vertreten waren auch die "faschistische Internationale von Malmoe", sowie eine Abordnung der in Kairo installierten und vor einigen Monaten ins Leben gerufenen "Hilfsgemeinschaft verfolgter ehemaliger grossdeutscher Freiheitskämpfer", (H. E. G. F.").

Die Berichte der Vertrauensleute aus den einzelnen Ländern waren im allgemeinen pessimistisch.

Brunner (?) aus Oesterreich erklärte dass die antisemitisch - völkische Bewegung im Land, trotz sporadischer kräftiger Ansätze (völkische Studentenschaft in Wien) im allgemeinen stagniere, weil der öde Merkantilismus Wiens auch die Provinz anstecke. Immerhin gäbe es gute Ansätze in Steiermark und in Tirol.

Der Engländer Brighton (?) klagte über den Mangel an Geld. Man habe eine nicht schlecht geölte aber zu wenig ausgedehnte Organisation; man komme nicht weiter und über gelegentliche Versammlungsprügeleien nicht hinaus.

Uebrigens habe "der Verräter Mosley" wertvolle Elemente der Bewegung "gekidnappt". Jüngst habe eine Dissidentengruppe durch Synagogenattentate eine atmosphärische Besserung erzielen wollen, aber die Methode sei ein psychologischer Fehlschlag gewesen.

In den nordischen Ländern gibt es ebenfalls "wenig Fortschritte" und in Norwegen sogar "einen fühlbaren Rückgang". (Malvoe - Grieg" (?). Norwegen: Die "Malmoer Internationale" fühlt sich an ihrem Stammsitz "isoliert und durch permanente Ueberwachung seitens der Staatsorgane beträchtlich gehemmt."

Die der "Internationale der nationalsozialistischen Weltbewegung" (der Titel ist erfreulicherweise weit pompöser als die "Bewegung) angeschlossenen" französischen Sozialnationalisten" und die "O. P. N. O. E." haben zusammen knapp 850 Mitglieder — verfügen über Geld. Zwei Industrielle der Banlieue von Lyon zählen zu ihren Sympathisierenden. Aber sie haben keine Kontakte und selbst die extreme französische Rechte wahrt Distanz und will sich nicht mit ihnen kompromittieren.

Einige Aktivität wird aus Belgien gemeldet, wo ehemalige Waffen - SS - Freiwillige aus Flandern sich organisieren und ernsthafter zu arbeiten beginnen. In der Schweiz herrscht platteste Ruhe aber die Versammelten erwarteten mit grosser Spannung den Test der deutschen Bundestagswahlen, nachdem die neue neonazistische Sammlungspartei "Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) durch ihre griffige und zielsichere Propaganda im Wahlkampf Aufsehen erregt. In der Debatte über die N. P. D. und ihre Möglichkeiten nahmen neben anderen Berger, Stollen und Skorzeny das Wort. Der letzte trat in der Versammlung unter dem Namen Hergenthaler auf. Die Namen Berger und Stollen waren wahrscheinlich Pseudonyme.

Alle Redner zu diesem Thema betonten, dass hier zum ersten Mal in der Bundesrepublik ein wirklich ernsthafter Versuch unternommen worden sei, "die alten Kameraden für die noch immer lebendigen Ziele der Bewegung aufs Neue zu sammeln." Wenn es der "N. P. D." gelingen werde, einen Durchbruch zu erzielen — auf den alle gegebener. Sympthome hinweisen würden — so werde das ein Fanal sein, das völlig neue Bedingungen schaffen und die Periode der Stagnation beenden könnte. Völlig unabhängig davon, ob es der "N.P.D." möglich werde, die 5 Prozent - Hürde zu nehmen, könne man mit geradezu spektakulären Erfolgen der neuen Partei in gewissen Bezirken rechnen. Finanziell stände die Partei ausgezeichnet da und ihre Propaganda sei von einer psychologischen Zielsicherheit, "die an beste Traditionen anknüpfe."

Elvström (?), Vertreter der Malmoeer faschistischen Internationale, erklärte, dass es Malmoe nicht möglich gewesen sei, die Finanzierung der "N. P. D" selbst durchzuführen, aber sie habe wertvollste Kontakte zu finanzstarken Freunden, vor allem in den U.S.A., in Kanada und in der Bundesrepublik herstellen können, Kontakte, deren praktischer Wert jetzt sichtbar werde.

Moskau haelt Anklage aufrecht

London. — Die sowjetische Regierung hat Erwin Schüle, den Direktor der Zentralstelle für die Untersuchung von NS-Verbrechen in Ludwigsburg beschuldigt, selbst ein Kriegsverbrecher zu sein und im Zweiten Weltkrieg während der deutschen Besetzung im westlichen Teil Russlands an nazistischen Greueln teilgenommen zu haben, wie aus Moskau verlautete.

Dies ist die zweite Anklage aus kommunistischer Quelle gegen Dr. Schüle. Im vergangenen Februar beschuldigten ihn hohe Beamte aus Ostdeutschland, dass er ein „treuer Gefolgsmann" Hitlers, Mitglied der NSDAP und Richter am Volksgerichtshof gewesen sei. Dr. Schüle gab zu, dass er der SA angehörte, bestritt jedoch, jemals Parteimitglied gewesen zu sein und auch nicht als Nazirichter fungiert zu haben. Damals sprach die deutsche Regierung Schüle ihr volles Vertrauen aus. (ITA)

Je nach Bedarf

Washington: — Der indische Botschafter, B. K. Nehru, erklärte im staatlichen Presseklub, er sehe keinen Widerspruch in Indiens Unterstützung der arabischen Forderungen nach Rückkehr zu den israelischen Grenzen aufgrund des Teilungsplans aus dem Jahre 1947 und der Weigerung seines Landes, die Grenze in Kaschmir zu berichtigen.

Nehru äusserte, es sei die Politik Indiens, den Status quo der Grenzen oder seine Abwandlung je nach dem gegebenen Fall zu befürworten, wobei er energisch gegen eine Grenzänderung in Kaschmir protestierte. Diese Ausführungen machte er auf die Frage eines Journalisten

INTERVIEW MIT ADENAUER

Bonn. — Der frühere Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer erklärte in einem Interview mit der Deutschen Nachrichtenagentur auf die Frage, ob er im November Israel zu besuchen plane: „Ja, ich wurde von der Regierung Israels herzlich eingeladen, und dies geschah, bevor wir einen Botschafter dort hatten. Inzwischen kam es dort zu diesen unangenehmen Demonstrationen. Allerdings wird meine Reise völlig von der politischen Atmosphäre abhängen. Ich persönlich würde gern nach Israel reisen. Es ist eine Angelegenheit, die mir am Herzen liegt und in der ich sehr aktiv gewesen bin. Ich möchte sehr, sehr gern Israel besuchen."

Weissbuch über Bonn

London: — Die arabischen Staaten sollen ein Weissbuch über die Stellung der Bundesrepublik Deutschland zur arabischen Frage vorbereiten, wie aus politischen Kreisen in Damaskus verlautete. (AWZ)

Eine eigenartige Polemik

London. — Der alte englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley hat neuerlich erklärt, er sei kein Antisemit. Aber in einem „aufklärenden" Schreiben an eine Zeitung hat er gleichzeitig die Juden angegriffen.

Das Informationsbüro des Jüdischen Weltkongresses berichtet über den kürzlich im londoner „Observer" abgedruckten Briefwechsel zwischen Mosley und C. C. Aronsfeld. Das erste Schreiben stammt von Mosley, der in einem „Brief an die Redaktion" öffentlich behauptet, niemals ein Antisemit gewesen zu sein und niemals jemanden wegen seiner Rasse oder Religion attackiert zu haben. Dieser Zuschrift widersprach Aronsfeld mit der Berufung auf Colin Cross, den Autor des Buches „Die Faschisten in England", um zu beweisen, dass Mosley „hinter einer Hasskampagne gegen die englische Judenheit stand und der Antisemitismus in den dreissiger Jahren an erster Stelle zu den Lehren der Mosley-Bewegung gehörte".

In seiner in der gleichen Rubrik des „Observer" publizierten Entgegnung an Aronsfeld schreibt Mosley, dass er vor dem Kriege „die jüdischen Interessen" bekämpft habe, weil sie England in den Krieg, nicht in einen englischen sondern in einen jüdischen Konflikt, verwickeln [illegible]rden". Hierauf behauptet er, dass der Krieg gegen Nazideutschland ein „jüdischer Krieg" war, weil Hitler die Juden in Deutschland verfolgte. Am Schluss heisst es: „... in dieser Situation war ich der Ansicht, dass englische Leben nur für die Rettung Englands geopfert werden dürfen." (OJI)

Wahlen der Histadrut

Tel Aviv. — Die bisher veröffentlichten Teilresultate der Histadrut-Wahlen haben einen merklichen Rückgang der Einheits-Liste Mapai-Achdut Awoda ergeben, die nach den weitreichenden politischen Wandlungen der letzten Monate 50,5 der Stimmen erhielt. Die Endresultate dieser Wahlen, an der sich 70 Prozent der Mitglieder der Arbeitergewerkschaft beteiligten, waren noch nicht bekannt.

Die Liste RAFI des Expremierministers David Ben Gurion erhielt nur 13 Prozent der Stimmen, somit etwas weniger als das von dieser Partei erwartete Ergebnis. Bei den letzten Wahlen vom Jahre 1959 bekamen die beiden Linksparteien, die sich getrennt präsentierten, nämlich Mapai zusammen mit der heutigen Rafi und Achdut Awoda 72 Prozent der Stimmen im Vergleich mit jetzt 63,5 Prozent.

Die gemeinsame Liste Cherut-Liberale (Gachal), bei der zum ersten Mal die Cherut in Erscheinung tritt, ging als zweite politische Partei mit 17,5 Prozent der Stimmen hervor. Die Unabhängigen Liberalen hatten 4,7 Prozent. Die Proportion der Mapam ging auf 13 Prozent von den im Jahre 1959 erzielten 14 Prozent zurück. Einen noch grösseren Rückgang zeigt die Kommunistische Partei, die weniger als 2 Prozent erhielt.

Man glaubt, dass diese Resultate den Charakter der Wahlkampagnen für die im November stattfindenden Wahlen zur Knesset erheblich ändern dürften. Vermutlich wird die Liste Gachal als hauptsächlichster Konkurrent bei der Wahlkampagne auftreten. Die Beobachter sagen ferner voraus, dass die innerhalb der Histadrut geplanten Reformen infolge des heutigen Standes der einzelnen Parteien eine Beschleunigung erfahren werden.

Zu den vorläufigen Resultaten äusserte sich Reuben Barkatt, Sekretär der Mapai, und Israel Galili, Sekretär der Achdut Awoda, dass es „Rafi nicht gelungen ist, die Einheitsliste zu durchbrechen und diese weiterhin als zentrale Kraft innerhalb der Histadrut bestehen bleibt." Beide waren sich einig, dass das „Eindringen der Gachal alle Arbeiter beunruhigt".

Menachem Begin, der Führer der Cherut, erklärte, dass „die Resultate für uns einen Auftakt bilden und wir jetzt Anstrengungen machen können, um einen Wandel in den Knesset-Wahlen zu erreichen". Schimon Peres und Josef Almogi, Führer der Rafi, sprachen von einem „Erfolg" für ihre Partei, wenn man bedenke, dass diese erst vor zwei Monaten ihre Kampagne begonnen hat. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, dass ihre Partei bei den nächsten Wahlen ihre Kräfte verdoppeln werde. Aus den Resultaten ist ersichtlich, dass die Kommunisten ihre Hauptanhänger unter der arabischen Bevölkerung haben.

Golda Meir vor den UN

Tel Aviv. — Israels Aussenminister Golda Meir flog nach Paris, der ersten Etappe ihrer Reise nach New York, wo sie an der Generalversammlung der UN als Leiterin der israelischen Delegation teilnehmen wird.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DAS ROTE CHINA stellte den Indern ein Ultimatim, die Grenzbefestigungen abzumontieren, sonst die Konsequenzen tragen zu müssen. —

PRAESIDENT JOHNSON verkündete seinen grossen Erziehungsplan. —

SAMUEL KING ALLISON, nordamerikanischer Atomforscher, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. —

Die ARABISCHE KONFERENZ plädierte für den Frieden zwischen Indien und Pakistan, hetzte aber gleichzeitig zum Krieg gegen Israel. —

SCHAH MOHAMED REZA PAHLEVI, Herrscher über Persien (Iran), konnte auf eine 25jährige Regierungszeit zurückblicken. —

RENEE BARRIENTOS, Präsident Boliviens, teilte die Aufdeckung eines neuen, gegen die Regierung gerichteten Komplotts mit. —

UN-GENERALSEKRETAER U Thant vermittelte im Konflikt zwischen Indien und Pakistan. —

SILVANO SANTANDER, der argentinische Botschafter in Mexiko, wurde von der israelischen Regierung für seinen Kampf gegen den Nazismus und Antisemitismus in Lateinamerika ausgezeichnet. —

DANIEL BECERRA DE LA FLOR ist der neue peruanische Ministerpräsident, der anstelle von Fernando Schwalb durch den Präsidenten Belaunde Terry zu diesem Amt berufen wurde. —

Der russische PARTEICHEF BREZHNEW erklärte, die Sowjetunion werde nicht gestatten, dass Westdeutschland die führende Rolle in Europa spielen werde. —

NACH 30 JAHREN Regierungszeit verloren die norwegischen Sozialdemokraten die Wahlen. —

ABDEL NASSER erklärte auf der Araberkonferenz in Casablanca die „Befreiung Palästinas" als Nahziel seiner Politik. —

WILLIAM C. FOSTER, amerikanischer Delegierter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, stellte einen erheblichen Fortschritt bei den Verhandlungen fest... —

PAPST PAUL VI. griff in seiner Rede zur Eröffnung der 4. Sitzung des Zweiten Vatikanischen Konzils das kommunistische Regime an, unter dem auch heute noch viele Gläubige schwer verfolgt würden. —

AREF ABDEL RAZZAK, Iraks Premierminister, versuchte einen pronasseristischen Putsch in Bagdad, der durch den Bruder des Präsidenten Aref vereitelt wurde. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205